



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Landreform in Namibia“

Verfasserin

Mag.phil. Manuela Knobloch

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 057 390

Studienrichtung lt. Studienblatt: Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung

Betreuer: Univ.-Prof. i.R. Dr. Walter Schicho

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Univ.-Prof. i.R. Dr. Walter Schicho für die wissenschaftliche Betreuung bedanken.

Besonderer Dank gilt meinem Lebensgefährten, der mir bei der Entstehung dieser Arbeit mit seiner Gelassenheit und seinem Humor eine wunderbare Ablenkung und große Stütze war.

Dir ist diese Arbeit gewidmet.

1. Einleitung	1
2. Die Umverteilungspolitik in Namibia: der Hintergrund	13
3. Kritische Analyse der Umverteilungspolitik in Namibia.....	25
3.1. Landumverteilung auf Basis des <i>Resettlement Programme</i>	27
3.1.1. <i>Farm Unit Resettlement Scheme (FURS)</i>	30
3.1.2. <i>Group Resettlement Scheme (GRS)</i>	53
3.2. Landumverteilung auf Basis der <i>Affirmative Action Loan Scheme (AALS)</i>	62
4. Conclusio	68

Bibliografie

Abkürzungsverzeichnis

AALS	Affirmative Action Loan Scheme
ACLRA	Agricultural (Commercial) Land Reform Act
ECFSP	Emerging Commercial Farmers Support Programme
FURS	Farm Unit Resettlement Scheme
GRS	Group Resettlement Scheme
LRAC	Land Reform Advisory Commission
MAWF	Ministry of Agriculture, Water and Forestry
MLR	Ministry of Lands and Resettlement
NAFWU	Namibian Farmworkers Union
NAU	Namibia Agricultural Union
NNFU	Namibian National Farmers Union
NUNW	National Union of Namibian Workers
PSSF	Post Settlement Support Fund
PTT	Permanent Technical Team
RRC	Regional Resettlement Committee
SWANU	South West Africa National Union
SWAPO	South-West Africa People's Organisation
SYL	SWAPO Youth League
TCCF	Technical Committee on Commercial Farmland
VCF	Veterinary Cordon Fence

1. Einleitung

Der Ausbruch der Nelkenrevolution und der damit einhergehende Wechsel der portugiesischen Kolonialpolitik in Angola und Mozambique¹ sowie das Ende der weißen Vorherrschaft in Südafrika und Namibia und die radikale Reform in Zimbabwe führten dazu, dass die Landfrage im südlichen Afrika wieder ins Blickfeld des öffentlichen Interesses rückte und zu einer politischen wie wissenschaftlichen Agenda aufstieg.²

Zusätzliche Aufmerksamkeit erlangte diese Thematik durch einen intensivierten Wettbewerb um Land, welcher auf eine Vielzahl an Ursachen zurückzuführen ist:

„[...] growing populations and movements of people looking for better/more land or fleeing civil disturbances; rural groups seek to intensify commodity production and food production while retrenched members of downsized salariat look for land to improve food and income options; state demarcate forestry and other reserves, and identify areas worthy of conservation (often under pressure from donors and international lobbying groups); representatives of the state and political elites appropriate land through means ranging from the questionable to the illegal; valuable resources both on and under the land (timer, oil, gold, other minerals) attract intensifying exploitation by agents from the most local (unemployed youth or erstwhile farmers seeking ways to obtain cash) to transnational networks (of multinational corporations, foreign governments and representatives of African states) ... [...].”³

Der Zugang zu und die Kontrolle über Land bleibt nach wie vor von erheblicher Bedeutung für die afrikanische Bevölkerung, vor allem für ärmere Schichten, die wenig Chancen haben, genügend Einkommen abseits von landwirtschaftlichen Tätigkeiten zu generieren.

Neben ökonomischen Vorteilen in Form von Einkommensmöglichkeiten, Nahrungsmittelproduktion und Exporteinnahmen, hat Land auch einen hohen sozialen wie symbolischen und rituellen Stellenwert. Zudem birgt es einen ökologischen Nutzen, etwa durch Wasser, Biodiversität und eine Vielzahl von wild gewachsenen Produkten.⁴

¹ Vgl. *Zimmermann, Roland*: Demokratie und das südliche Afrika: Antagonismus oder Annäherung? 1. Aufl., Wiesbaden 2004, 57.

² Vgl. *Tapia Garcia, C.*: Land Reform in Namibia: Economic Versus Socio-Political Rationale. In: Groppo, P. (Hrsg.): Land Reform, Land Settlement and Cooperatives. Rural Development Division, FAO, Nr. 2, Rom 2004, 41-53, hier 41. <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/007/y5639t/y5639t00.pdf> [Zugriff: 31. Mai 2013]

³ Pauline Peters, zit. nach *Bernstein, Henry*: Rural Land and Land Conflicts in Sub-Saharan Africa. In: Moyo, Sam (Hrsg.): Reclaiming the Land: The Resurgence of Rural Movements in Africa, Asia and Latin America. London [u.a.] 2005, 67-101, hier 86.

⁴ Vgl. *Toulmin, Camilla/Quan, Julian*: Evolving Land Rights, Tenure and Policy in Sub-Saharan Africa: Introduction. In: Toulmin, Camilla (Hrsg.): Evolving Land Rights, Policy and Tenure in Africa. London 2000, 1-29, hier 1f.

Wichtig im Zusammenhang mit Landreformen ist, dass die meisten Haushalte überwiegend „Semi-Subsistenzwirtschaft“ betreiben. Das heißt, die Produktion für den Eigenbedarf wird nicht als einzige Strategie für das Auskommen betrachtet. Viele Produzenten sind weiterhin von Bargeld abhängig, welches sie auch durch Aktivitäten abseits der Bewirtschaftung ihres Landes gewinnen, wie Fischerei, Verkauf ihrer Produkte, Gehälter oder Geldsendungen. In der Erstellung von Landreformprogrammen ist es für deren Erfolg unerlässlich, diese Erkenntnis mit einzubeziehen. Denn der alleinige Zugang zu Land reicht nicht aus, um soziale und ökonomische Verbesserungen zu erzielen.⁵ Das Versagen vieler Landreformen, die Bedürfnisse der armen, ländlichen Bevölkerung zu erfüllen, findet Ausdruck in gewaltsamen Konflikten, wie die Landinvasionen durch *War Veterans* im Jahr 2000 in Zimbabwe verdeutlichen.⁶

Mit der Unabhängigkeit 1990 beschloss die neue SWAPO (*South-West Africa People's Organisation*) Regierung Namibias das koloniale Erbe einer extrem ungleichen Landverteilung mit einer umfassenden Reform zu beseitigen, welche als Kernelement des Nationsbildungsprozesses angesehen wurde. Neben der Verbesserung der Landarbeiterrechte wurde der Schwerpunkt auf die Umverteilung von Land gelegt mit dem Ziel, die Spuren der Apartheid zu beseitigen.⁷

Die Bedeutung der Landthematik in Namibia lässt sich daraus erkennen, dass nahezu 70 % der Bevölkerung in ländlichen Gegenden wohnhaft sind und rund 50 % von der Produktion ihres Landes für ihren Lebensunterhalt abhängen. Obwohl der Beitrag der Landwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt niedrig ausfällt und seit der Unabhängigkeit 10 % nicht überschritten hat,⁸ so ist der Agrarsektor wichtiger Arbeitgeber: rund 27 % aller Beschäftigten haben direkte oder indirekte Verbindungen zur kommerziellen Landwirtschaft.⁹

Zielsetzung dieser thematischen Auseinandersetzung ist anhand einer Literaturstudie ein umfassendes Bild der Agrarreform Namibias vom Zeitpunkt der Unabhängigkeit bis in die

⁵ Vgl. Moyo, Sam: African Land Questions, Agrarian Transitions and the State: Contradictions of Neo-liberal Land Reforms. The Council for the Development of Social Science Research in Africa (CODESRIA) Working Paper Series, Dakar 2008, 34. http://www.codesria.org/IMG/pdf/Sam_Moyo.pdf [Zugriff: 2. Juni 2013]

⁶ Vgl. Manji, Ambreena: Land Reform in the Shadow of the State: The Implementation of new Land Laws in Sub-Saharan Africa. In: Third World Quarterly, Vol. 22, Nr. 3, London 2001, 327-342, hier 338; Vgl. Neudeck, Rupert: Die Kraft Afrikas: Warum der Kontinent noch nicht verloren ist. München 2010, 131.

⁷ Vgl. Harring, Sidney L./Odendaal, Willam: "No Resettlement Available": An Assessment of the Expropriation Principle and its Impact on Land Reform in Namibia. Legal Assistance Centre, Windhoek 2007, 10. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/exprorep.pdf> [Zugriff: 2. Juni 2013]

⁸ Vgl. Kariuki, Samuel: Political Compromise on Land Reform: A Study of South Africa and Namibia. In: South African Journal of International Affairs, Vol. 14, Issue 1, Braamfontein 2007, 99-114, hier 101.

⁹ Vgl. Mufune, Pemplenani: Land Reform Management in Namibia, South Africa and Zimbabwe: A Comparative Perspective. In: International Journal of Rural Management, Vol. 6, Nr. 1, Thousand Oaks, Calif. 2010, 1-31, hier 25.

Gegenwart aufzuzeigen und unter Anbetracht der Aktualität der Thematik einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs um Land zu leisten.

Mein Schwerpunkt liegt dabei auf den staatlichen Umverteilungsmaßnahmen auf Basis des *Resettlement Scheme* sowie des *Affirmative Action Loan Scheme*¹⁰ und der Bedeutung von Land als ökonomisches Gut in der Verbesserung der Lebenssituation. Dennoch muss diese konkrete Bedeutung aus den sozialen Beziehungen heraus verstanden werden. Relevante Aspekte, wie Machtbeziehungen und Autorität über Land, stehen daher in unmittelbarem Zusammenhang.¹¹

Aus dieser thematischen Eingrenzung ergeben sich für die Untersuchung folgende Forschungsfragen:

- Wer profitierte von den Umverteilungsprogrammen in Namibia?
- Welche Probleme traten im Zuge der Implementierung zum Vorschein?
- Welche Reaktionen haben die Programme hervorgebracht?

Ich gehe in meiner Arbeit davon aus, dass sich in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel vollzogen hat, wodurch sich der Fokus der Landumverteilung zunehmend von politischen auf ökonomische Ziele verlagert hat. Nicht mehr die quantitative Zahl der neuen schwarzen Farmer steht im Vordergrund, sondern die Sicherstellung ihres Beitrags zur ökonomischen Entwicklung des Landes. Diese Verschiebung hat in der Praxis zufolge, dass nicht mehr ländliche Arme Prioritätenstatus im Umverteilungsprogramm genießen, sondern Begünstigte, die fachliches Wissen und Kapital mitbringen. Diese Verschiebung illustriert das Spannungsfeld jeder staatlichen Landreform, nämlich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den konkurrierenden Zielen einer gerechten Verteilung und dem ökonomischem Erfolg.¹²

Bevor ich konkret auf das Fallbeispiel Namibia eingehe, bedarf es einer Klärung der wesentlichen Begrifflichkeiten zum Thema Agrarreform, die im Anschluss diskutiert werden.

¹⁰ Vgl. *Schuh, Christian*: Economics of Land Use: Financial and Economic Analysis of Land-Based Development Schemes in Namibia. Windhoek 2006, 16. <http://www.the-eis.com/data/literature/GTZ%20Economics%20of%20Land%20Use%20FINAL.pdf> [Zugriff: 2. Juni 2013]

¹¹ Vgl. *Bruce, John*: Review of Tenure Terminology. Tenure Brief Nr. 1, Wisconsin-Madison 1998, 1. http://minds.wisconsin.edu/bitstream/handle/1793/22013/73_tb1.pdf?sequence=1 [Zugriff: 3. Juni 2013]

¹² Vgl. *Dobler, Gregor*: Land und Landkonflikte in Afrika: Komplexe gesellschaftliche Fragestellungen. In: Afrika-Bulletin, Nr. 151, Basel 2013, 9. http://www.afrikakomitee.ch/Bulletin/AfrikaBulletin151_2013.pdf [Zugriff: 4. Juni 2013]

Die Unabhängigkeit Namibias wurde als wichtiger Schritt betrachtet, die politische Macht wieder zu erlangen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass eine Lösung der Landfrage zugunsten der nicht-weißen Bevölkerung gefunden werden würde, wie die Nationalversammlung festhält: „Independence only becomes meaningful once Africans have political power and by this is meant the control of land.“¹³

Hier schließt das Konzept der *effective control* von Borras an. Er argumentiert, dass im Zusammenhang von Umverteilungsprogrammen weniger die Steigerung der Zahl neuer Eigentümer im Vordergrund steht, sondern die Frage, wer über die tatsächliche Kontrolle verfügt. Denn die Begriffe Eigentümer und Besitzer sind für eine genauere Analyse nur eingeschränkt nutzbar.

Unter Eigentümer versteht das westliche Rechtssystem eine Person „mit der rechtlichen Herrschaftsmacht“.¹⁴ Das heißt, sie ist berechtigt, mit einer Sache beliebig zu verfahren (verkaufen, vermieten, zerstören), während man als Besitzer lediglich über die „tatsächliche Gewalt“¹⁵ verfügt. Das Konzept der effektiven Kontrolle geht jedoch einen Schritt weiter, indem es dem Aspekt der Machtbeziehungen Rechnung trägt und darlegt, dass die formelle Anerkennung als Eigentümer keinen Rückschluss über die tatsächliche Kontrolle zulässt:

„For example, there are cases where a person is the full owner of a parcel of land but has no power to fully and effectively exercise ownership rights [...]. This is because the degree of power of an elite to exercise effective control over the same land is much higher than that of the formal (nominal) owner.“¹⁶

Macht und Kontrolle können dabei unterschiedliche Formen annehmen wie die Befähigung, über die Landnutzung und die Veräußerung der Erträge zu entscheiden sowie ob das Land verpachtet, verkauft oder vererbt wird oder ob es als Sicherheit für Kredite dienen soll.¹⁷ Wie ich am Fallbeispiel Namibia darlegen werde, liegt es zwar im Interesse der Regierung eine neue Schicht schwarzer Eigentümer zu schaffen, allerdings behält sich der Staat die effektive Kontrolle über das Land weiterhin vor. Dies wird daran sichtbar, dass der Staat lediglich

¹³ Werner, Wolfgang/Kruger, Bertus: Redistributive Land Reform and Poverty Reduction in Namibia. The Institute for Poverty for Land and for Agrarian Studies (PLAAS) Working Paper for the Research Project on ‘Livelihoods after Land Reform’, Cape Town 2007, 4. <http://www.esrc.ac.uk/my-esrc/grants/res-167-25-0037/outputs/Download/8416f173-7f39-4bb7-9d33-a0cb6cf8fd8> [Zugriff: 4. Juni 2013]

¹⁴ Leipold, Dieter: BGB I: Einführung und Allgemeiner Teil: Ein Lehrbuch mit Fällen und Kontrollfragen. 5. Aufl., Tübingen 2008, 62.

¹⁵ Ibid.

¹⁶ Borras, Saturnino M.: Pro-Poor Land Reform: A Critique. Ottawa 2007, 25. http://www.ruor.uottawa.ca/en/bitstream/handle/10393/12962/Pro-poor_land_reform.pdf [Zugriff: 5. Juni 2013]

¹⁷ Vgl. ibid, 40.

Pachtverträge vergibt, die einen Verkauf bzw. eine Vermietung rechtlich ausschließen. Wird das Land nicht genutzt, läuft der Farmer Gefahr, sein Land zu verlieren.

In Hinblick auf die Analyse von offiziellen Dokumenten muss dieses Konzept ebenfalls Berücksichtigung finden:

„For example, many land reform beneficiaries remain the officially registered owners of their land despite the fact that they have already sold the land or rented it out for a very long period. However, because most land reform laws prohibit sales and rental of awarded lands, such transactions go unreported and unrecorded. These are the so-called informal land market transactions... [...].“¹⁸

Neben der Herangehensweise in der Evaluierung der Umverteilungsprogramme ist es ebenfalls notwendig eine Differenzierung zwischen den Begriffen Landreform und Agrarreform vorzunehmen, da diese den Rahmen für die Untersuchung vorgeben.

Gemäß der Weltbank kann Landreform verschiedene Charakteristika aufweisen: eine Umverteilung von Großgrund hin zu Klein- und Mittelproduzenten; die Konsolidierung von individuellem Eigentum und die Verbesserung der Landarbeiterrechten. Agrarreform per se beschäftigt sich hingegen nicht mit der Verteilung von Land, wobei diese eine Voraussetzung darstellen kann, sondern mit konkreten Interventionen, die den Agrarsektor beeinflussen. Darunter fallen Infrastrukturmaßnahmen, Eingriffe in die Preispolitik, Weiterbildungen, Kreditmöglichkeiten und viele mehr.¹⁹

Für die folgende Auseinandersetzung stellt Agrarreform den Bezugsrahmen dar, denn im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Forschungsfragen sind nicht nur der gewonnene Zugang und die Kontrolle über Land von Bedeutung, sondern darüber hinaus auch die nachhaltige und erfolgreiche Bewirtschaftung. Um dieses Ziel zu erreichen, ist gerade für arme, ländliche Bevölkerungsgruppen ein umfassendes Unterstützungsprogramm unerlässlich, welches integraler Bestandteil der Agrarreform sein sollte. Bereits 1979 wurde auf der *World Conference on Agrarian Reform and Rural Development* die ‚*Peasants Charter*‘ verabschiedet, die die wichtigsten Aspekte einer staatlichen Unterstützungsprogramms zusammenfasst:

¹⁸ Ibid., 38.

¹⁹ Vgl. *World Bank: Land Reform, Sector Policy Paper*. Washington DC 1975, 20ff. <http://r1.ufrj.br/geac/portal/wp-content/uploads/2012/03/BIRD-Land-reform1975.pdf> [Zugriff: 6. Juni 2013]

- „- access to water, agricultural inputs, services, markets, credit, research, technology development and extension
- expansion and diversification of employment opportunities
- improved public and private utilities and services, that is, education, health, nutrition, safe drinking water, energy, roads and communication
- full and equitable integration of women in development
- participation by the beneficiaries
- facilitation of enabling macro-policies (that is, fiscal, price, trade and investment policies)”²⁰

Um den Kontext für das Fallbeispiel Namibia zu schaffen wird im Folgenden kurz die gegenwärtige Debatte um Agrarreform skizziert.

Staaten können auf unterschiedliche Ansätze zurückgreifen, die eine Veränderung der Eigentums- und Besitzverhältnisse bewirken: Nationalisierung von Land, Verbesserung der Landarbeiterrechten, Einführung einer Landsteuer, Kooperativenbildungen, Registrierung von Land in Kommunalgebieten sowie Landumverteilung und -restitution.

Bereits seit Beginn der 1960er Jahren, von den Vereinten Nationen als „Erste Entwicklungsdekade“ deklariert, wurden in den unabhängigen Staaten Afrikas Landreformen als eine der wichtigsten Maßnahmen eingeleitet mit den Zielen, Armut zu verringern, landwirtschaftliche Produktivität zu steigern, ökonomisches Wachstum zu fördern sowie die neuen Nationalstaaten zu stärken, indem Landreform als Strategie betrachtet wurde, die staatliche Autorität nun auch über ländliche Gebiete auszuweiten.²¹

In den Staaten des südlichen Afrikas wurden Landreformen konkret ab den 1980er Jahren initiiert.²² Geprägt durch eine extrem ungleiche Verteilung von Land und Wohlstand infolge des Siedlerkolonialismus, wird Landreform auch als *Nation-Building* Strategie betrachtet, Gleichheit in den Lebensbedingungen und Möglichkeiten zu schaffen. Dieser Ansatz arbeitet jedoch nicht restaurativ, sondern „has to be build upon the existing realities and their foundations, while on the other side it must seek to change them“.²³

Dieses erneute Interesse an der Landfrage basierte auf dem Hintergrund von Problemen im Agrarsektor, die sich in einer Stagnation der landwirtschaftlichen Produktion in den 1960er

²⁰ *Tilley, Susan*: International Comparative Study of Strategies for Settlement Support Provision to Land Reform Beneficiaries. Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS), Cape Town 2007, 3. <http://www.plaas.org.za/sites/default/files/publications-pdf/RR26.pdf> [Zugriff: 8. Juni 2013]

²¹ Vgl. *Sikor, Thomas/Müller, Daniel*: The Limits of State-Led Land Reform: An Introduction. In: *World Development*, Vol. 37, Nr. 8, Amsterdam 2009, 1307-1316, hier 1308.

²² Vgl. *Toulmin/Quan*, *Evolving Land Rights*, 1.

²³ *Melber, Henning*: The Politics of Nation-Building – A Theoretical Introduction. In: *Melber, Henning* (Hrsg.): *Namibia: A Decade of Independence 1990-2000*. Windhoek 2000, 1-15, hier 11.

und 1970er Jahren bemerkbar machten. Seither stiegen auch die finanziellen Mittel der Weltbank und anderen Geber für landbezogene Projekte erheblich.²⁴

Neben den politischen Rahmenbedingungen und der Ernährungsunsicherheit waren für die Regierungen im Südlichen Afrika vor allem zwei Aspekte ausschlaggebend, die den Entschluss zu einer Landreformpolitik beförderten: Zum einen spielten die Geschichte der kolonialen Landnahme und dessen „Rückeroberung“ eine bedeutsame Rolle im Befreiungskampf, zum anderen waren die Staaten zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit mit einer extrem ungleichen Landverteilung innerhalb der Bevölkerung konfrontiert.²⁵ Obwohl außerhalb der ehemaligen Siedlerkolonien keine großräumigen Landenteignungsprozesse durchgeführt wurden, bedeutet dies nicht, wie Moyo argumentiert, dass in anderen Staaten Afrikas die Landfrage weniger signifikant ist. Weite Teile des Kontinents sind nicht für die Landwirtschaft nutzbar aufgrund trockener Böden, fehlender Wasserressourcen und naturbedingten Einschränkungen, wie der Tsetse Fliegen. Ergänzend hatten die unterschiedlichen kolonialen Agrarstrukturen wie Einbindungen der afrikanischen Ökonomien in die Weltwirtschaft zur Folge, dass die Regierungen vielfältigen Auswirkungen des kolonialen Erbes gegenüberstehen. Während in Westafrika insbesondere Lösungen für das Problem der Landadministration und für die Konflikte im Rahmen von Entscheidungsprozessen zwischen staatlichen, lokalen und anderen Interessensgruppen gesucht werden, ist im südlichen Afrika wie in den ostafrikanischen Staaten Äthiopien und Kenya die Landumverteilung die größte Herausforderung.²⁶

Neben Nichtregierungsorganisationen, Politikern, afrikanischen Regierungen, Beamten der zuständigen Ministerien, Juristen und ausländischen Gebern als Akteure mit ihren jeweiligen komplexen Beweggründen nimmt die Weltbank eine Schlüsselposition ein und beeinflusst die Debatten im Landreformprozess maßgeblich. Seit den 1980er Jahren propagierte sie die Registrierung von Land auf Basis von westlichem Recht mit dem Argument, dass ausschließlich Individualbesitz zu wirtschaftlicher Entwicklung führen würde.²⁷ Dieser Denkweise zu Folge kann Land als Sicherheit für Kredite herangezogen werden, wodurch Agrarinvestitionen steigen und es zur Entstehung von Märkten kommt. Diese ermöglichen in

²⁴ Vgl. Bassett, Thomas J.: Introduction: The Land Question and Agricultural Transformation in Sub-Saharan Africa. In: Bassett, Thomas J. (Hrsg.): Land in African Agrarian Systems. Madison, Ws. [u.a.] 1993, 3-31, hier 11f.

²⁵ Vgl. Tapia Garcia, Land Reform in Namibia, 41.

²⁶ Vgl. Moyo, African Land Questions, 2/16/21/34; Vgl. Moyo, Sam: Land in the Political Economy of African Development: Alternative Strategies for Reform. In: Africa Development, Vol. 32, Nr. 4, Dakar 2007, 1-34, hier 22.

²⁷ Vgl. Manji, Land Reform in the Shadow of the State, 332; Vgl. Palmer, Robin: The Land Problems in Africa: The Second Scramble. In: New People, May 1998, 1-5, hier 1f. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/land_problems_in_africa_second_scramble.pdf [Zugriff: 9. Juni 2013]

der Theorie den Transfer von Land zu effizienteren Produzenten, was in Folge den landwirtschaftlichen Ertrag erhöht und zu wirtschaftlichem Wachstum führt, von dem auch untere Gesellschaftsschichten durch den *trickle-down* Effekt profitieren.²⁸ Befürworter argumentieren ferner, dass durch die Individualisierung Landsicherheit geschaffen wird, welche das Eigeninteresse fördert. Dadurch entsteht ein Anreiz, das Land nachhaltig zu nutzen. Im Vergleich dazu würde in der kollektiven Bewirtschaftung verantwortungslos gehandelt werden.²⁹ Durch fehlende Regeln innerhalb der Gruppe käme es laut Hardings These *The Tragedy of the Commons* (1968) zu einer Übernutzung des Bodens, die sich in einer Landdegradierung manifestiert.³⁰

Bereits durchgeführte Registrierungsprogramme in Kenya, Ghana und Ruanda haben bislang allerdings keinen Beweis für eine Wirtschaftsentwicklung in Folge der Individualisierung von Land erbracht.³¹ Obwohl die Weltbank die Vorteile des Kollektivbesitzes anerkennt, unter anderem, dass er kosteneffektiver ist, weicht sie nach wie vor nicht von ihrer Position ab, die sie im *Land Reform Policy Paper* von 1975 vertritt. Wie aus Länderberichten der Weltbank hervorgeht, werden weiterhin Regierungen unterstützt, die den Ansatz der Individualisierung befürworten.³²

Gegner, die sich anstelle von Privatisierungen für Kollektivbesitz aussprechen, argumentieren im Sinne des „Concept of Social Capital“.³³ Demzufolge gewinnen die einzelnen Gruppen- und Familienmitglieder Vorteile aus den sozialen Netzwerken, die den Zugang zu Informationen, Land und natürlichen Ressourcen erleichtern. Zudem wird das Wohlergehen der ganzen Gruppe in den Vordergrund gestellt. Traditionelle Gewohnheiten führen so zu Landsicherheit und ökonomischer Entwicklung.

Beide Anschauungen weisen jedoch Schwachstellen auf: Zunächst ist bei der Befürwortung von Landprivatisierung nicht bedacht, dass der fehlende Zugang zu Krediten nicht der alleinige Grund für mangelnde Entwicklung ist. Außerdem bedeutet wirtschaftliches Wachstum nicht, dass alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen davon profitieren.

²⁸ Vgl. *Quan, Julian*: Land Tenure, Economic Growth and Poverty in Sub-Saharan Africa. In: Toulmin, Camilla (Hrsg.): *Evolving Land Rights, Policy and Tenure in Africa*. London 2000, 31-49, hier 34f.

²⁹ Vgl. *Obeng-Odoom, Franklin*: Land Reforms in Africa: Theory, Practice, and Outcome. In: *Habitat International*, Vol. 36, Nr. 1, Amsterdam 2012, 161-170, hier 162.

³⁰ Vgl. *Toulmin/Quan*, *Evolving Land Rights*, 7.

³¹ Vgl. *Bassett*, *The Land Question*, 14.

³² Vgl. *Peters, Pauline*: Challenge in Land Tenure and Land Reform in Africa: An Anthropological Perspective. Center for International Development (CID) Working Papers, Nr. 141, Cambridge 2007., 9. http://www.hks.harvard.edu/var/ezp_site/storage/fckeditor/file/pdfs/centers-programs/centers/cid/publications/faculty/wp/141.pdf [Zugriff: 10. Juni 2013]; Vgl. *Adams, Martin/Cousins, Ben/Manona, Siyabulela*: Land Tenure and Economic Development in Rural South Africa: Constraints and Opportunities. ODI Working Paper 125, London 1999, 11. <http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/2760.pdf> [Zugriff: 10. Juni 2013]

³³ *Obeng-Odoom*, *Land Reforms in Africa*, 163.

Den Gemeinschaftsbesitz betreffend gelten Regeln, die nicht zwingend egalitär sind. Dieser Ansatz berücksichtigt nicht die Macht- und Genderbeziehungen einer Gemeinschaft. Beispiele aus Ghana, Uganda und Südafrika demonstrieren, dass in diesem Ansatz durchaus Eigeninteressen verfolgt werden und großteils Reiche und Mächtige profitieren.³⁴ Diese definieren Regeln neu gemäß ihren Interessen zum Nachteil von so genannten „secondary rights holders“³⁵ (Frauen, junge Menschen und Migranten) sowie Hirten und ärmeren Bevölkerungsgruppen.³⁶ So erfolgt der Zugang zu Land für Frauen meist über die Rolle als Ehefrau, da Landtitel bevorzugt an Männer vergeben werden.³⁷

Genau für diese Menschen eröffnet die Registrierung von Land jedoch auch nicht notwendigerweise mehr Möglichkeiten: Diese Vorgehensweise bevorzugt in der Regel wohlhabende Personen, die besser mit bürokratischen Abläufen vertraut sind.³⁸ Darüber hinaus ist der Zugang der *secondary rights holders* stark auf indigene und informelle Regeln angewiesen, die Gefahr laufen im Zuge des Registrierungsprozesses keine rechtliche Anerkennung zu finden, wie Platteau festhält: „[...] It is impossible to bring to the adjudication register all the multiple rights claimable under ‘customary law’ [Hervorhebung, M.K.].“³⁹ Darüber hinaus beseitigt die Registrierung von Land nicht alle Ungleichheiten, da diese stark in sozialen Strukturen, im Recht und in der Ökonomie verwurzelt sind. Trotz dieser Kritikpunkte gibt es dennoch vereinzelte Studien, die auf den Erfolg von Landregistrierung und anschließender Kooperativenbildung von Frauen verweisen.⁴⁰

³⁴ Vgl. Adams, Martin/Sibanda, Siphon/Turner, Stephen: Land Tenure Reform and Rural Livelihoods in Southern Africa. ODI Natural Resource Perspectives, Nr. 39, London 1999. <http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/2883.pdf> [Zugriff: 11. Juni 2013]; Vgl. Obeng-Odoom, Land Reforms in Africa, 163/167f.; Vgl. Quan, Land Tenure, 39.

³⁵ Amanor, Kojo Sebastian: Introduction: Land and Sustainable Development Issues in Africa. In: Amanor, Kojo Sebastian (Hrsg.)/Moyo, Sam: Land and Sustainable Development in Africa. London 2008, 1-32, hier 14.

³⁶ Vgl. Bassett, The Land Question, 4.

³⁷ Vgl. Subramanian, Jyoti: Namibia Country Profile. In: Bruce, John: Country Profiles of Land Tenure: Africa, 1996. Land Tenure Center Research Paper 130, Wisconsin-Madison 1998, 247-252, hier 251. http://minds.wisconsin.edu/bitstream/handle/1793/21869/02_rp130.pdf?sequence=1 [Zugriff: 12. Juni 2013]

³⁸ Vgl. Chimhowu, Admos/Woodhouse, Phil: Customary vs. Private Property Rights? Dynamics and Trajectories of Vernacular Land Markets in Sub-Saharan Africa. In: Journal of Agrarian Change, Vol. 6, Nr. 3, Oxford 2006, 346-371, hier 347.

³⁹ Platteau, Jean-Philippe: Does Africa Need Land Reform? In: Toulmin, Camilla (Hrsg.): Evolving Land Rights, Policy and Tenure in Africa. London 2000, 51-73, hier 66f.: In Zusammenhang mit indigenen Besitzverhältnissen wird laut Bruce der Begriff „Gewohnheitsrecht“ in der Literatur oft irreführend verwendet, da Regeln einem ständigen Wandel unterliegen und oftmals nur eine Generation Gültigkeit haben. Aus diesem Grund wird in dieser Arbeit den Terminologien „Gewohnheit“ und „traditionell“ die Begrifflichkeit indigene Besitzverhältnisse vorgezogen. (Vgl. Bruce, John: Do Indigenous Tenure Systems Constrain Agricultural Development? In: Bassett, Thomas J. (Hrsg.): Land in African Agrarian Systems. Madison, Ws. [u.a.] 1993, 35-56, hier 35).

⁴⁰ Vgl. Obeng-Odoom, Land Reforms in Africa, 162/167.

Die Frage nach den Gewinnern und Verlierern der unterschiedlichen Ansätze der Landreform ist insofern von Bedeutung, als dass in Namibia in den Kommunalgebieten Frauen die Mehrheit der Produzenten darstellt.⁴¹

Neben der Frage nach den Programmen, den Zielen, den Besitzverhältnissen und den Akteuren ist die Auswahl der Instrumente in Landreformprozessen von Bedeutung. Nationale Gesetze bilden den Grundstein jeder Reform und entscheiden über Möglichkeiten, aber auch Grenzen einer Landreform. Robin Palmer, Berater von Oxfam, weist darauf hin, dass die Akteure in Landreformprozessen vorwiegend mit dem Entwerfen von Gesetzen und Richtlinien beschäftigt sind, während sie die Herausforderungen der Implementierung dabei stark vernachlässigen.⁴²

Für die rechtlichen Veränderungen ist es von großer Bedeutung, ein Gefühl für die unterschiedlichen Auffassungen und Bedürfnisse der verschiedenen Akteursgruppen zu entwickeln. Ein hierfür geeignetes Mittel sind Konsultationsprozesse, bei denen sie die Möglichkeit haben, ihre Positionen und Forderungen darzulegen und gegebenenfalls Einfluss auf die endgültige Ausgestaltung zu nehmen. Darunter fallen Untersuchungskommissionen, nationale Konferenzen, Debatten über Gesetzesentwürfe und Pilotprogramme.⁴³ Arme, ländliche Bevölkerungsgruppen sind hingegen von nationalen Debatten meist ausgeschlossen. Gerne werden *Chiefs* vom Staat, Gebern und anderen Behörden als Vertretung der ländlichen Bewohner und Partner der Zivilgesellschaft ernannt ungeachtet dessen, dass sie oftmals zu deren Nachteil handeln. Stattdessen stellen gegenwärtig Nichtregierungsorganisationen die wichtigste soziale Plattform für die ländliche Bevölkerung dar⁴⁴, wenngleich sie eine zentrale Schwachstelle aufweisen. Laut Moyo sind sie

„[...] predominantly middle-class, with strong international aid linkages. These structures tend to neglect radical land reform strategies [...]. The majoritarian land interests are more often reflected in informal movements representing a variety of social forces, including those that pursue land occupations, resource poaching and other forms of ‘sabotage’.”⁴⁵

Eine weitere Herausforderung in der Durchführung von Landreformen ist die Methode des Landerwerbs in Hinblick auf Landumverteilung und -restitution. Als Instrument dienen sowohl die Enteignung ohne Entschädigung als auch der Schutz der Eigentumsrechte, woraus

⁴¹ Vgl. *Subramanian*, Namibia Country Profile, 251.

⁴² Vgl. *Manji*, Land Reform in the Shadow of the State, 328.

⁴³ Vgl. *Toulmin/Quan*, Evolving Land Rights, 8f./13f.

⁴⁴ Vgl. *Amanor*, Introduction, 19/31.

⁴⁵ *Moyo*, Land in the Political Economy, 26.

der Ankauf von Land gegen den geschätzten Marktwert folgt. Borras kritisiert allerdings, dass letzteres Vorgehen nicht dem Wesen einer Umverteilung entspricht, da sozio-historische Umstände und die Bedeutung von Land jenseits des Faktors der ökonomischen Produktion in dieser Variante nicht miteinbezogen werden.⁴⁶ Ergänzend führt er aus:

„[...] A land transfer scheme does not constitute redistributive land reform where the landlord is paid one hundred percent spot-cash for one hundred percent (or higher) of the ‚market value‘ of the land and the buyer shoulders one hundred percent of the land cost, including the sales transaction costs. Such is a simple capitalist real estate transaction which, of itself is highly unlikely to favour the landless rural poor. ‚Exchange‘ of goods and money in the market between sellers and buyers is not the same as, nor does it necessarily constitute, ‚pro-poor‘ redistribution of wealth and power.“⁴⁷

Ein zweiter wichtiger Aspekt des Landerwerbs bezieht sich auf die Besitzart des Landes. Entgegen der Meinung vieler Wissenschaftler handelt es sich bei einer Umverteilung nicht ausschließlich um den Transfer von Eigentumstitel zwischen privaten Einheiten, auch staatliches Land und Kommunalland können miteinbezogen werden.⁴⁸

Der dritte Punkt beschäftigt sich mit der Finanzierung des Landerwerbes und im weiteren Sinn mit der Finanzierung der Landreform. Moyo fordert, dass ehemalige Kolonialstaaten einen monetären Beitrag zu den Reformen leisten und für die Entschädigungszahlungen an die gegenwärtigen Eigentümer aufkommen. Solche Bestrebungen gab es bereits von Kenya, Zimbabwe und Namibia sowie in kleinerem Ausmaß in Botswana und Swaziland.⁴⁹ Geber wie die Weltbank und die Europäische Union sind hingegen von der Finanzierung des Landeserwerbes, also der Entschädigung der Landeigentümer, ausgeschlossen. Die Finanzierung von Landankauf durch Geber hat in der Vergangenheit bereits zu zunehmender Vetternwirtschaft geführt, weshalb sich Geber von diesem Aspekt der Reform distanzieren.⁵⁰

Den Abschluss der allgemeinen Auseinandersetzung mit dem Thema Landreform bildet die Festlegung der Kriterien für den Status als Begünstigter, welcher sowohl Individuen als auch Gruppen miteinschließt. Auslöser heftiger Kontroversen sind oftmals Stichtage: Diese beziehen sich zum einen auf Einreichfristen, zum anderen, wie in Restitutionsverfahren, auf

⁴⁶ Borras, Pro-Poor Land Reform, 24.

⁴⁷ Ibid.

⁴⁸ Vgl. Ibid., 27.

⁴⁹ Vgl. Moyo, Land in the Political Economy, 13.

⁵⁰ Vgl. Adams, Martin/Howell, John: Redistributive Land Reform in Southern Africa. ODI Natural Resource Perspectives, Nr. 64, London 2001, 3. <http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/2831.pdf> [Zugriff: 13. Juni 2013]

den letztmöglichen Zeitpunkt der gewaltsamen Enteignung.⁵¹ Darüber hinaus erschweren gerade in ländlichen Regionen fehlende Informationen potenziellen Nutznießern die Ermittlung ihres Status, das heißt, ob sie als Antragsteller den Anforderungen des Staates entsprechen.⁵² Ein Spannungsfeld, welches beim Aspekt der Finanzierung und der Auswahl der Nutznießer auftritt, betrifft die Frage, ob der Staat im Rahmen seiner Umverteilung den Schwerpunkt auf ländliche Arme mit kleinen Parzellen legen soll oder auf kommerzielle Farmer mit größeren Bewirtschaftungsflächen, die Eigenkapital und Wissen mitbringen, wodurch das staatliche Budget weniger beansprucht wäre.⁵³ Das Fallbeispiel Namibia zeigt, dass der Staat die hohen Kosten der Nachversorgung massiv unterschätzt hat, weshalb der Fokus der Reform von Armen, Landlosen hin zu Wohlhabenden abrückte.

⁵¹ Vgl. *Melber, Henning*: Contested Territory: Land in Southern Africa, The Case of Namibia. In: *Journal (Namibia Scientific Society)*, Vol. 50, Windhoek 2002, 77-85, hier 79.

⁵² Vgl. *Beyers, Christiaan*: Land Restitution's 'Rights Communities': The District Six Case. In: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 33, Nr. 2, Oxford 2007, 267-285, hier 277.

⁵³ Vgl. *Adams/Howell*, *Redistributive Land Reform in Southern Africa*, 1.

2. Die Umverteilungspolitik in Namibia: der Hintergrund

Nachdem der konkrete Forschungsgegenstand sowie der allgemeine thematische Rahmen dargelegt wurden, steht im weiteren Verlauf die ausführliche Diskussion des Fallbeispiels Namibia im Mittelpunkt.

Beginnend mit einem kurzen Rückblick über die Geschichte der kolonialen Landenteignung, werden im Anschluss die politischen und historischen Gegebenheiten sowie ökologischen Rahmenbedingungen dargestellt, die für die Ausgestaltung der Umverteilungspolitik maßgebend waren.

Die Landfrage in Namibia erlangte Bedeutung mit dem Eintritt der Deutschen in den kolonialen Wettlauf und der Errichtung des Protektorats Deutsch-Südwestafrika im Jahr 1884 und stand von Beginn an in engem Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von Arbeitskräften. Durch die Enteignungen konnte Land zum einen zu sehr niedrigen Preisen an deutsche und südafrikanische Siedler verkauft werden, zum anderen wurde sichergestellt, dass die indigene Bevölkerung durch den fehlenden Zugang zu Land sich gezwungen sah, Lohnarbeit anzunehmen, um ihr Auskommen zu finden. Damit wurde ein Arbeiterreservoir geschaffen, welches die junge koloniale Wirtschaft stärkte, deren Schwerpunkt auf dem Minensektor lag. 1902 waren nur noch 38 % der Gesamtfläche Eigentum der Einheimischen. Von der Enteignung war jedoch nicht das gesamte Protektorat betroffen: Aufgrund der geringen militärischen Truppenstärke gelang es der deutschen Kolonialmacht nicht, die Bevölkerung im Norden des Landes zu unterwerfen. Stattdessen wurde 1907 eine sogenannte *Police Zone* errichtet, die die Gebiete rund um die Eisenbahn und die Hauptstraßen unter Polizeischutz stellte. Die Enteignung und Ansiedlung von weißen Siedlern fand ausschließlich in diesem Gebiet statt. Es waren die Nama, Damara und Herero, die ihr Land an die Kolonialisten verloren. Ihnen war es nur noch mittels einer Sondergenehmigung gestattet, in dieser Zone Land zu erwerben.⁵⁴

Zu diesem Zeitpunkt besaßen die deutsche Kolonialmacht bereits 19 Millionen Hektar Land, Kolonialgesellschaften 29 Millionen Hektar und Siedler 3,5 Millionen Hektar, während die

⁵⁴ Vgl. *Hendricks, Fred T.*: Questioning the Land Question: Agrarian Transition, Land Tenure, and Rural Development in the Former Settler Colonies of Southern Africa. In: Prah, Kwesi Kwaa (Hrsg.): Africa in Transition: Political and Economic Transformation and Socio-Political Responses in Africa. Volume One, Political and Economic Issues. Addis Ababa 2000, 33-64, hier 44/49; Vgl. *Tapia Garcia*, Land Reform in Namibia, 43f.; Vgl. *Werner, Wolfgang*: The Land Question in Namibia. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 259-272, hier 260.

lokale Bevölkerung nur mehr 32 Millionen Hektar Land kontrollierte.⁵⁵ Der Hererokrieg begünstigte den Landenteignungsprozess, wie Zimmerer festhält:

„Die militärische Niederlage der Herero und Nama, die weitgehende Zerschlagung ihrer sozialen und politischen Organisationen, der Verlust ihrer Herden und ihre Verteilung über das ganze Schutzgebiet in Gefangenenlager machten eine endgültige Lösung der Landfrage möglich.“⁵⁶

Die gewaltsame Enteignung wurde als Bestrafung der Aufständigen eingesetzt. Darüber hinaus bedeutete die Konfiszierung des Landes, dass Bergwerkbetriebe, die zuvor Vereinbarungen zur Landnutzung mit der indigenen Bevölkerung getroffen hatten, ihre Abgaben nun an den deutschen Kolonialstaat, als rechtlichen Nachfolger, richten mussten.⁵⁷ Jene Bevölkerung, die ihr Land zunächst behalten durfte, liefen allerdings Gefahr ihr Land zu verlieren, sofern „die wirtschaftliche Ausnutzung des ganzen Stammesgebietes ausgeschlossen erscheint.“⁵⁸ Interessant ist, dass dieser Aspekt auch in der Umverteilungspolitik im unabhängigen Namibia zu finden ist.

Während die Besiedlung von Weißen in dieser Phase ihren Höhepunkt erreichte, begann gleichzeitig die Einrichtung von „Eingeborenenreservaten“ und Naturschutzparks.⁵⁹

Die Lage der Einheimischen änderte sich wenig mit dem Sieg der Truppen der Südafrikanischen Union und der Errichtung der Kontrolle über Namibia sowie der Akzeptanz des Mandats des Völkerbundes 1920. Weitere 25 Millionen Hektar Land wurden für die Siedler konfisziert, während Südafrika gleichzeitig mit der Implementierung der *Native Reserves Commission Proclamation* 1923 begann. Diese gestattete Land zurückzulegen, welches für den ausschließlichen Nutzen der enteigneten indigenen Gemeinschaften vorgesehen war. Infolgedessen wurden im selben Jahr bereits 16 Reservate errichtet.⁶⁰

⁵⁵ Vgl. *De Villiers, Bertus*: Land Reform: Issues and Challenges. A Comparative Overview of Experiences in Zimbabwe, Namibia, South Africa and Australia. Occasional Papers, Konrad-Adenauer-Stiftung, Johannesburg 2003, 30f. http://www.kas.de/db_files/dokumente/7_dokument_dok_pdf_2703_1.pdf [Zugriff: 16. Juni 2013];

⁵⁶ *Zimmerer, Jürgen*: Deutsche Herrschaft über Afrikaner: staatlicher Machtanspruch und Wirklichkeit im kolonialen Namibia. 3. Aufl., Münster [u.a.] 2004, 57f.

⁵⁷ Vgl. *ibid.*, 66.

⁵⁸ *Ibid.*, 64f.

⁵⁹ Vgl. *Dierks, Klaus*: Chronologie der namibischen Geschichte: von der vorgeschichtlichen Zeit zur Unabhängigkeit. 2. Aufl., Göttingen/Windhoek 2003, 160.

⁶⁰ Vgl. *Botha, Christo*: The Politics of Land Settlement in Namibia, 1890-1960. In: *South African Historical Journal*, Vol. 42, Pretoria 2000, 232-276, hier 237; Vgl. *De Villiers*, Land Reform: Issues and Challenges, 30f.; Vgl. *Rohde, Richard F.*: Afternoons in Damaraland: Common Land and Common Sense in One of Namibia's Former 'Homelands'. Occasional Papers Nr. 41, Edinburgh 1993, 17. http://www.cas.ed.ac.uk/data/assets/pdf_file/0005/27338/No_041_Afternoons_in_Damaraland-Common_Land_and_Common_Sense.pdf [Zugriff: 20. Juni 2013]; Vgl. *Werner*, The Land Question in Namibia, 261.

Als Erweiterung der Apartheidpolitik Südafrikas wurde 1962 die Odendaal Kommission in Namibia eingesetzt. Diese gelangte in ihren Untersuchungsergebnissen zu dem Schluss, dass „'virtually all' existing reserves 'have been unable to achieve more than a subsistence economy“⁶¹. Pläne zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Entwicklung wurden im *Five Year Plan for the Development of the Native Areas* aufgegriffen. Die Modernisierung sah eine Verschiebung von der Subsistenzwirtschaft hin zur kommerziellen Produktion vor, die die Individualisierung des indigenen Landbesitzsystems beinhaltete.⁶² Die Argumentation im Sinne von Hardings These *The Tragedy of the Common* wurde auch im unabhängigen Namibia fortgeführt. Die *National Land Policy* differenzierte etwa zwischen „first and second class systems of land tenure“⁶³. Indigener Besitz wurde zu Letzterem gezählt, da keine Möglichkeit besteht, einen Kredit gewährt zu bekommen. Um die ökonomische Lebensfähigkeit der Reservate darüber hinaus zu sichern, errichtete Namibia auf Empfehlung der Odendaal Kommission ein Homeland-System. Hierfür wurden die bereits existierenden Reservate konsolidiert und zehn Homelands geschaffen, denen die indigenen Bevölkerungsgruppen nach sprachlich-ethnischen Merkmalen zugeordnet wurden und die schrittweise einen souveränen Status erhalten sollten.⁶⁴ Die folgende Karte⁶⁵ veranschaulicht die Landaufteilung zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit:

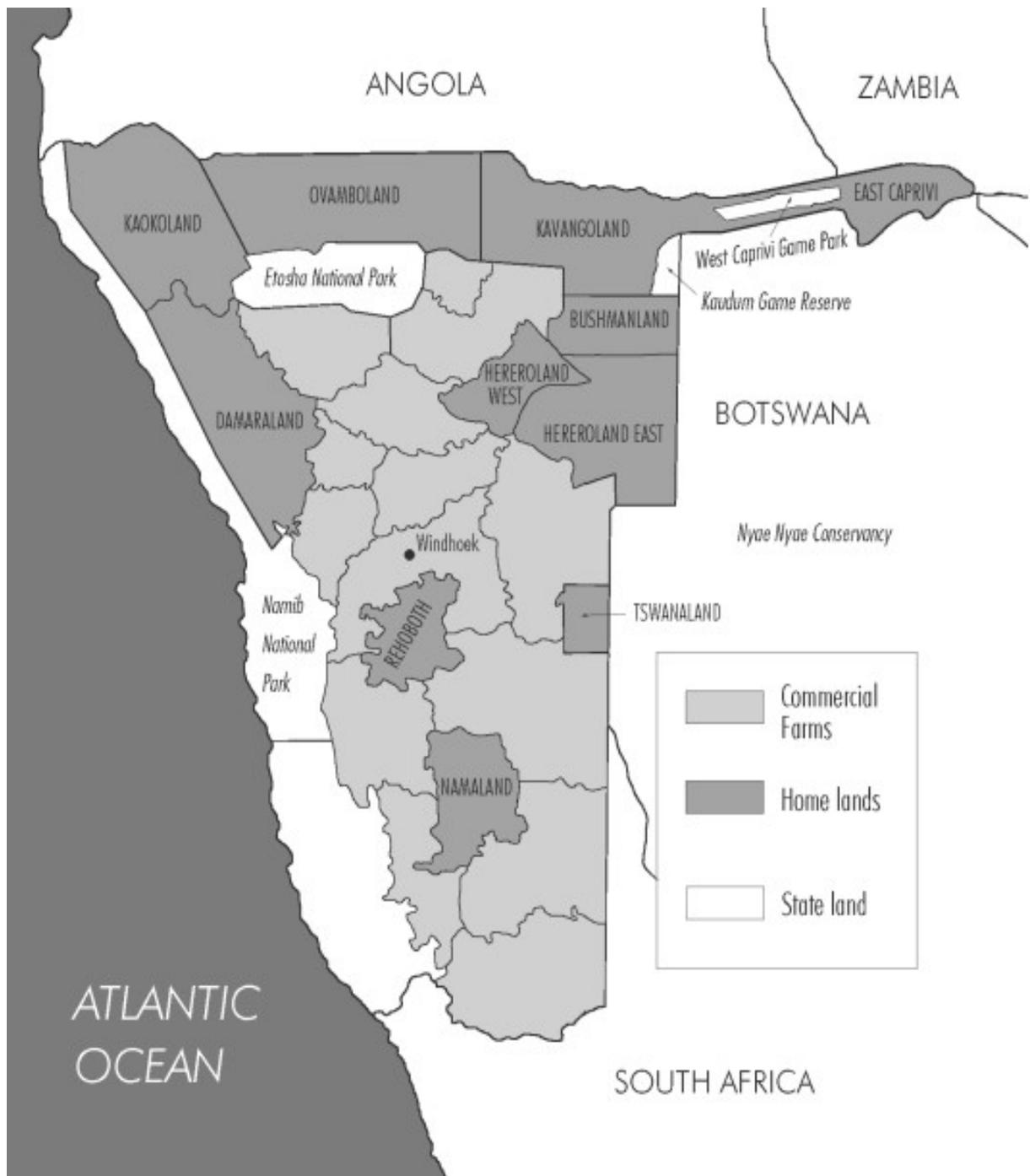
⁶¹ Werner, Wolfgang: A Brief History of Land Dispossession in Namibia. In: *Journal of Southern African Studies*, Vol. 19, Nr. 1, Special Issue, Oxford 1993, 135-146, hier 145.

⁶² Vgl. Werner, Wolfgang/Odendaal, Willam: *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A: Background on the Study and Land Reform Policy*. Legal Assistance Centre, Windhoek 2010, 1-56, hier 27. http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/livelihoods_report_a.pdf [Zugriff: 20. Juni 2013]

⁶³ *Ibid.*, 29.

⁶⁴ Vgl. Kariuki, Political Compromise on Land Reform, 100.

⁶⁵ Map 2. Namibian “homelands” after the Odendaal Plan, in: *Harring, Sidney L.: Indigenous Land Rights and Land Reform in Namibia*. In: *Indigenous Peoples’ Rights in Southern Africa*. International Workgroup for Indigenous Affairs (IWGIA), Document Nr. 110, Copenhagen 2004, 63-81, hier 67. http://www.iwgia.org/iwgia_files_publications_files/0119_SouthernAfricaDoc110Complete.pdf [Zugriff: 21. Juni 2013]



Die Politik der getrennten Entwicklung resultierte in einem zwei geteilten Agrarsektor: Einerseits existierten die Reservate, die wirtschaftlich betrachtet durch Unterentwicklung und fehlende moderne, kapitalintensive Bewirtschaftungstechniken geprägt waren. Andererseits erhielten kommerzielle Farmer finanzielle und technische Unterstützung durch den Staat und waren daher in der Lage, ein schnelles Wachstum in ihrem Sektor zu erzielen. Innerhalb der Bevölkerung führte dies letztlich zu der Wahrnehmung, dass kommerzielle Landwirtschaft in engem Zusammenhang mit Wohlstand steht, was in weiterer Folge die Erwartungen in Bezug auf die Umverteilung zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit formte und⁶⁶

„The current situation of white farms being unproductive and deeply in debt makes no sense at all to poor black communal farmers, despite the fact that commercial farming has been compromised by liberalisation and harsh agronomic conditions. For instance, only 8% of the country is suitable for dry land cropping; about 69% is classified as semi-arid and 28% as arid.“⁶⁷

Zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit erbte die neue Regierung Namibias eine Landverteilung entlang ethnischer Richtlinien: 4 000 kommerzielle Farmer verfügten über 43 % der landwirtschaftlichen Fläche Namibias in Form von individuellem Eigentum. Zusätzlich beschäftigten sie rund 50 000 Farmarbeiter, die sich zusammen mit ihren Angehörigen auf rund 230 000 Personen belaufen, die Teile ihres Auskommens von kommerziellen Farmen beziehen. Die Kommunalgebiete (deren Eigentümer der Staat ist) verfügten über 33,4 Millionen Hektar Land. Das entspricht 43 % der Gesamtfläche des Landes. Auf dieser Fläche leben allerdings 70 % der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu den kommerziellen Gebieten erwirtschaften hier rund 150 000 Haushalte oder nahezu eine Million Menschen Teile ihres Lebensunterhaltes. Die übrigen 13 % waren ebenfalls Staatsland und aufgrund von Trockenheit nicht bebaubar, weshalb es für die Gewinnung von Diamanten verpachtet oder als Nationalpark deklariert ist.

Namibia unterscheidet sich insofern von anderen Siedlerkolonien wie Kenya und Zimbabwe, als dass vorwiegend Land von geringer Qualität enteignet wurde. Dies trifft neben den kommerziellen Flächen vor allem auf die südlichen und westlichen Kommunalgebiete (Namaland und Damaraland) zu, welche aufgrund trockener Böden großteils für Viehwirtschaft genutzt wird. Die fruchtbaren Böden hingegen befinden sich im Norden und Nordosten des Landes (Ovamboland, Kavango und Caprivi). Da in dieser Region die

⁶⁶ Vgl. *Kariuki*, Political Compromise on Land Reform, 101/103.

⁶⁷ *Ibid.* 103.

höchsten Niederschläge verzeichnet werden, eignet sich die Fläche für den Anbau von Getreidepflanzen (Mais, Hirse und Weizen), deren Ertrag aufgrund von Dürreperioden jedoch starken Schwankungen unterliegt. Wegen der ökologischen Gegebenheiten ist Namibia nicht in der Lage, den Eigenbedarf an Getreide abzudecken. Abhängig von den Regenfällen muss der Staat 30 % bis 80 % der Marktnachfrage importieren.

Erschwert wird die Situation dadurch, dass weite Flächen der Kommunalgebiete unterentwickelt und ungenutzt sind aufgrund von fehlendem Zugang zu Wasser. Hinzu führt eine wachsende Zahl der Bevölkerung zu einer Übernutzung und Degradierung von Land. Eine Studie aus dem Jahr 1994 zeigt auf, dass für Kommunalfarmer im Norden des Landes aufgrund von Wüstenbildung jährlich ein wirtschaftlicher Schaden von N\$ 100 Millionen entsteht.⁶⁸ Verschärft wird die Knappheit an Ressourcen durch das illegale Abzäunen von Land für den privaten Nutzen wie beispielsweise in der ehemaligen Ovambo- und Kavangoregion. Dieses wird von lokalen Autoritäten um einen sehr geringen Kaufpreis erworben, der mit N\$ 1 000 bis N\$ 2 000 weit unter dem Marktwert liegt. Auf diesem Weg entstehen private Farmen in der Größe von mehreren Tausend Hektar.⁶⁹

Das Versäumnis der Vergangenheit in die Kommunalgebiete in Form von landwirtschaftlicher Beratung und Zugang zu Märkten zu investieren trug wesentlich dazu bei, dass diese Regionen durch niedrige Einkommen und die Verbreitung von Armut gekennzeichnet sind, von denen speziell Frauen betroffen sind. Laut einer Untersuchung in der Ohangwena Region ist ihr Einkommen um 35 % niedriger als das der Männer.⁷⁰

Die gegenwärtige Herausforderung in Bezug auf die Landumverteilung betrifft nicht nur den Gegensatz zwischen dem kommerziellen und kommunalen Sektor. Der zweite wichtige Aspekt betrifft die Konflikte aufgrund von Landknappheit zwischen reichen und armen Farmern innerhalb der Kommunalgebiete.⁷¹ Darüber hinaus wird das durch ökologische Faktoren eingeschränkte landwirtschaftliche Potenzial Namibias die Notwendigkeit von

⁶⁸ Vgl. *ibid.*, 100; Vgl. *Melber, Henning*: Land & Politics in Namibia. In: Review of African Political Economy, Vol. 32, Nr. 103, Abingdon 2005, 135-142, hier 136; Vgl. *Seely, Mary*: Environment: Harsh Constraints, Political Flexibility. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 35-51, hier 36/39/43; Vgl. *Subramanian*, Namibia Country Profile, 247f.; Vgl. *Werner, Wolfgang*: Agriculture and Land. In: Melber, Henning (Hrsg.): Namibia: A Decade of Independence 1990-2000. Windhoek 2000, 29-48, hier 34/37f.; Vgl. *Werner*, The Land Question, 262; Vgl. *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 5.

⁶⁹ Vgl. *Tapscott, Chris*: Class Formation and Civil Society in Namibia. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 307-325, hier 319.

⁷⁰ Vgl. *Schade, Klaus*: Poverty. In: Melber, Henning (Hrsg.): Namibia: A Decade of Independence 1990-2000. Windhoek 2000, 111-124, hier 119f.

⁷¹ Vgl. *Forrest, Joshua Bernard*: Democracy and Development in Post-Independence Namibia. In: Bradshaw, York (Hrsg.): The Uncertain Promise of Southern Africa. Bloomington, Ind. [u.a.] 2000, 94-114, hier 104.

anderen Einkommensmöglichkeiten abseits der Agrarproduktion deutlich.⁷² Palmer kommt zu dem Schluss: „Further impoverishment would be the result, if no substantial and sustainable alternatives to a dependency on land are established.“⁷³

Mit der Machtübernahme durch die Befreiungsbewegung SWAPO 1990 verkündete die Regierung ihr Vorhaben einer Umverteilungsreform und stimmte einer Verfassung zu, in der Land nicht ohne Entschädigung enteignet werden kann.⁷⁴ Dieses Zugeständnis muss im Kontext der politischen Umwälzung betrachtet werden: Das Ende des Kolonialismus erfolgte nicht durch eine radikale Revolution, sondern im Zuge einer ausgehandelten Transition. Trotz der radikalen Landrhetorik der SWAPO im bewaffneten Befreiungskampf hing ihre endgültige Position laut Werner von der Haltung der weißen Siedler ab:

„Should they decide to run away and abandon their farms, the state would have to act quickly with the nationalisation of these farms. If they remained, the government might have to consider ways of nationalising their property and compensating farmers in the process.“⁷⁵

Der ehemalige Präsident, Sam Nujoma, liefert hingegen eine andere Einschätzung und weist in seiner Autobiografie darauf hin, dass eine Entschädigung weißer Siedler bei der Landumverteilung entgegen der Parteilinie war:

„It has to be said that the Constitutional Principles document was formulated by the Americans and British to favour the interests of individual white settlers who had, ‘by hook or by crook’, acquired and occupied Namibian land during the colonial era [...]. It must be clearly stated that the inclusion of a clause in the constitution concerning commercial lands – the so-called ‘willing seller, willing buyer’ clause, which serves to perpetuate the status quo of inequity in land distribution in Namibia – was never inline with SWAPO’s position in addressing the land question in Namibia.“⁷⁶

⁷² Vgl. *Hendricks*, Questioning the Land Question, 56; Vgl. *Schade*, Poverty, 119.

⁷³ Palmer, zit. nach *Melber*, Contested Territory, 83.

⁷⁴ Vgl. Republic of Namibia: Constitution, Windhoek 1990, Chapter 3, Article 16 (2). http://www.gov.na/documents/10180/30001/Namibia_Constitution.pdf/a6050315-315a-4f65-8a0b-a7fe10a93258 [Zugriff: 23. Juni 2013]

⁷⁵ *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 6.

⁷⁶ *Nujoma, Sam*: Where Others Wavered: the Autobiography of Sam Nujoma. 1. Aufl., London 2001, 419.

Der endgültige Entschluss bestehendes Eigentum zu schützen und die damit geschaffene formelle Gleichheit vor dem Gesetz widerspricht der materiellen Ungerechtigkeit in Bezug auf die Landverteilung, veranschaulicht jedoch laut Kariuki „the degree to which organised communities such as farmer associations have been able to negotiate their access to the executive and lobby for their interests while poor people who lack such access remain inadvertently excluded.“⁷⁷

Andererseits weist Sarkin-Hughes darauf hin, dass dieser Schritt durchaus im Interesse der namibischen Regierung lag, da die Eigentümer der Farmen zum Großteil aus Südafrika und Deutschland stammen, die wichtige Handels- und Entwicklungspartner sind.⁷⁸

Aus der Sicht vieler Namibier galt die Landreform als eine unmittelbare Strategie zur Umverteilung von Wohlstand. Daher wurde die Art der Auseinandersetzung mit der Landfrage als erstes wichtiges Zeichen dafür betrachtet, wie die Regierung zukünftig ein Gleichgewicht zwischen Wirtschaftswachstum und sozialer Gerechtigkeit schaffen würde.⁷⁹

In ihrem politischen Wahlmanifest von 1989 verkündete die Partei ihr Engagement „to land reform in order to redress the imbalance created by the colonial policies of land allocation on racial basis.“⁸⁰ Im Mittelpunkt stand die Umverteilung von Land abwesender Eigentümer, welches sich auf 48 % aller Farmen belief und jenes von Eigentümern mehrerer Farmen zugunsten der landlosen Bevölkerung. Als Ziele dieser Reform wurden die Förderung der Partizipation der Bevölkerung an der Agrarproduktion sowie deren Steigerung angestrebt.⁸¹

Mit dem Ziel einen breiten Konsultationsprozess zur Landfrage durchzuführen, wurde im Juni 1991 durch die Regierung und die Opposition die *National Conference on Land Reform and the Land Question* in Windhoek einberufen.⁸² An der Konferenz nahmen mehr als 500 nationale und internationale Interessensvertreter teil, die das Ziel verfolgten „to achieve the greatest possible national consensus on the land question“⁸³ und „[to provide] a solid basis for the formulation of a policy on land reform and a programme of action to implement the

⁷⁷ Kariuki, *Political Compromise on Land Reform*, 105.

⁷⁸ Vgl. Sarkin-Hughes, *Jeremy: Colonial Genocide and Reparations Claims in the 21st Century: the socio-legal Context of Claims under International Law by the Herero against Germany for Genocide in Namibia, 1904-1908*. Westport, Conn. [u.a.] 2009, 50.

⁷⁹ Vgl. Dobell, *Lauren: SWAPO in Office*. In: Leys, Colin (Hrsg.): *Namibia's Liberation Struggle: the two-edged Sword*. London [u.a.] 1995, 171-195, hier 180.

⁸⁰ SWAPO: *Election Manifesto 1989*, 11. <http://sadbcblog.files.wordpress.com/2012/05/swapo-1989-manifesto-namibia.pdf> [Zugriff: 24. Juni 2013]

⁸¹ Vgl. *ibid.*

⁸² Vgl. Adams/Howell, *Redistributive Land Reform in Southern Africa*, 4.

⁸³ National Conference on Land Reform and the Land Question, zit. nach De Villiers, *Land Reform: Issues and Challenges*, 33.

necessary measures and changes.“⁸⁴ Insgesamt wurden 24 Resolutionen erlassen, die folgende Übereinkünfte beinhalten:

In Bezug auf kommerzielle Farmen sollte ausländischen Bürgern das Recht abgesprochen werden, diese zu besitzen, abwesende Landeigentümer sollten enteignet werden und der Besitz mehrerer Farmen durch eine Person sollte abgeschafft werden.⁸⁵ Darüber hinaus sprachen sich die Konferenzteilnehmer für die Einführung einer Landsteuer aus, die als zusätzliche finanzielle Unterstützung für den Staat betrachtet wurde. Die Kommunalgebiete betreffend einigte man sich darauf, die Flächen durch den Staat zu entwickeln bzw. auszuweiten. Zusätzlich sprachen sich die Teilnehmer für das Verbot von illegalem Abzäunen aus und dafür Kommunalfarmer zu ermutigen, Land außerhalb der Kommunalgebiete zu erwerben, um den Druck auf die knappen Ressourcen zu verringern. Trotz intensiver inhaltlicher Auseinandersetzung mit dem Thema der Landumverteilung wurde der Frage der Unterstützung für die Zeit nach der Ansiedlung wenig Beachtung geschenkt. Zudem spielten die Entwicklung eines nationalen Landnutzungsplans als Wegweiser für den Landerwerb und Überlegungen zum Zusammenhang von Landreform, ökonomischem Wachstum und ausländischen Investitionen nur eine untergeordnete Rolle.⁸⁶

Von Bedeutung war ebenfalls die Frage der Landrestitution bzw. der Entschädigung für das zwangsenteignete Land. Konkret wurden dahin gehende Forderungen von den Herero, San, Rehoboth Bastern und Kavango gestellt. Doch die Konferenz gelangte zu dem Schluss: „[...] given the complexities in redressing ancestral land claims, restitution of such claims in full is impossible.“⁸⁷ Obwohl diese Formulierung eine partielle Restitution theoretisch ermöglicht, fanden in der Praxis bis heute keine statt. Grund dafür ist die Komplexität der Forderungen: Es wird als unmöglich betrachtet, eine versöhnliche Lösung für die mehrfach gestellten Ansprüche verschiedener regional-ethnischer Gruppen auf ein konkretes Stück Land zu finden. Stattdessen erhalten enteignete Gemeinschaften einen gleichwertigen Status im Rahmen der Landumverteilungsprogramme.⁸⁸

⁸⁴ National Conference on Land Reform and the Land Question, zit. nach *Werner*, *The Land Question in Namibia*, 265.

⁸⁵ Vgl. *Adams/Howell*, *Redistributive Land Reform in Southern Africa*, 5.

⁸⁶ Vgl. *De Villiers*, *Land Reform: Issues and Challenges*, 34.

⁸⁷ *Sarkin-Hughes*, *Colonial Genocide*, 54.

⁸⁸ Vgl. *Werner*, *Agriculture and Land*, 41f.; Vgl. *Melber*, *Contested Territory*, 79f.

Das durch den Ministerpräsidenten im Dezember 1991 einberufene *Technical Committee on Commercial Farmland* (TCCF) erhielt den Auftrag, Empfehlungen hinsichtlich „the acquisition of land, selection of beneficiaries, environmental considerations, management strategies, legal and fiscal and institutional issues“⁸⁹ zu entwickeln, die es an die Regierung weiterleitete.

In den darauf folgenden Jahren verschwand die Landthematik weitgehend von der politischen Agenda. Erst im Zuge der Parlamentswahlen 1994 und der von Nichtregierungsorganisationen einberufenen zweiten großen Konferenz, der *Peoples' Land Conference*, rückte die Frage der Landumverteilung wieder in den Mittelpunkt der politischen Agenda.⁹⁰

In einem Interview mit Alfred Angula, Generalsekretär der *Namibian Farmworkers Union* (NAFWU), meinte dieser in Bezug auf das fehlende politische Interesse: „Maybe the land issue is not a top priority because every Minister has already got his farm.“⁹¹

Damit spielt er auf die Landnahme während des Transitionsprozesses an, die zu der ironischen Feststellung von Kritikern geführt hat, dass „'land reform' actually took place in the early years of the 1990s.“⁹² Konkret waren es wohlhabende Farmer, darunter Politiker, Wirtschaftstreibende und höhere Beamte, die sich durch illegales Abzäunen Kommunalland für den privaten Gebrauch aneigneten. Laut Tapscott waren es auch genau diese reicheren, schwarzen Farmer, die am vehementesten die Forderung nach einer Landumverteilung stellten mit dem Ziel, ihren eigenen Zugang zu Land zu erweitern.⁹³

Zwei politische Besonderheiten sind von Relevanz, um die Zurückhaltung in der Umverteilungspolitik Namibias zu erklären:

Zunächst war die lokale Bevölkerung unterschiedlich von der kolonialen Landnahme betroffen. Die indigenen Gemeinschaften im Norden und Nordosten Namibias waren von Enteignungen ausgeschlossen im Gegensatz zu jenen im Zentrum und Süden des Landes, die jedoch nur 6 % der Gesamtbevölkerung darstellen.⁹⁴

⁸⁹ Ibid. 42.

⁹⁰ Vgl. *Mufune*, Land Reform Management, 20; Vgl. *McAuslan, Patrick*: Making Law Work: Restructuring Land Relations in Africa. In: Development and Change, Vol. 29, London 1998, 525-552, hier 527.

⁹¹ *Hunter, Justine*: Interviews on Land Reform in Namibia. In: Hunter, Justine (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 109-121, hier 116. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf [Zugriff: 26. Juni 2013]

⁹² *Melber*, Contested Territory, 78f.

⁹³ Vgl. *Tapscott, Chris*: War, Peace and Social Classes. In: Leys, Colin (Hrsg.): Namibia's Liberation Struggle: the two-edged Sword. London [u.a.] 1995, 153-170, hier 165.

⁹⁴ Vgl. *Subramanian*, Namibia Country Profile, 250f.

Dies ist insofern von Bedeutung, als dass die nördlichen Regionen, vor allem das ehemalige Ovamboland, die Basis der Befreiungsbewegung SWAPO bildeten.⁹⁵ Somit bestand keine politische Notwendigkeit, in der Frage der Umverteilung zügig zu handeln bzw. der Landthematik eine zentrale Stellung in den politischen Programmen der Partei einzuräumen im Vergleich zu anderen Parteien, wie der *South West Africa National Union* (SWANU), deren Unterstützer von Enteignungen betroffen waren. Unterstützt wird diese Sichtweise durch die Aussage des *United Democratic Front* Führers, Justus Garoeb:

„Regard must be had that it is mainly the Hereros, the Namas and Damaras who lost their land and cattle through the German and South African colonialists, and the attitude of some of the SWAPO leadership is that these groups did not participate in SWAPO’s armed struggle and thus do not deserve to be awarded in any way.“⁹⁶

Auch heute, mehr als zwei Dekaden nach der Unabhängigkeit, hält die SWAPO weiterhin an ihrer polarisierenden „Wir-Sie“ Sichtweise fest: Wer nicht für die Partei ist, wird als Feind marginalisiert, wodurch eine kritische Debatte auch innerhalb der Partei stark eingeschränkt ist.⁹⁷ Laut Tapscott ist dies ausschlaggebend dafür, dass die schärfste Kritik an der Politik der Regierung in Form von anonymen Telefonanrufen im Rahmen von Radioshows zu hören ist.⁹⁸

Der zweite wichtige Punkt betrifft die schwache Struktur der Zivilgesellschaft. Sowohl die Richtlinien der Kolonialregierung wie die Politik der nationalen Befreiungsbewegung und die Gegenstrategien der Besatzungsmacht Südafrika schränkten die Entwicklung von unabhängigen, gemeindenahen Nichtregierungsorganisationen und Organisationen außerhalb der formalen Politik ein, wodurch eine zivilgesellschaftliche Mobilisierung hinsichtlich der Landfrage deutlich erschwert wurde.⁹⁹

⁹⁵ Vgl. Cliffe, Lionel/Pankhurst, Donna: The 1989 Elections and the Decolonization of Namibia. In: Daniel, John (Hrsg.): Voting for Democracy: Watershed Elections in Contemporary Anglophone Africa. Aldershot [u.a.] 1999, 57-82, hier 76.

⁹⁶ Garoeb, zit. nach De Villiers, Land Reform: Issues and Challenges, 36.

⁹⁷ Melber, Henning: ‘Namibia, Land of the Brave’: Selective Memories on War and Violence Within Nation Building. In: Abbink, Jon (Hrsg.): Rethinking Resistance: Revolt and Violence in African History. Leiden [u.a.] 2003, 305-327, hier 322/326.

⁹⁸ Vgl. Tapscott, Class Formation and Civil Society in Namibia, 323.

⁹⁹ Vgl. ibid., 308/322.

Selbst nach der Unabhängigkeit versucht die Regierung, das Wachsen von regierungskritischen Stimmen zu unterbinden:

„Given the extreme scarcity of skilled and trained human resources, the Government Service started to drain off people who had gained some expertise in grassroots organisations and NGOs that had been critical towards the colonial Government. This can be understood as a process of draining important sectors of civil society of their critical potential.“¹⁰⁰

Laut Odendaal repräsentieren im Wesentlichen zwei Nichtregierungsorganisationen die Interessen der Farmer: die *Namibia Agricultural Union* (NAU), Vertreter des kommerziellen Sektors und die *Namibian National Farmers Union* (NNFU), die sich als Sprachrohr für kommunale und aufstrebende Farmer sieht. Es findet eine zunehmende Interaktion zwischen den Organisationen hinsichtlich von Landreformstrategien und Initiativen statt.¹⁰¹

¹⁰⁰ Kößler, Reinhart/Melber, Henning: Political Culture and Civil Society: On the State of the Namibian State. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 147-160, hier 149f.

¹⁰¹ Vgl. Odendaal, Willam: The SADC Land and Agrarian Reform Initiative: The Case of Namibia. The Namibian Economic Policy Research Unit (NEPRU) Working Paper Nr. 111, Windhoek 2006, 19. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/Iria/sadc_land_and_agrarian_initiative_namibia.pdf [Zugriff: 27. Juli 2013]; Vgl. Namibian National Farmers Union (NNFU): About the NNFU, The Voice of Namibian Farmers. <http://www.nnfu.org.na/about.htm> [Zugriff: 27. Juni 2013]

3. Kritische Analyse der Umverteilungspolitik in Namibia

Dieses Kapitel legt den Schwerpunkt auf eine ausführliche Evaluierung der zwei Umverteilungsprogramme Namibias: erstens die Landumverteilung auf Basis des *Resettlement Programme*, welches den Schwerpunkt auf Arme und Landlose legt und zweitens die Landumverteilung auf Basis des *Affirmative Action Loan Scheme*, deren Richtlinien Farmer der Mittelschicht begünstigen.

Der legislative Rahmen für beide Programme setzt sich wie folgt zusammen:

Verfassung der Republik Namibia (1990)
Agricultural Bank Amendment Act (1991)
Agricultural Bank Matters Amendment Act (1992)
Agricultural (Commercial) Land Reform Act (1995)
National Land Policy (1998)
National Resettlement Policy (2001)
Vision 2030 (2004)

Ausgehend von diesen Gesetzen und Richtlinien liefert das staatliche Dokument Vision 2030 das umfassendste Konzept für die Entwicklung Namibias und widmet sich dabei auch dem Thema Land und Agrarproduktion. Im Zusammenhang mit der zukünftigen Landverteilung heißt es:

„Land is used appropriately and equitably, significantly contributing towards food security at household and national levels, and supporting the sustainable and equitable growth of Namibia’s economy, whilst maintaining and improving land capability.“¹⁰²

Die *National Resettlement Policy* geht konkreter auf die Zielvorstellungen ein und nennt weitere wesentliche Aspekte, die durch die Umverteilungspolitik erreicht werden sollen.

¹⁰² Republic of Namibia: Vision 2030, Chapter 5, Windhoek 2004, 144. http://www.npc.gov.na/vision/pdfs/Chapter_5.pdf [Zugriff: 27. Juni 2013]

Diese sind im Detail:

- „a) To redress past imbalances in the distribution of natural resources, particularly land.
- b) To give an opportunity to the target groups to produce their own food with a view towards self-sufficiency.
- c) To create employment through full-time farming and other income generating activities.
- d) To bring small holder farmers into the mainstream of the Namibian economy by producing for the market.
- e) To alleviate human and livestock pressure in communal areas.
- f) To offer citizens an opportunity to reintegrate into society after many years of displacement by the colonisation process, war of liberation and other diverse circumstances.”¹⁰³

Die Auswahl dieser Dokumente zeigt bereits deutlich, dass der Staat im Rahmen der Umverteilungspolitik eine Reihe von unterschiedlichen Zielen anstrebt. Das Versäumnis, Prioritäten festzusetzen, hat für den Implementierungsprozess wie für den Erfolg weitreichende Folgen, wie das Beispiel Namibia aufzeigen wird.

¹⁰³ Republic of Namibia: National Resettlement Policy. Ministry of Lands, Resettlement and Rehabilitation. Windhoek 2001, 3.
http://209.88.21.36/opencms/export/sites/default/grnnet/MLRR/DocArchive/Resettlement/National_Resettlement_Policy.pdf [Zugriff: 28. Juni 2013]

3.1. Landumverteilung auf Basis des *Resettlement Programme*

Am Beginn der Evaluierung steht das *Resettlement Programme*, welches am meisten umgesetzt wird und im Wesentlichen zwei Ansätze verfolgt:

Das *Farm Unit Resettlement Scheme* (FURS) sieht vor, dass der Staat auf Basis des *willing-seller, willing-buyer* Modells große kommerzielle Farmen aus privatem Eigentum kauft, um sie in mehrere Einheiten aufzuteilen und Individuen sowie einzelnen Familien zur Verfügung zu stellen.

Das *Group Resettlement Scheme* (GRS) verfolgt als Ziel die Wiederansiedlung von Gruppen bzw. Kooperativen sowohl auf kommerziellem Farmland als auch in Kommunalgebieten, die der Staat für landwirtschaftliche Zwecke erschließt und ebenfalls bereitstellt.

Die gesetzliche Grundlage für die Vorgehensweise bei der Landumverteilung der kommerziellen Flächen ist der *Agricultural (Commercial) Land Reform Act* (ACLRA) von 1995.

Schwachpunkt dieses Gesetzes ist die fehlende Konkretisierung eines Ziels, woraus eine weit gefasste Kategorie von potenziellen Nutznießern resultierte, die den Umfang der Reform von Beginn an sehr weit legte. Gemäß Abschnitt 2 (Sektion 14) haben folgende Personen Anspruch auf Land:

„Namibian citizens who do not own or otherwise have the use of agricultural land or adequate agricultural land, and foremost to those Namibian citizens who have been socially, economically or educationally disadvantaged by past discriminatory laws or practices.“¹⁰⁴

Diese Definition schließt nahezu die gesamte schwarze Bevölkerung Namibias sowie zahlreiche Weiße mit ein. Da es keinerlei gesetzlichen Mechanismus für einen Auswahlprozess oder Setzung einer Rangfolge von Begünstigten gibt, birgt es ein enormes Konfliktpotenzial in sich.¹⁰⁵

Erst mit der Entwicklung der *National Resettlement Policy* 2001, legte die Regierung konkrete Zielgruppen fest, die Prioritätenstatus innerhalb des Programms genießen. Neben Landlosen, ehemaligen Farmarbeitern und Arbeitslosen nennt die Richtlinie „[...] members of the San Community, Ex-soldiers, Returnees, Displaced persons, People with Disabilities and

¹⁰⁴ Republic of Namibia: Agricultural (Commerical) Land Reform Act Nr. 6. Windhoek 1995. <http://www.lac.org.na/laws/1995/1040.pdf> [Zugriff: 29. Juni 2013]

¹⁰⁵ Vgl. *Harring/Odendaal*, „No Resettlement Available“, 11.

People from overcrowded communal areas.“¹⁰⁶ Insgesamt qualifizierten sich für das Umverteilungsprogramm rund 243 000 Personen. Die Voraussetzung dafür ist, dass sie nicht mehr als 150 Rinder oder 800 kleinere Nutztiere (Schafe, Ziegen) besitzen dürfen.¹⁰⁷

Die *National Resettlement Policy* sieht für diese Begünstigten unterschiedliche Modelle der Wiederansiedlung vor:

- (a) Individueller Besitz, auch bezeichnet als *Farm Unit Resettlement Scheme* (FURS);
- (b) die Wiederansiedlung einer Gruppe und
- (c) Genossenschaften bzw. andere legale Entitäten wie Firmen, auch bezeichnet als *Group Resettlement Scheme* (GRS).

Dabei erhalten die neuen Siedler allerdings nur einen Pachtvertrag für die Dauer von 99 Jahren, der als Sicherheit für Kredite gilt, sofern der landwirtschaftliche Zweck erkennbar ist.¹⁰⁸

Im Bezug auf den Landerwerb für die Umverteilungsmaßnahmen schreibt Abschnitt drei des ACLRA die Vorgehensweise vor. Während der Staat im Originalgesetz von 1995 nur auf bestimmte Kategorien von Land, darunter zu gering genutztes Land und jenes in Besitz von Ausländern, beschränkt war, wurden in der Gesetzesänderung 2003 die Handlungsmöglichkeiten des Staates deutlich erweitert. Demnach stand es dem Ministerium nun frei „any agricultural land“¹⁰⁹ im öffentlichen Interesse zu erwerben, um es zum Zweck der Bewirtschaftung Staatsbürgern zur Verfügung zu stellen.

Vor allem die gesetzlichen Formulierungen „in the public interest“¹¹⁰ und „for agricultural purposes“¹¹¹ stehen besonders unter Kritik der *Namibia Agricultural Union* (NAU). Ihrer Argumentationslinie folgend sind die Farmeinheiten zu klein, um den rechtlichen Anforderungen zu entsprechen, dass Nutznießer zur landwirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen. Demnach steht das Agieren des Ministeriums ihrer Meinung nach im Widerspruch mit dem Gesetz: Da der landwirtschaftliche Zweck nicht erfüllt wird, kann es nicht im öffentlichen Interesse sein, Farmen in unrentable Einheiten aufzuteilen.¹¹²

¹⁰⁶ Republic of Namibia, *National Resettlement Policy*, 3.

¹⁰⁷ Vgl. *ibid.*

¹⁰⁸ Vgl. *ibid.*, 2/6f.

¹⁰⁹ Republic of Namibia: *Agricultural (Commerical) Land Reform Amendment Act Nr. 14*. Windhoek 2003, 2 (2)(c). <http://faolex.fao.org/docs/pdf/nam50361.pdf> [Zugriff: 1. Juli 2013]

¹¹⁰ *Ibid.*, 2 (a)(1).

¹¹¹ *Ibid.*

¹¹² Vgl. *Harring/Odendaal*, „No Resettlement Available“, 12f.

Ferner legt der ACLRA die Rechte des Staates beim Ankauf fest. Verkäufer sind demnach verpflichtet, ihr Stück Land zunächst dem Staat zum Kauf anzubieten. Lehnt dieser in Form des „certificate of waiver“¹¹³ ab, steht es dem Verkäufer offen, sein Land am freien Markt zu verkaufen. Willigt der Staat ein, erhält der Anbieter eine marktbezogene Entschädigung.

Gesetzt den Fall eines Konfliktes über die Höhe der Ausgleichszahlung zwischen Verkäufer und Staat sieht das Gesetz die Einrichtung eines *Lands Tribunal* vor, welches die Entscheidung über den endgültigen Betrag trifft.¹¹⁴

Darüber hinaus wurde eine *Land Reform Advisory Commission* (LRAC) eingerichtet, deren Aufgabe die Beratung des Ministeriums bezüglich der Eignung des zum Verkauf angebotenen Landes ist. Zudem muss es Empfehlungen für dessen Verwendung basierend auf einem Landnutzungsplan erstellen.¹¹⁵

Das Verfahren auf Basis des *willing-seller, willing-buyer* ist jedoch umstritten und wird von Organisationen wie der *National Union of Namibian Workers* (NUNW) und der *SWAPO Youth League* (SYL) abgelehnt.¹¹⁶ Stattdessen befürworten sie die Enteignung ohne finanzielle Ausgleichszahlung, die sich in der Praxis jedoch schwierig gestaltet. Gegenwärtig gibt es 400 Farmbesitzer, deren Wohnort sich im Ausland befindet und rund 20 000 Namibier deutschen Ursprungs, die Eigentümer von rund einem Drittel aller großen Farmen sind. Laut Sarkin-Hughes hätten zu rasch durchgeführte Enteignungen negative Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion und könnten das Kapital ausländischer Investoren gefährden. Zudem verpflichtet sich die Regierung Namibias im Zuge des *Protection of Investment Agreement* von 1993 mit Deutschland, Entschädigungszahlungen gegen Marktwert und in harter Währung an Deutsche zu leisten, deren Land konfisziert wurde.¹¹⁷

Aus diesen Gründen zeigte sich die Regierung Namibias bei der Frage der Enteignung zurückhaltend: zwischen 2004 und 2006 erhielten 18 Farmen den Enteignungsbescheid, lediglich drei wurden umgesetzt, zum Teil auch wegen des langwierigen juristischen Prozesses.¹¹⁸

¹¹³ ACLRA 1995, 17(2)(b).

¹¹⁴ Vgl. *ibid.*, 17(10).

¹¹⁵ Vgl. *Werner*, *The Land Question*, 268.

¹¹⁶ Vgl. *Dobell*, *SWAPO in Office*, 181f.

¹¹⁷ Vgl. *Sarkin-Hughes*, *Colonial Genocide*, 50.

¹¹⁸ Vgl. *Adams, Martin/Palmer, Robin* (Hrsg.): *Namibia*. In: *Independent Review of Land Issues*. Vol. III, 2006-2007, Eastern and Southern Africa, June 2007, 25-28., hier 26. http://www.sarpn.org/documents/d0002625/Land_review_SA_Jun2007.pdf [Zugriff: 5. Juli 2013]

3.1.1. *Farm Unit Resettlement Scheme (FURS)*

Das gegenwärtig bedeutendste Modell im Umverteilungsprozess ist das *Farm Unit Resettlement Scheme*, in der Einzelpersonen oder eine Familie ein kleines Stück Land zugeteilt bekommen. Während die Fläche der erworbenen Großfarmen im Norden 5 500 ha und im trockeneren Süden 7 500 ha beträgt, erhalten Kleinrentner im Zuge der Umverteilung durchschnittlich 1 200 ha in nördlichen Regionen und 2 138 ha im südlichen Teil des Landes.¹¹⁹

Von Beginn an war die FURS durch fehlenden politischen Willen gekennzeichnet, der sich auch in den Ausgaben des Budgets und in der Zahl der erworbenen Farmen widerspiegelte: In den ersten fünf Jahren (1996-2001) verwendete die Regierung lediglich zwei Drittel ihres Budgets für den Ankauf kommerziellen Landes, im Finanzjahr 1998/1999 gar nur N\$ 3,88 von möglichen N\$ 20 Millionen. Trotz zahlreicher zum Verkauf angebotener Farmen lehnte die Regierung einen Erwerb der Mehrzahl ab. Von 102 angebotenen Farmen im Jahr 2002 wurde dem Kauf von lediglich 8 Farmen zugestimmt, das entspricht 7 %.¹²⁰

Einerseits rechtfertigt die Regierung ihr langsames Vorgehen damit, dass viele Farmen aufgrund der ökologischen Gegebenheiten für das Umverteilungsvorhaben ungeeignet sind. Dies trifft auf umgerechnet 3 000 Farmen im trockenen Süden und Westen des Landes zu.¹²¹ Andererseits kritisiert sie auch das *willing-seller, willing-buyer* Prinzip und die Zurückhaltung vieler Farmer, die über das beste Land verfügen, dieses zu offerieren.¹²² Laut der *Namibia Agricultural Union* (NAU) ist der Verkauf des Eigentums für viele weiße Farmer die einzige Pensionsvorsorge, weshalb sie zögern und auf besonders hohe Landpreise warten.¹²³

Eine andere Erklärung dafür, dass dem Staat zu wenig Land zum Kauf zur Verfügung steht, liefern Fuller und Eiseb. Gemäß dem ACLRA muss jedes Farmland zuerst der Regierung angeboten werden, ausgenommen Eigentumsübertragungen, die keinen Verkauf erfordern. Das wichtigste Instrument dabei ist die Umwandlung einer Farm in eine Gesellschaft. Zwischen 1994 und 1995 verzeichnete Namibia einen sprunghaften Anstieg der Zahl der

¹¹⁹ Vgl. *Mufune*, Land Reform Management, 25; Vgl. *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 12f.

¹²⁰ Vgl. *Sherbourne, Robin*: Rethinking Land Reform in Namibia: Any Room for Economics? Institute for Public Policy Research (IPPR), Opinion Nr. 13, Windhoek 2004, 3-6. http://www.sarpn.org/documents/d0000780/P882-IPPRland_April2004.pdf [Zugriff: 17. Juli 2013]

¹²¹ Vgl. *Harring/Odendaal*, "No Resettlement Available", 14

¹²² Vgl. *Ingle, Mark*: Taking Stock of Land Reform in Namibia from 1990-2005. In: *New Contree*, Nr. 62, Lichtenburg 2011, 55-70, hier 65.

¹²³ Vgl. *Mufune*, Land Reform Management, 25.

Registrierungen, von 57 auf 219. Kontrollen ergaben, dass Schenkungen eine weitverbreitete Vorgehensweise ist. Vor 1995 gab es 14 Schenkungen an Gesellschaften in der Größe von 43 109 ha. Zwischen 1995 und 2000 waren es durchschnittlich 93 jährlich mit einer Gesamtfläche von 2 258 529 ha, die 23 % des Transfers von kommerziellem Farmland darstellen. Das heißt, ein Großteil wurde aufgrund dieses Schlupfloches aus dem Umverteilungsprozess herausgenommen.¹²⁴ Landwirtschaftsminister Alpheus !Naruseb kritisierte diese Vorgehensweise und kündigte Gesetzesänderungen des ACLRA an, die diese Handlung unter Strafe stellen sollen.¹²⁵

In Bezug auf die gesamt kommerzielle Fläche von rund 36 Millionen ha wurden von 1990 bis 2004 bloß 2 % im Rahmen des *Resettlement Programme* umverteilt, wodurch die Ziele von Vision 2030 kaum zu erreichen sind.¹²⁶ Obwohl das Budget 2004 auf N\$ 50 Millionen, also um 250 %, erhöht wurde, beträgt der Anteil der Landumverteilung nur 0,4 % der Gesamtausgaben.¹²⁷ Die Einführung der Grundsteuer 2005 bewirkte zwar eine weitere finanzielle Aufstockung auf N\$ 60 Millionen für den Landerwerb, allerdings wurden die Erwartungen, dass mithilfe dieser Strategie mehr Land auf den Markt gelangt, nicht erfüllt. Im Gegenteil, die Verkaufsangebote gingen zurück und der Staat stellte in zunehmender Zahl Verzichtserklärungen aus. Grund dafür ist, dass die Regierung in direkter Konkurrenz mit Käufern das *Affirmative Action Loan Scheme* steht. Viele kommerzielle Farmbesitzer ziehen einen Verkauf an Letztere vor, da sie Preise verhandeln können mit der Möglichkeit, das Angebot zurückzuziehen. Auf diese Weise gelangen AALS Käufer in den Besitz des besten Farmlandes. Darüber hinaus erschweren stark angestiegen Landpreise das Umverteilungsvorhaben. Während zunächst Farmen für rund N\$ 1 Million zum Verkauf standen, beträgt der Preis mittlerweile bis zu N\$ 8 Millionen (Farm Okorusu/Marburg).¹²⁸

Zwei Faktoren sind im Wesentlichen für den Preisanstieg verantwortlich, selbst wenn es sich um Farmen mit einem eingeschränkten landwirtschaftlichen Potenzial handelt:

Zum einen sind durch die Diversifizierung der Aktivitäten auf dem Land vor allem in Bezug auf den Tourismussektor (z.B. Trophäenjagd, Abenteuersportarten, Naturfotografie,

¹²⁴ Vgl. Fuller, Ben/Eiseb, George: The Commercial Farm Market in Namibia: Evidence from the First Eleven Years. Institute for Public Policy Research (IPPR), Briefing Paper Nr. 15, Windhoek 2002, 12f. http://www.sarpn.org/documents/d0000119/P118_IPPR_Briefing_Paper.pdf [Zugriff: 19. Juli 2013]

¹²⁵ Vgl. Immanuel, Shinovene: Government Plugs Land Acquisition Loopholes. In: The Namibian, 7.11.2013. http://www.namibian.com.na/indexx.php?id=5806&page_type=story_detail [Zugriff: 14. November 2013]

¹²⁶ Vgl. Mufune, Land Reform Management, 24 (Table 3).

¹²⁷ Vgl. Ingle, Taking Stock of Land Reform in Namibia, 67.

¹²⁸ Vgl. Harring./Odendaal, "No Resettlement Available", 14; Vgl. Kleinbooi, Karin: Namibia. In: Review of Land Reforms in Southern Africa, Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS), Cape Town 2010, 37-41, hier 38. <http://www.plaas.org.za/sites/default/files/publications-landpdf/PLAAS%20Annual%20review%20web.pdf> [Zugriff: 20. Juli 2013]; Vgl. Werner/Odendaal, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 40f.

Safarilodges) weitaus höhere Erträge zu erzielen als mit der reinen Viehzucht. Zum anderen steigt die Nachfrage nach Land vermehrt durch reiche Großstädter, die jedoch nicht das Ziel verfolgen, als Vollzeitfarmer tätig zu werden und gewinnorientiert das Land zu bewirtschaften. Vielmehr betrachten sie es als Hobby, für welches sie bereit sind, Geld ohne Aussicht auf finanzielle Rendite zu investieren.¹²⁹

Von 1990 bis Ende 2012 siedelte der Staat gegen einen monetären Aufwand von N\$ 645 Millionen insgesamt 4 929 Familien auf 311 kommerzielle Farmen an. Das Ziel ist, bis 2020 jährlich 280 000 ha Land zu erwerben, um 140 Familien umzusiedeln. Dafür benötigt der Staat zwischen N\$ 280 Millionen bis N\$ 300 Millionen jährlich. Gegenwärtig verfügt das Ministerium über N\$ 80 Millionen. Bedenkt man jedoch den Durchschnittspreis einer Farm, der zwischen N\$ 7 bis N\$ 10 Millionen liegt, ergibt das lediglich sieben Farmen im Jahr, kritisiert Minister Alpheus !Naruseb.¹³⁰ Die fehlenden finanziellen Mittel wirft die Frage nach weiteren Möglichkeiten der Finanzierung der Landumverteilung auf. Stimmen in Namibia fordern, dass ehemalige Kolonialstaaten einen Beitrag leisten. Uazuva Kaumbi, Mitglied des *Pan African Centre of Namibia*, befürwortet einen finanziellen Beitrag Deutschlands als Entschädigung für den Mord an den Herero.¹³¹ Die Regierung zeigt sich im Fall von Deutschland zurückhaltend, da das Land ohnehin den größten monetären Beitrag zur Entwicklungshilfe leistet und im Umverteilungsprozess mitwirkt, indem es Namibia dabei unterstützt, Vereinbarungen zwischen Farmern und dem Staat zu erzielen. Südafrika als letzte Besatzungsmacht steht gegenwärtig selbst vor den Herausforderungen der Landreform.¹³² Moyo hält es allerdings für problematisch, wenn

“[...] redistributive land reforms are tied into expectations that former colonial masters have an obligation to pay ‘beneficiaries’ of land expropriation, and not the victims of colonial expropriation. [...] This has led to the perception that racism and protection by international donors of their ‘kith and kin’ and their broader capital in the context of globalisation has led to the neglect of Africa’s land and resources distribution problems [...]”¹³³

¹²⁹ Vgl. *Sherbourne, Robin*: A Rich Man’s Hobby. Institute for Public Policy Research (IPPR), Opinion Nr. 11, Windhoek 2003, 2-5. <http://www.sarpn.org/documents/d0000643/P654-IPPR.pdf> [Zugriff: 20. Juli 2013]

¹³⁰ Vgl. *Paulus, Paulus*: Resettlement costs N\$645m. In: *New Era*, 14. November 2012. <http://www.newera.com.na/articles/49079/Resettlement-costs-N-645m> [Zugriff: 19. Juli 2013]

¹³¹ Vgl. *Kaumbi, Uazuva*: The Land is Ours. In: Hunter, Justine (Hrsg.): *Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa*. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 92-94, hier 94. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf [Zugriff: 21. Juli 2013]

¹³² Vgl. *Mufune*, *Land Reform Management*, 25; Vgl. *Sarkin-Hughes*, *Colonial Genocide*, 50.

¹³³ *Moyo, Sam*: The Land Question in Africa: Research Perspectives and Questions. Paper presented at Codesria Conferences on Land reform, the Agrarian Question and Nationalism in Gaborone, Botswana (18-19 October

Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung wäre andere potenzielle Geber um Unterstützung zu bitten. Dies erfordert laut Werner allerdings, dass Ziele und Zweck des Umverteilungsvorhabens eingeschränkt bzw. eine Priorisierung der unterschiedlichen Ziele vorgenommen werden.¹³⁴ Sherbourne hingegen sieht erfolgreiche kommerzielle Farmer gefordert. Diese sollten ihrer Ansicht nach einen Beitrag leisten, indem sie Land erwerben und armen Personen zur Verfügung stellen. Neben dem ökonomischen Aspekt wäre dieser Schritt auch ein bedeutender Beitrag für den nationalen Versöhnungsprozess.¹³⁵ Alfred Angula, ehemaliger Generalsekretär der *Namibian Farmworkers Union*, spricht sich dafür aus, dass Farmarbeiter nach einer Dauer von zehn Jahren ein Stück Land von der jeweiligen Farm erhalten, auf der sie beschäftigt sind. Dadurch würde die Regierung Geld beim Ankauf von Land sparen, welches sie in die Weiterbildung jener investieren könnte, die in neue Projekte umgesiedelt wurden. Die *Namibia Agricultural Union* als Sprachrohr der kommerziellen Farmer lehnt diese Vorgehensweise allerdings ab.¹³⁶

Die fehlenden finanziellen Mittel haben zur Folge, dass zurzeit mehr Menschen auf eine Wiederansiedlung warten als Land zur Verfügung steht, wie das Beispiel einer enteigneten Farm in Ongombo West zeigt: Auf jede der fünf neu gegründeten Einheiten folgten Tausende von Bewerbern.¹³⁷ Die Zahl der Bedürftigen wächst zudem stetig an aufgrund steigender Arbeitslosenzahlen in den Städten und entlassener Farmarbeitern.¹³⁸ Einer Studie des *Labour Resource and Research Institute* zufolge wurden zwischen 2003-2006 rund 40 % der Farmarbeiter auf weißen Farmen entlassen, während es auf schwarzen kommerziellen Farmen nur 16 % waren. Lediglich 18 % erhielten eine finanzielle Abfindung. Die Gründe für den Abbau bzw. die Entlassung reichten von “‘absence without leave’ (33%), ‘working under the influence of alcohol’ (19%) to ‘theft of livestock’ (14%)”.¹³⁹ Mit dem Verlust ihres Arbeitsplatzes verlieren die Farmarbeiter zudem ihre Wohnmöglichkeit. Die Studie weist

2003) and Dakar, Senegal (8-11 December 2003), 16. <http://ccs.ukzn.ac.za/files/moyo.pdf> [Zugriff: 19. Juli 2013]

¹³⁴ Vgl. *Werner, Wolfgang*: Land Reform and Poverty Alleviation: Experiences from Namibia. Namibian Economic Policy Research Unit, Windhoek 2001, 10. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/land_reform_and_poverty_alleviation_namibia.pdf [Zugriff: 22. Juli 2013]

¹³⁵ Vgl. *Sherbourne*, Rethinking Land Reform in Namibia, 9.

¹³⁶ Vgl. *Hunter*, Interviews on Land Reform in Namibia, 110/116.

¹³⁷ Vgl. *Adams/Palmer*, Namibia, 26.

¹³⁸ Vgl. *Sasmann, Catherine*: Disappointing Pace of Namibian Land Reform. Open Society Initiative for Southern Africa (OSISA), 30. November 2011. <http://www.osisa.org/economic-justice/blog/disappointing-pace-namibian-land-reform> [Zugriff: 28. Juli 2013]

¹³⁹ *Karamata, Cons*: Farm Workers in Namibia: Living and Working Conditions. Labour Resource and Research Institute (LaRRI), Windhoek 2006, 43. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/namibia_farm_workers_report_2006.pdf [Zugriff: 30. Juli 2013]

auch darauf hin “that some farm owners use disciplinary issues as an excuse to get rid of some of their long-serving workers to avoid paying for retrenchment packages, pension or providing other retirement benefits like grazing rights or accommodation rights”.¹⁴⁰

Darüber hinaus trägt die Regierung auch selbst zur steigenden Zahl von Antragstellern und damit zur Intensivierung der Problematik bei. Denn weder die *National Resettlement Policy* noch andere Gesetzestexte enthalten Richtlinien zum Schutz von Farmarbeitern, die großteils kommerzielle Farmen zum Zweck der Rücksiedlungen verlassen müssen, ohne alternatives Land zur Verfügung gestellt zu bekommen.¹⁴¹ Wenn man gegenwärtig von rund 37 000 Farmarbeitern ausgeht, die jeweils durchschnittlich fünf Angehörige versorgen, ergibt das eine Zahl von 222 000 potenzieller Landlosen. Zudem ergibt die Verfahrensweise mit Farmarbeitern letztlich ein Nullsummenspiel: Während durchschnittlich fünf Farmarbeiterfamilien von einer kommerziellen Farm zum Zwecke der Landumverteilung vertrieben werden, erhalten ebenso viele benachteiligte Familien Zugang zu Land. Auch wenn das Aufbrechen der Besitzverhältnisse entlang ethnischer Merkmale ein wichtiges politisches Signal ist, drängt es Farmarbeiter, die ohnehin zu der untersten Einkommensgruppe zählen, weiter in die Armut und Obdachlosigkeit. Die Aussicht auf eine Anstellung auf anderen Farmen ist gering, da der kommerzielle Landwirtschaftssektor ohnehin einen Rückgang verzeichnet. Illegale Siedlungen nahe den Städten stellen oftmals die letzte Zuflucht dar, werden aber gemieden, da sich Farmarbeiter aufgrund ihrer mangelnden Bildung am städtischen Arbeitsmarkt kaum Chancen ausrechnen.¹⁴²

Bereits 1997 erkannte die *Commission of Inquiry into Labour-related Matters affecting Agricultural and Domestic Employees*, dass Farmarbeiter „were ‚caught in a cycle of dependency and poverty’ and that ‚the Government’s land resettlement policy did not adequately address the land hunger of agricultural employees and their dependants.“¹⁴³

Sie empfahl daher Farmarbeiter nicht nur in die Umsiedlungsprojekte mit einzubeziehen, sondern ihnen einen Prioritätenstatus einzuräumen. Zum einen bringen sie das notwendige Grundwissen zur landwirtschaftlichen Produktion mit und bevorzugen das Leben auf einer

¹⁴⁰ Ibid., 44.

¹⁴¹ Vgl. *Odendaal, Willem*: Determination of the Feasibility of Conducting an Assessment of the Impact of Farm Worker Evictions on Farm Worker Livelihoods in Namibia. Legal Assistance Centre, Windhoek 2006, 9/29. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/worker_evictions_namibia.pdf [Zugriff: 4. August 2013]

¹⁴² Vgl. *Harring./Odendaal*, “No Resettlement Available”, 27f.

¹⁴³ *Werner, Wolfgang*: Promoting Development Among Farm Workers: Some Options for Namibia. In: *Hunter, Justine* (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 19-45, hier 25. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf [Zugriff: 6. August 2013]

Farm, zum anderen wäre eine Wiedereingliederung in anderen Sektoren mit hohen Kosten verbunden.¹⁴⁴

Aus diesen Gründen kann das Modell der *Joint Ventures* eine geeignete Strategie im Umverteilungsprozess darstellen.

Befürworter argumentieren, dass in dieser Herangehensweise aufstrebende schwarze Farmer Zugang zu Land und praktischem Wissen wie Managementkompetenzen durch weiße kommerzielle Farmer erhalten. Voraussetzung dafür ist allerdings der Zugang zu Kapital, welcher in Form von vergünstigten Krediten durch den Staat ermöglicht werden kann.¹⁴⁵

Gegner des Konzepts des *equity sharing* kritisieren allerdings

„that they are a new form of exploitation; a mechanism through which white commercial farmers and corporations are able to spread the risk of engaging in an increasingly complex and capital-intensive sector while gaining market and political credibility in the process.“¹⁴⁶

In Südafrika wurde dieses Modell im Zuge der Landreform bereits erfolgreich implementiert mit dem Ergebnis einer gesteigerten Arbeitsproduktivität und höheren Einkommen der Farmarbeiter. Allerdings wurden auch hier Fälle bekannt, bei denen hoch verschuldete kommerzielle Farmer mit Begünstigten eine *Joint Venture* bildeten mit der Konsequenz, dass beide Parteien Konkurs anmelden mussten.¹⁴⁷

Im Folgenden steht die Evaluierung des *Farm Unit Resettlement Scheme* im Mittelpunkt: Inwieweit ist es Nutznießern möglich, ihr Land produktiv zu bewirtschaften, um Nahrungsmittelsicherheit zu gewährleisten und Armut zu verringern? Welche Grenzen und Möglichkeiten eröffnet FURS hinsichtlich des vorgesehenen Beitrages zum Wirtschaftswachstum und der Schaffung von Arbeitsplätzen? Zentrales Thema in der Auseinandersetzung mit FURS ist demnach die Frage nach der ökonomischen Lebensfähigkeit und Nachhaltigkeit des bewirtschafteten Landes und somit auch der neuen Lebensgrundlage.

¹⁴⁴ Vgl. *Odendaal*, The SADC Land and Agrarian Reform Initiative, 49f.

¹⁴⁵ Vgl. *Odendaal, Willem: Our Land We Farm: An Analysis of the Namibian Commercial Agricultural Land Reform Process*. Legal Assistance Centre (LAC), Windhoek 2005, 57. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/landwefarm.pdf> [Zugriff: 9. August 2013]

¹⁴⁶ *Ibid.*, 42.

¹⁴⁷ Vgl. *ibid.*, 43/57.

Laut der *National Agricultural Union* erfolgten 40 % der Wiederansiedlungen in zwei vorwiegend trockenen Regionen, nämlich Karas und Hardap, wodurch der Anbau von Getreide stark eingeschränkt ist.¹⁴⁸ Der Verkauf gestaltet sich darüber hinaus schwierig, da es nur schwache Verbindungen zu vorhandenen Märkten gibt und ein starker Wettbewerb zu importierten Produkten besteht.¹⁴⁹ Wie eine Studie aus 2004 zeigt, bauen lediglich 27 % Nutzpflanzen an, „mostly in little garden patches for their own consumption.“¹⁵⁰ In vielen Fällen reicht jedoch der Anbau weder für den Eigenbedarf noch für den Verkauf aus, weshalb staatliche *Food for Work* Programme von Bedeutung bleiben.¹⁵¹ Diese Maßnahme wurde ursprünglich ins Leben gerufen, um neue Farmer in den Anfängen ihrer landwirtschaftlichen Produktion zu unterstützen. Obwohl die *National Resettlement Policy* erwartet, dass Begünstigte nach dem vierten Jahr „self-reliant and self-sufficient“¹⁵² sind, zeigt die Praxis allerdings, dass die Mehrheit der Farmer auch nach Ablauf der Frist auf diese Form der Unterstützung angewiesen sind. Unklar bleibt auch, was die Regierung unter Selbstversorgung konkret versteht: „Does self-sufficiency refer to food self-sufficiency only or does it include the generation of sufficient cash to achieve food security and be able to invest in the development and maintenance of the farm?“¹⁵³ Bedenkt man, dass die Erhaltung der Farm zum überwiegenden Teil in der Verantwortung der Farmer liegt, kann daraus geschlossen werden, dass die Gewinnung von Bargeld durch die landwirtschaftliche Produktion vorgesehen ist.

Wo die Möglichkeiten im Anbau von Nutzpflanzen durch trockene Böden eingeschränkt sind, stellt Viehzucht eine geeignetere Bewirtschaftungsform dar, die laut einer Studie von 87 % der Begünstigten als Hauptaktivität genutzt wird.¹⁵⁴ Hier zeigen sich allerdings auch einige Einschränkungen, die für den Erfolg der Umverteilung hinderlich sind.

Für viele Kleinbauern ist das größte Problem das fehlende Kapital. Dadurch gelingt es ihnen nicht, eine ausreichend große Viehherde aufzubauen, die die Weidemöglichkeiten des neuen Landes vollständig ausschöpft.¹⁵⁵ Lediglich 52 % aller Haushalte konnten Einnahmen durch

¹⁴⁸ Vgl. *Mufune*, Land Reform Management, 22.

¹⁴⁹ Vgl. Republic of Namibia: Namibia's Fourth National Development Plan: 2012/13-2016/17. National Planning Commission, Windhoek 2012, 106. http://www.npc.gov.na/?wpfb_dl=37 [Zugriff: 10. August 2013]

¹⁵⁰ *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 21.

¹⁵¹ Vgl. *Werner, Wolfgang*: An Overview of Land Reform in Namibia. In: *Agrekon*, Vol. 38, Special Issue, Johannesburg 1999, 315-325, hier 320.

¹⁵² Republic of Namibia, National Resettlement Policy, 7.

¹⁵³ *Werner*, An Overview, 22.

¹⁵⁴ Vgl. *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 21.

¹⁵⁵ Vgl. *Cousins, Ben/Scoones, Ian*: Contested Paradigms of 'Viability' in Redistributive Land Reform: Perspectives from Southern Africa. In: *The Journal of Peasant Studies*, Vol. 37, Nr. 1, Abingdon 2010, 31-66, hier 57.

die Rinderzucht aufweisen, für die Schafzucht waren es 42 % und für die Ziegenproduktion 78 %. Das *Permanent Technical Team (PTT) on Land Reform*, welches von 2003 bis 2004 durch die Regierung einberufen worden war, um die bisherigen Erfahrungen der Landreform zu evaluieren und anhand der Ergebnisse einen strategischen Plan zu erstellen¹⁵⁶, gelangte zu dem Schluss

„that farm production was disappointing and that the average beneficiary struggled. [...] Gross margins for livestock sales of households who marketed their livestock were US\$ 907 in 2003, far lower than the decent living income level proposed by the National Planning Commission (US\$ 2 000 p.a. for a household of five people).“¹⁵⁷

Studien zeigen allerdings auch, dass trotz dieser Einschränkungen Landwirtschaft in kleinbäuerlicher Produktion durchaus ökonomisch lebensfähig ist. Rinderzucht auf einer Fläche von 1 000 ha kann dabei ein Jahreseinkommen von N\$ 27 000 erzielen. Im trockeneren Süden sind in der Schafzucht auf einer 3 000 ha großen Farm Einnahmen von N\$ 99 000 möglich im Vergleich zu N\$ 11 000 bei der Viehzucht mit Ziegen.

Jedoch treten solche Einnahmen nur unter bestimmten Voraussetzungen ein. Begünstigte benötigen zunächst Zugang zu Kapital: Dieses ist notwendig, um Herden aufzustocken, damit die Farm vollständig ausgeschöpft wird und um die Zeiten zu überbrücken, bevor erste Gewinne erzielt werden. Zudem werden finanzielle Rücklagen gebraucht, um unerwartete Kostenfaktoren zu bewältigen, wie Dürre oder der Ausfall eines Motors. Zwei Drittel der Farmer klagen jedoch über finanzielle Probleme in Bezug auf ihre Farm.

Viehwirtschaft ist vor allem im regenarmen Namibia mit hohen Risiken verbunden. Gerade in Trockenperioden ist die Fruchtbarkeit der Nutztiere mager und aus diesem Grund kann nur Kapital den Erwerb zusätzlicher Tiere ermöglichen, damit das Land optimal genutzt werden kann. Ebenso spielt die Wasserversorgung eine zentrale Rolle, wofür ebenfalls finanzielle Mittel benötigt werden. Aufgrund der Teilung von Großfarmen mangelt es in vielen der neu entstandenen Betriebe an Wasserstellen zur ausreichenden Versorgung des Viehs.¹⁵⁸

¹⁵⁶ Vgl. *Fuller, Ben*: Improving Tenure Security for the Rural Poor. Namibia – Country Case Study. Investing in Rights: Lessons from Rural Namibia. Food and Agriculture Organization (FAO) of the United Nations, LEP Working Paper Nr. 6, Working for Sub-Saharan Africa 2006., 13f. [ftp://ftp.fao.org/sd/sda/sdar/sard/Namibia%20case%20\(publication%20ready\).pdf](http://ftp.fao.org/sd/sda/sdar/sard/Namibia%20case%20(publication%20ready).pdf) [Zugriff: 10. August 2013]; Vgl. *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 24.

¹⁵⁷ PTT, zit. nach *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 24.

¹⁵⁸ Vgl. *Conroy, Czech/Kwala, Clement*: Analysis of Resettlement Scheme. In: Schuh, Christian: Economics of Land Use: Financial and Economic Analysis of Land-Based Development Schemes in Namibia. Windhoek 2006, 97-131, hier 115f./124. <http://www.the-eis.com/data/literature/GTZ%20Economics%20of%20Land%20Use%20FINAL.pdf> [Zugriff: 14. August 2013]; Vgl. nach *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 23; Vgl. *Werner, Wolfgang/Odendaal, Willam*: Livihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section B: The Impacts of Land Reform on

Selbst bei vorhandenen Bohrungen sind Farmer mit Problemen konfrontiert, wie das PTT in seiner Studie festhält:

„An alarmingly high number of boreholes fall into disuse after the resettlement of beneficiaries because equipment is not regularly maintained or because it was old and obsolete to start with. The cost of regularly repairing and replacing water point equipment is prohibitive for poor farmers.”¹⁵⁹

Neben einer ausreichend großen Herde und Zugang zu Wasser benötigen Kleinfarmer fundiertes Wissen, um eine hohe Produktivität auf ihrem Land zu erzielen. Darunter fallen Kenntnisse über die Führung von Unternehmen dieser Größe, aber auch grundlegendes Wissen über Tierzucht, Instandhaltung von Farmen sowie Bewirtschaftungsmethoden. In vielen Fällen sind diese Kenntnisse aber unzulänglich.¹⁶⁰ Trainings in diesen Bereichen können daher einen wesentlichen Beitrag leisten, die Betriebe effizient zu führen und die Begünstigten aktiv in die neuen Projekte mit einzubeziehen.¹⁶¹ Unterstützend stehen der namibischen Regierung im Erwerb von Kompetenzen unter anderem die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Europäische Union und die spanische Regierung zur Seite.¹⁶² Ein grundlegendes Hindernis stellt gegenwärtig allerdings die generell sehr niedrige formale Schulbildung dar, die nicht nur für die direkt Begünstigten dieses Modells zutrifft, sondern auch für alle anderen im Haushalt lebenden Personen.¹⁶³

Ein großes Problem stellt die geografische Lage der neuen Farmen dar. Da Namibia eine dünne Bevölkerungsdichte aufweist, sind Farmen über weite Flächen verteilt. Das stellt die Begünstigten vor eine logistische Herausforderung, denn durch die Abgelegenheit ist die Erreichbarkeit von lokalen Märkten in größeren Städten und somit der Vertrieb eingeschränkt.¹⁶⁴

Livelihoods in Namibia. Legal Assistance Centre, Windhoek 2010, 57-184, hier 108. http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/livelihoods_report_b.pdf [Zugriff: 20. August 2013]

¹⁵⁹ Conroy/Kwala, Analysis of Resettlement Scheme, 125.

¹⁶⁰ Vgl. Werner/Odendaal, Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section B, 108.

¹⁶¹ Vgl. Haring, Sidney/Odendaal, Willem: “One day we will all be equal...”: A Socio-Legal Perspective on the Namibian Land Reform and Resettlement Process. Legal Assistance Centre, Windhoek 2002., 102. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/oneday.pdf> [Zugriff: 27. August 2013]

¹⁶² Vgl. Conroy/Kwala, Analysis of Resettlement Scheme, 99.

¹⁶³ Vgl. Werner/Odendaal, Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section B, 87.

¹⁶⁴ Vgl. Haring, Sidney L./Odendaal, Willam: Kessl: A New Jurisprudence for Land Reform in Namibia? Legal Assistance Centre, Windhoek 2008, 4/FN 20. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/Kessl.pdf> [Zugriff: 27. August 2013]

Dabei ist Bargeld für die Abdeckung zahlreicher Bedürfnisse von Bedeutung: für den Kauf von Werkzeug und Nahrungsmittel, für Schulgeld oder um Reise- bzw. Tierarztkosten zu decken. Obwohl Auktionen die höchsten Preise für Nutztiere erzielen, ist der Transport zu Märkten oder Auktionsplätzen aus ökonomischer Sicht lediglich für Farmer mit großen Herden möglich. Daher wird in der Regel an Händler verkauft, die mit eigenem Transportmittel die Farmer aufsuchen.¹⁶⁵ Farmer kritisieren das schwach ausgebaute öffentliche Transportsystem in ländlichen Regionen Namibias. Dadurch ist es schwierig, in Kontakt mit anderen Betrieben zu gelangen und mögliche Kooperationen beim Verkauf zu bilden.¹⁶⁶

Nicht nur die Lage, sondern auch der schlechte Zustand der zugewiesenen Farmen ist Anlass für Kritik. Zum einen ist dieser auf die südafrikanische Agrarpolitik zurückzuführen, die eine Überweidung billigte, wodurch Wasserknappheit, Bodenerosion und zunehmende Wüstenbildung die ökologischen Konsequenzen waren. Andererseits verabsäumte es, die Projekte einer gründlichen Umweltprüfung zu unterziehen. Dadurch wurden Neuansiedlungen in Regionen genehmigt, in denen die Böden zu trocken waren und die Umwelt bereits zu sehr beschädigt. Zudem war die Vorbereitung der Farmübergaben oftmals unzulänglich, weshalb es vielen Projekten an Strom bzw. anderen Energiequellen mangelt. Farmer sind daher auf das Sammeln von Holz angewiesen, wodurch es zu einer zusätzlichen Belastung kommt.¹⁶⁷

Das *Permanent Technical Team on Land Reform* kam in seiner Untersuchung 2005 zu dem Ergebnis:

„The government appears to buy farms in poor, run-down conditions and then pass them on in the same condition [to beneficiaries] ... The reason for many such farms being offered for sale or donated to the government is probably because they could not be run at a profit due to poor range conditions, difficult terrain, low yields, poor quality groundwater or expensive maintenance of water infrastructure resulting from scaling and corrosion.“¹⁶⁸

Bedenkt man den fehlenden Zugang zu finanziellen Mitteln sowie den Mangel im Bereich der fachlichen Kompetenzen, ist es den Begünstigten nicht möglich, auf diesen Farmen wirtschaftlich rentable Kleinbetriebe zu führen.¹⁶⁹ Um ihr Scheitern zu verhindern, muss daher der Landrestaurierung höchste Priorität im nationalen Umverteilungsprozess

¹⁶⁵ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 104f.

¹⁶⁶ Vgl. *Harring/Odendaal*, „One day we will all be equal...“, 106.

¹⁶⁷ Vgl. *ibid.*, 100/107; Vgl. *Harring/Odendaal*, „No Resettlement Available“, 31.

¹⁶⁸ PTT 2005b, zit. nach *Conroy/Kwala*, *Analysis of Resettlement Scheme*, 121.

¹⁶⁹ Vgl. *Werner/Kruger*, *Redistributive Land Reform*, 23.

eingräumt werden, wie Haring und Odendaal konstatieren: „In order for land to be ‘reformed’ it must first be productive.“¹⁷⁰

Ferner fehlt es Namibia an einem umfassenden Entwicklungsplan für den Agrarsektor. Gegenwärtig hängt dieser von der Viehwirtschaft ab, die 76 % der gesamten Agrarproduktion ausmacht – 70 % stammen von den kommerziellen Flächen und 6 % von den kommunalen.¹⁷¹

Trotz des ökonomischen Potenzials fällt der Beitrag der kommunalen Produzenten aufgrund von tierärztlichen Beschränkungen niedrig aus. Der *Veterinary Cordon Fence* (VCF), der von der Atlantikküste bis zur Grenze Botswanas verläuft, verhindert, dass ein Großteil, nämlich 60 % der Nutztiere nördlich des VCF, einen Zugang zu internationalen Märkten haben.¹⁷²

Generell erlebt der Landwirtschaftssektor in den letzten Jahren deutliche finanzielle Schwierigkeiten: Während die Produzentenpreise zurückgingen, stiegen gleichzeitig die Produktionskosten. Trockenperioden führten zu einem drastischen Rückgang der Nutztierzahlen und eine zunehmende Verbuschung erschwerten die Produktionsbedingungen. Zusammen mit fehlenden staatlichen Subventionen hatten diese Faktoren zur Folge, dass sich die Verschuldung von kommerziellen Farmern in Namibia mehr als verdoppelte.¹⁷³ Es ist daher wichtig, Möglichkeiten der Einkommensgewinnung abseits der Viehwirtschaft zu schaffen, um die Abhängigkeit der Farmer in diesen Bereich zu verringern. So könnte laut Haring und Odendaal einerseits der Anbau von Getreide, Früchten, Gemüse und Nüssen erweitert werden wie aktuelle Projekte belegen¹⁷⁴, andererseits könnte Land für Tourismus und die Jagd genutzt werden. Allerdings existiert bis heute kein Wiederansiedlungsmodell, in dem Land für diese Zwecke vorgesehen ist und Begünstigte darin Unterstützung erhalten. Dadurch wird die Menge an geeignetem Land für den Umverteilungsprozess eingeschränkt und potenzielle Nutznießer, die keine Viehwirtschaft betreiben wollen, ausgeschlossen.¹⁷⁵

Mit der Unabhängigkeit und der Öffnung zu internationalen Märkten ist zudem eine wachsende Instabilität der Märkte für Nutztiere und für die Fleischproduktion zu verzeichnen.¹⁷⁶ Nach wie vor ist Namibia vom Export, vor allem nach Südafrika und den Staaten der Europäischen Union, abhängig, da der heimische Markt relativ klein ist. Durch die fehlenden Subventionen des Staates für kommerzielle Farmer ist die Produktion

¹⁷⁰ Haring/Odendaal, “One day we will all be equal...”, 97.

¹⁷¹ Vgl. Republic of Namibia, Namibia’s Fourth National Development Plan, 107.

¹⁷² Vgl. Fuller, Improving Tenure Security, 3.

¹⁷³ Vgl. Werner, Promoting Development Among Farm Workers, 22.

¹⁷⁴ Vgl. Haring/Odendaal, “One day we will all be equal...”, 97.

¹⁷⁵ Vgl. Werner/Odendaal, Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A, 22/36.

¹⁷⁶ Vgl. Werner, Agriculture and Land, 43.

kostenintensiver und somit die Preisgestaltung höher. Um am internationalen Markt dennoch bestehen zu können, ist es daher unerlässlich, dass der Staat den Zugang durch Investitionen in die Infrastruktur und durch den Abschluss von Handelsabkommen sichert.¹⁷⁷

Die fehlenden Subventionen durch den Staat sind ein wichtiger Grund, warum die Produktivität der neuen Farmen bisher niedrig ausgefallen ist. Während der Staat vor der Unabhängigkeit den kommerziellen Sektor durch Dienstleistungen im Bereich der Entwicklung und Erhaltung der Infrastruktur und durch vergünstigte Kredite und Dürrehilfsprogramme unterstützte, blieb seit Mitte der 1990er Jahre diese Art der Hilfe lange Zeit aus. Die Regierung konzentrierte ihre Hilfestellung auf die Errichtung von Zäunen und auf die landwirtschaftliche Förderung in Form von Informationsdienstleistungen und Fortbildungen: Konkret sollen sich Kleinbauern verbesserte Bewirtschaftungstechnologien und -praktiken aneignen und bei der Bildung von Selbsthilfegruppen unterstützt werden, die einen Austausch hinsichtlich der Märkte, Richtlinien, Gesetze und Dienstleistungen erleichtern. Jedoch werden lediglich 20 % der Ressourcen für den kommerziellen Sektor aufgewendet, 80 % gehen an kommunale Farmer mit dem Argument, dass diese einen höheren Bedarf haben. Viele Farmen sind zu weit von den eingerichteten landwirtschaftlichen Beratungsstellen entfernt, wodurch oftmals das Wissen über mögliche staatliche Leistungen fehlt.¹⁷⁸

Eine weitere Schwachstelle betrifft die Herangehensweise Namibias an die Umverteilungsreform: „state centred but market based.“¹⁷⁹ Die bedeutende Rolle des Staates wurde bereits in den 1980er Jahren in der umfangreichen Studie *Namibia. Perspectives for National Reconstruction and Development* (1986) durch das Institut der Vereinten Nationen ausgearbeitet. Dieses war in Lusaka gegründet worden, um Namibia aus dem Exil auf die Unabhängigkeit vorzubereiten. Die Ergebnisse hinsichtlich der Besitzverhältnisse flossen weitgehend in den Aufbau des *Resettlement Programme* ein, unter anderem, dass der Staat als Eigentümer die Kontrolle beibehält und das Land gegen eine Gebühr verpachtet.¹⁸⁰ Die Vorteile dieses System wurden darin gesehen, dass „the state could ,ensure that its agrarian reform and other socio-economic and political objectives are met through several institutions

¹⁷⁷ Vgl. *Odendaal*, The SADC Land and Agrarian Reform Initiative, 40.

¹⁷⁸ Vgl. *Odendaal*, The SADC Land and Agrarian Reform Initiative, 38f.; Vgl. *Werner*, Land Reform and Poverty Alleviation, 11.

¹⁷⁹ *Moyo, Sam: Setting Up the Overall Framework for Land Reform. Paper Prepared for the Workshop “Land Redistribution in Africa: Towards a Common Vision”. Southern Africa, 9-13 July 2007, 5.* http://www.sarpn.org/documents/d0002697/Overall_Framework_land_reform.pdf [Zugriff: 15. September 2013]

¹⁸⁰ Vgl. *Werner*, Land Reform and Poverty Alleviation, 2f.

and financial means.“¹⁸¹ Cotola et al. beurteilen diese Herangehensweise allerdings kritisch. Ihrer Einschätzung nach liegen die Problemstellen in diesem Ansatz vor allem in der fehlenden Transparenz, in der mangelnden Nachversorgung durch den Staat und der schwachen Partizipation der Begünstigten.¹⁸²

Odendaal schließt sich letzterem Punkt an und kritisiert, dass trotz des Wissens etwa über den Mangel an effizienten Managementfähigkeiten bei den neuen Farmern der Staat keine Anregungen zur Mitgestaltung geschaffen, sondern vielmehr Abhängigkeiten gefördert hat:

„[...] it appears that beneficiaries are not encouraged to participate in the decision-making processes of their respective projects. In most instances, resettlement beneficiaries seem to wait for the Ministry to make decisions for them. On most projects, beneficiaries complain that the Ministry seldom visits these projects, and as a result they are not always aware of the beneficiaries' needs.“¹⁸³

Die mangelhafte Kommunikation zwischen Mitarbeitern der Ministerien und Begünstigten in diesem *top-down* Ansatz hat zur Folge, dass wichtige Güter wie Arbeitsgeräte, Treibstoff oder Saatgut die Farmer nicht rechtzeitig erreichen, wodurch Arbeitsprozesse zum Stehen kommen und ganze Ansiedlungsprojekte Gefahr laufen zu scheitern.¹⁸⁴

Der Aspekt der fehlenden Transparenz betrifft den gesamten Umverteilungsprozess, vom Landerwerb bis zur konkreten Zuweisung einer Farmeinheit und der Auswahl der Nutznießer. Es existiert keine eindeutige Zahl an benachteiligten Personen, die als Begünstigte infrage kommen. Darüber hinaus erhalten Antragsteller keine Informationen über den Status ihrer Bewerbung und müssen sich deshalb neuerlich für eine Umsiedlung bewerben, sobald eine Anzeige in der lokalen Zeitung bzw. in einem Büro des Ministeriums erscheint.¹⁸⁵ Zudem zeigte sich, dass Land nicht nur zum Zweck der Wiederansiedlung erworben wird, sondern oftmals auch Angestellte der Regierung als Nutznießer der Reform hervorgegangen sind.

¹⁸¹ Ibid., 3.

¹⁸² Vgl. Cotola, Lorenzo/Toulmin, Camilla/Quan, Julian: Better Land Access for the Rural Poor. Lessons from Experience and Challenges Ahead. International Institute for Environment and Development (IIED) & Food and Agriculture Organization (FAO), October 2006. Paper Presented at the International Conference on Agrarian Reform and Rural Development, 15. <http://pubs.iied.org/pdfs/12532IIED.pdf> [Zugriff: 15. September 2013]

¹⁸³ Odendaal, Willem: Confiscation or Compensation? An Analysis of the Namibian Commercial Agricultural Land Reform Process. Legal Assistance Centre, Windhoek. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/odendaal.pdf> [Zugriff: 20. September 2013]

¹⁸⁴ Vgl. Harring/Odendaal, “One day we will all be equal...”, 103.

¹⁸⁵ Vgl. De Villiers, Stephnie/Tuladhar, Arbind Man: Transparency in the Resettlement Process of Namibia. Paper Presented at the XXIV FIG International Congress: Facing the Challenges – Building the Capacity. Sydney 11-16. April 2010, 6f. http://www.fig.net/pub/fig2010/papers/ts07j/ts07j_devilliers_tuladhar_4189.pdf [Zugriff: 21. September 2013]

Zwar steht ihnen rechtlich die Möglichkeit offen, sich für die Umverteilung zu bewerben, allerdings stellt sich die Frage, weshalb ihnen Priorität gegenüber armen Begünstigten gewährt wurde.¹⁸⁶ Da der Umsiedlungsvorgang immer mit der Umverteilung von Wohlstand und Macht einhergeht und somit anfällig für Konflikte und Korruption ist, wird als Gegenstrategie eine öffentliche Diskussion über die Entscheidungsprozesse gefordert.¹⁸⁷ Dies steht auch in Einklang mit der Aussage von Minister Alpheus !Naruseb, der 2008 die Notwendigkeit eines Umsiedlungsprozesses zum Ausdruck brachte „that is ,clear and transparent to an extent that the officials must be able to tell unsuccessful applicants the reason behind a decision’“¹⁸⁸ Besonderes Augenmerk gilt dabei Faktoren, aufgrund derer potenzielle Nutznießer vom Umsiedlungsprozess ausgeschlossen sind. Die Wichtigkeit dessen kann am Beispiel der San illustriert werden:

2001 reihte die *National Resettlement Policy* die San in der Festlegung der Zielgruppen vor allen anderen Begünstigten mit der Begründung

„ ... [that] they have endured exploitation and discrimination at the hands of their fellow men throughout history ... At present they are in the hands of commercial farmers and other big cattle farmers who have reduced them to modern slaves working for food and inadequate shelter.“¹⁸⁹

Dennoch hatten bis jetzt erst rund 7 000 San die Möglichkeit in neue Projekte umzusiedeln. Ursache dafür ist der Bewerbungsprozess: Für die meisten San sind Zeitungen nicht erhältlich, wodurch sie sich nicht über die Verfügbarkeit neuer Farmen informieren können. Darüber hinaus müssen Bewerbungen in schriftlicher Form an das *Regional Council Committee* abgegeben werden. Dieser Schritt stellt für die San eine große Herausforderung dar, da der überwiegende Teil Analphabeten sind. Das hat zur Folge, dass Personen mit einer höheren Bildung bevorzugt werden und potenzielle Nutznießer, die den Kriterien entsprechen, von vornherein ausgeschlossen werden.¹⁹⁰

Für die meisten Begünstigten des *Farm Unit Resettlement Scheme* bleibt der Zugang zu Bargeld die größte Herausforderung. Conroy und Kwala sprechen in diesem Zusammenhang

¹⁸⁶ Vgl. *Harring/Odendaal*, Kessl: A New Jurisprudence for Land Reform in Namibia? 4/FN24; 6/FN31.

¹⁸⁷ Vgl. *Harring/Odendaal*, “No Resettlement Available”, 29/31.

¹⁸⁸ *De Villiers/Tuladhar*, Transparency in the Resettlement Process of Namibia, 2.

¹⁸⁹ *Suzman, James: An Assessment of the Status of the San in Namibia. Regional Assessment of the Status of the San in Southern Africa*, Report Series, Report Nr. 4. Legal Assistance Centre (LAC), Windhoek 2001, 89. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/sannami.pdf> [Zugriff: 24. September 2013]

¹⁹⁰ Vgl. *ibid*, 89/92; Vgl. *De Villiers/Tuladhar*, Transparency in the Resettlement Process of Namibia, 6.

von der „capital scarcity trap“¹⁹¹: Um Arbeitskapital zu generieren, sehen Bauern sich oftmals gezwungen, auf den Verkauf von produktiven Gütern, also Jungtieren, zurückgreifen. Untersuchungen haben gezeigt, dass diese Notlösung Grund dafür ist, dass trotz natürlicher Reproduktion der Nutztiere Herdengrößen über Jahre hinweg dieselbe Stückzahl aufweisen, wodurch eine hohe Ausnutzung des Landes ausbleibt.¹⁹²

Die beste Strategie, um die Abhängigkeit zur risikoreichen Agrarwirtschaft und zur Unterstützung des Staates zu durchbrechen, ist die ökonomische Diversifizierung abseits der Farm¹⁹³, wie Palmer resümiert:

„[...] long-term answers for the future of the people in countries such as those in Southern Africa must lie outside the land issue. Further impoverishment would be the result, if no substantial and sustainable alternatives to a dependency on land are established.“¹⁹⁴

Borras kritisiert, dass bei Evaluierungen von Umverteilungsprozessen andere Möglichkeiten des Lebensunterhaltes zu wenig Berücksichtigung finden:

„In measuring the success of land redistribution, we may be looking for robust small family farms created by the land reform process but missing the fact that it is possible that for many land reform beneficiaries the awarded landholdings form only one part of their asset complex and serve only one part of their combination of livelihood strategies [...].“¹⁹⁵

Die Bedeutung der Diversifizierung spiegelt sich in den Ergebnissen des *Permanent Technical Team on Land Reform* wieder: Für 71 % stellt die Erwerbstätigkeit abseits der Farmen die Haupteinnahmequelle dar, lediglich ein Drittel betrachtet Farmarbeit als ihre Haupttätigkeit. Für die Mehrheit ist Landwirtschaft eine Teilzeitbeschäftigung, 45 % aller Nutznießer sind Lohnarbeiter, 12 % gehen einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nach und 7% beziehen Einkünfte aus ihrer Pension.¹⁹⁶ Angesichts einer schlechten Infrastruktur, fehlender Geburtsurkunden und anderen Ausweispapieren entfallen gerade in entlegenen Regionen oftmals die Zahlungen an Berechtigte.¹⁹⁷

¹⁹¹ Conroy/Kwala, Analysis of Resettlement Scheme, 126.

¹⁹² Vgl. Conroy/Kwala, Analysis of Resettlement Scheme, 117/126.

¹⁹³ Vgl. Peters, Pauline: Inequality and Social Conflict over Land in Africa. In: Journal of Agrarian Change, Vol. 4, Nr. 3, Oxford 2004, 269-314, hier 281f.

¹⁹⁴ Palmer, zit. nach Melber, Contested Territory, 83.

¹⁹⁵ Borras, Pro-Poor Land Reform, 46.

¹⁹⁶ Vgl. Conroy/Kwala, Analysis of Resettlement Scheme, 116f; Vgl. Cousins/Scoones, Contested Paradigms of 'Viability' in Redistributive Land Reform, 57

¹⁹⁷ Vgl. Schade, Poverty, 121; Vgl. Werner, An Overview, 320.

Darüber hinaus wurde anhand der Untersuchung sichtbar

„that 74% of the wage earners were government employees based mainly in Windhoek. The PTT found that the average annual income earned from off-farm occupation was N\$51 000 and concluded that most beneficiaries could be classified as ‘lower-middle income households’.”¹⁹⁸

Wie bereits dargelegt, befinden sich allerdings manche Farmen so abgelegen, dass Möglichkeiten für zusätzliches Einkommen ausgeschlossen sind. Die Folge ist, dass die Farmer weiterhin von Hilfspaketen des Staates abhängig bleiben. Diese beinhalten allerdings nur Nahrungsmittel, die Kosten für andere Güter, darunter medizinische Produkte, Kleidung oder Toiletteartikel, werden damit nicht gedeckt. Es ist daher Aufgabe der Regierung und der zuständigen Ministerien Möglichkeiten zur Diversifizierung zu schaffen. Projekte hinsichtlich der Produktion von Kunsthandwerk, Einrichtungsgegenständen oder Näharbeiten fanden bisher wenig Beachtung,¹⁹⁹ wenngleich die Regierung 1997 in der *National Drought Policy* die Implementierung von Strategien zur Einkommensdiversifizierung als notwendigen Schritt formulierte.²⁰⁰

Das Jahr 2009 brachte zwei wesentliche Verbesserungen hinsichtlich der Nachversorgung. Erstens gab im August 2009 das *Ministry of Lands and Resettlement* bekannt, dass es nun mit der Vergabe der Pachtverträge in der Khomas Region beginnen würde. Durch massive personelle Unterbesetzung – von vorerst 200 Angestellten im Jahr 2000 auf 50 im Jahr 2009 – war es den zuständigen Abteilungen vorerst nicht möglich, die notwendigen Schritte durchzuführen. Diese beinhalten die Erstellung eines Vermessungsdiagramms sowie die Schätzung des Marktwertes, von dem 5 % als Pachtgebühr von den Begünstigten in den *Land Acquisition and Development Fund* eingezahlt werden. Ohne diese Rechtssicherheit war für die Farmer der Zugang zu Krediten verschlossen und Investitionen zur Produktivitätssteigerung des Landes konnten nicht getätigt werden. Darüber hinaus war vielen Farmern die Möglichkeit eines langfristigen Titels gar nicht bewusst.

Den Kleinfarmer ist es nun möglich, bei der Agribank um Kredite anzusuchen. Andere Banken lehnen Pachtverträge ab, da die Grundstücke, dessen Eigentümer der Staat ist, nicht handelbar sind. Daher zögert auch die Agribank noch bei der Vergabe von Krediten, da Unklarheit über die Vorgehensweise herrscht, wenn Kreditraten nicht zurückgezahlt werden.

¹⁹⁸ Conroy/Kwala, *Analysis of Resettlement Scheme*, 117.

¹⁹⁹ Vgl. Haring/Odendaal, “One day we will all be equal...”, 104.

²⁰⁰ Vgl. Republic of Namibia, *National Drought Policy and Strategy*. National Drought Task Force, Windhoek November 1997, 68. <http://www.mawf.gov.na/Documents/app.htm> [Zugriff: 30. September 2013]

Das *Ministry of Lands and Resettlement* hat bereits bekannt gegeben, dass Farmen durch die Agribank nicht wieder in Besitz genommen werden können, da dies den Zielen der Landreform entgegen wirken würde.

Die zweite wichtige Verbesserung betrifft die Einrichtung des *Post Settlement Support Fund* (PSSF) durch die Regierung und die Agribank, die jeweils N\$ 10 Millionen jährlich beisteuern. Unter der Voraussetzung eines Pachtvertrages erhalten Farmer Kredite zum Aufbau und Erhaltung der Infrastruktur, zum Erwerb von Nutztieren und zur Gründung von einkommensgenerierenden Projekten. Es zeigt sich bereits, dass die Zahl der Anträge die finanziellen Ressourcen des Fonds bei Weitem übersteigt.²⁰¹

Gegenwärtig stellt Präsident Pohamba zusätzlich N\$ 217 Millionen Soforthilfe zur Verfügung, um gegen die schlimmste Dürre seit 30 Jahren zu kämpfen. Laut Unicef sind davon 778 000 Menschen betroffen. Viele Farmer sind gezwungen wegen fehlender Weidemöglichkeiten ihre Nutztiere zu niedrigen Preisen zu verkaufen, Nahrungsmittel und Wasser sind knapp. In einigen Regionen, darunter Kavango, Oshana und Ohangwena, kritisieren die Gouverneure indess Verzögerungen im Zeitplan und die unzureichende Menge der Nahrungsmittelhilfe.²⁰² Werner weist auf eine hohe Verschuldung der kommerziellen Farmer hin, die gerade in Dürreperioden stark zunimmt.²⁰³

Obwohl die *National Land Policy* postuliert, dass „the government policy will at all times seek to secure and promote the interests of the poor“²⁰⁴, zeigt sich in der Praxis, dass der Staat Schwierigkeiten hat, dieses Vorhaben umzusetzen. Noch lassen sich keine Erfolge bei der Schaffung von Vollzeit Arbeitsplätzen, bei der Verbesserung der Nahrungsmittelsicherheit und bei der Produktion für den Markt erkennen. Nach wie vor sind Kleinbauern von Hilfspaketen abhängig. Gegenwärtig profitieren vom Modell des *Farm Unit Resettlement Scheme* am meisten Personen der Mittelschicht, die über Kapital und umfangreiches Wissen verfügen, zu

²⁰¹ Vgl. Fuller, Improving Tenure Security, 13.; Vgl. Odendaal, The SADC Land and Agrarian Reform Initiative, 34/41; Vgl. Odendaal, Willam/Werner, Wolfgang: Financing Resettlement and Securing Tenure: Are Leasehold Agreements the Key to Success? Livelihoods after Land Reform, Policy Brief Nr. 2, Windhoek 2010, 1-5. <http://www.lalr.org.za/policy-brief-2-financing-resettlement-and-securing-tenure-are-leasehold-agreements-the-key-to-success-by-willem-odendaal-and-wolfgang-werner> [Zugriff: 3. Oktober 2013]

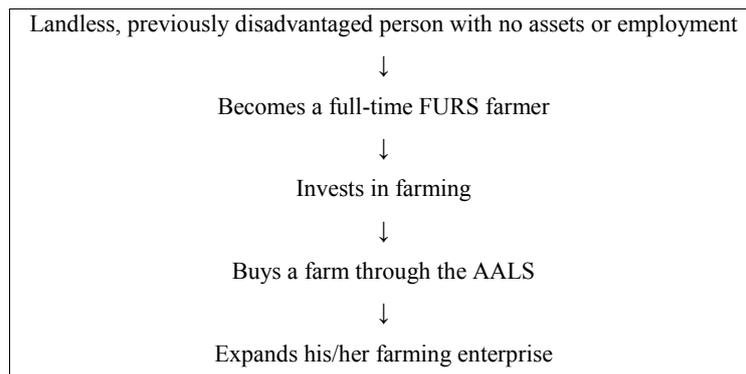
²⁰² Vgl. Anonym: Worst Drought in 30 Years. In: The Namibian, 23.7.2013. http://www.namibian.com.na/index.php?id=1632&page_type=story_detail [Zugriff: 3. Oktober 2013]; Vgl. Immanuel, Shinovene/Kahiurika, Ndanki: Drought Relief Delays worry Governors. In: The Namibian, 22.7.2013. http://www.namibian.com.na/index.php?id=1581&page_type=story_detail [Zugriff: 4. Oktober 2013]

²⁰³ Vgl. Werner, Agriculture and Land, 44.

²⁰⁴ Werner, Land Reform and Poverty Allevation, 1.

den Verlierern zählen am deutlichsten Farmarbeiter. Frauen berichten, dass sich ihre Situation im Zuge der Umsiedlung in neue Projekte verbessert hat.²⁰⁵

Das gegenwärtige Umverteilungsmodell lässt allerdings auch kaum Aufstiegschancen zu, wie es eigentlich von der Regierung vorgesehen ist. Die folgende Abbildung²⁰⁶ illustriert den optimalen Verlauf:



Die Entwicklung vom Kleinbetrieb zum kommerziellen Großunternehmen ist bereits durch die vorgegebenen Größen der ökonomischen Farmeinheiten ausgeschlossen. Denn die Kriterien legen fest, dass eine Fläche von 1 000 ha lediglich eine Tragekapazität von 68 Rindern hat. Um aber als Kandidat für das *Affirmative Action Loan Scheme* berücksichtigt zu werden, wird der Besitz von mindestens 150 Rindern vorausgesetzt. Selbst erfolgreiche Kleinbauern gelangen hier an ihre Grenze, sofern nicht der Zugang zu einer erheblichen Kapitalmenge besteht. Generell kann festgestellt werden, dass die Größen der neuen Farmeinheiten nicht den Bedürfnissen und der Anzahl der Nutztiere der Begünstigten entsprechen. Es braucht daher mehr Flexibilität hinsichtlich der Festlegung von Farmeinheiten auf der Grundlage der tatsächlichen Ausnutzung. Zwar schreibt die Verfassung die Gleichbehandlung von Menschen vor, allerdings scheint sich diese vereinheitlichende Haltung auch gegenüber dem Land durchgesetzt zu haben, woraus die standardisierten Größen zu erklären sind. Aber gerade bei der ärmeren Bevölkerungsschicht sind oftmals nur kleine Herden vorhanden, wodurch Landteile ungenutzt bleiben. Es sind die Begünstigten dieser Gruppe, die ohnehin nicht den Wunsch äußerten, Land für kommerzielle Zwecke

²⁰⁵ Vgl. Haring/Odendaal, "One day we will all be equal...", 107.

²⁰⁶ Werner/Odendaal, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 113.

nutzen zu wollen. Für sie steht primär die Produktion für den Eigenbedarf und Errichtung eines sicheren Zuhauses beim Zugang zu Land im Vordergrund.²⁰⁷

Jene, die eine kommerzielle Produktion anstreben, stellen die Farmgrößen ein Hindernis dar: Sie sind zu klein, als dass Farmer genügend Einnahmen erzielen können, die sie nachhaltig das Land bewirtschaften lassen, wodurch sie weiterhin von Hilfsleistungen des Staates abhängig bleiben. Zudem ergab die Studie von Werner und Odendaal, dass 80 % der Begünstigten weniger als 1 000 ha Land zugesprochen bekamen.²⁰⁸ Die geringe Mindestgröße und die Frage nach der ökonomischen Lebensfähigkeit der Kleinunternehmen bleiben umstritten, wie die folgende Aussage eines Minister belegt: „[...] the previous owner of the farm could only survive on that farm because he or she was the only farmer, so that, particularly in dry years, they could rotate their animals.“²⁰⁹ Kritik kommt ebenfalls von der *National Agriculture Union*, die dafür plädiert, die neu gegründeten Farmen wie jedes andere Geschäftsunternehmen zu betrachten. Ihrer Empfehlung zu Folge sollte die Haltung von 500 Rindern auf mindestens 5 000 ha Land in nördlichen und 8 000 ha in trockenen Gebieten nicht unterschritten werden.²¹⁰

Schwierigkeiten bereitet nicht nur die geringe Größe der Farmeinheit, die eine hohe Produktivität verhindert, sondern auch die mangelnde Nachversorgung durch den Staat. Der Regierung gelingt es bislang nicht, genügend Ressourcen bereit zu stellen, um die Defizite von Begünstigten auszugleichen (fehlendes Kapital, fehlendes technisches und praktisches Wissen sowie fehlende Managementkompetenzen), aber auch die ökologischen Gegebenheiten (Dürre, trockene Böden, Wasserversorgung) zu berücksichtigen. Die 2009 gesetzten Schritte zeigen, dass der Staat die Notwendigkeit erkannt hat, mehr Ressourcen für die Unterstützung nach der Umsiedlung bereitzustellen, um die Lebensfähigkeit der Kleinbetriebe zu sichern. Es ist offensichtlich, dass die Regierung die Kosten der Versorgung nach der Wiederansiedlung bei Weitem unterschätzt hat. Dieser Faktor findet sich oft in den

²⁰⁷ Vgl. *Werner, Wolfgang/Odendaal, Willam*: Resettlement: How Viable is the Small-Scale Farming Model? Livelihoods after Land Reform, Policy Brief Nr. 1, Windhoek 2010, 6f. <http://www.lalr.org.za/policy-brief-1-resettlement-how-viable-is-the-small-scale-farming-model-by-wolfgang-werner-and-willem-odendaal> [Zugriff: 20. Oktober 2013]; Vgl. *Widlok, Thomas*: The Needy, the Greedy and the State: Dividing Hai||om Land in the Oshikoto Region. In: Hohmann, Thekla (Hrsg.): *San and the State: Contesting Land, Development, Identity and Representation*. Köln 2003, 87-119, hier 115.

²⁰⁸ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 36/38.

²⁰⁹ Von Wietersheim, zit. nach *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 32.

²¹⁰ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Resettlement: How Viable is the Small-Scale Farming Model?* 4.

Verteilungsdebatten wieder: Soll die Umverteilung der armen, ländlichen Bevölkerung zugute kommen oder jenen, die einen ökonomischen Beitrag leisten können?²¹¹

Bereits 1998 entschied die Regierung hinsichtlich dieser Fragestellung auf Grund ihrer budgetären Engpässe die Kategorie der Begünstigten zu erweitern: „it was imperative to expand [the] list of priority groups to include people who can add value to the resettlement programme by making contribution to the maintenance of allotments and pay monthly lease amounts to government.“²¹² Dieser Entwicklungsschritt spricht laut Werner und Odendaal dafür, dass sich der Fokus der Landumverteilung zunehmend von politischen auf ökonomische Ziele verlagert hat. Nicht mehr die quantitative Zahl der neuen schwarzen Farmer steht im Vordergrund, sondern die Sicherstellung ihres Beitrags zur ökonomischen Entwicklung des Landes.²¹³ Dieser Paradigmenwechsel steht jedoch im Widerspruch mit den Ergebnissen von Studien, die einen positiven Zusammenhang zwischen einer gerechten Verteilung von Land und ökonomischen Wachstum nachgewiesen haben.²¹⁴

Ein wichtiger Schritt hin zum Schwerpunkt auf die ökonomische Nachhaltigkeit ist die Veränderung der Kriterien für die Auswahl von potenziellen Nutznießern: das *Draft Resettlement Manual* aus dem Jahr 2008 legt erstmals fest „[...] that the ability of beneficiaries to farm productively is of paramount importance to the social and economic success of the National Resettlement Programme.“²¹⁵ Es muss daher nicht nur nachgewiesen sein, dass man eine ehemals benachteiligte Person ist, sondern dass man darüber hinaus landwirtschaftliche Kenntnisse mitbringt. Außerdem werden Antragsteller mit einer Herde, die dem Leistungsvermögen der Farmeinheit entspricht, jenen mit zu wenig bzw. zu vielen Nutznießern bevorzugt. Nicht nur das *Ministry for Lands and Resettlement* versuchte durch Neuerungen die Eigenständigkeit der Farmen sicherzustellen. Bereits 2007 fügte das *Regional Resettlement Committee* (RRC) in der Provinz Hardap eigenständig Kriterien hinzu, um die Belastung für den Staat geringer zu halten. Begünstigte sollten sich unter anderem in einer gesicherten finanziellen Lage befinden und ein Monatseinkommen von mindestens N\$ 4 000 vorweisen können.²¹⁶

²¹¹ Vgl. *Adams/Howell*, Redistributive Land Reform in Southern Africa, 1.

²¹² Annual Report 1998/1999, zit. nach *Werner/Kruger*, Redistributive Land Reform, 19.

²¹³ Vgl. *Werner/Odendaal*, Resettlement: How Viable is the Small-Scall Farming Model? 2.

²¹⁴ Vgl. *Cotula/Toulmin/Quan*, Better Land Access for the Rural Poor. 14.

²¹⁵ *Werner/Odendaal*, Livihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A, 13.

²¹⁶ Vgl. *ibid.* 13/39.

Es stellt sich die Frage, ob die Umverteilung von kommerziellem Farmland die geeignete Strategie ist, um Nahrungsmittelsicherheit zu gewährleisten, Armut zu reduzieren und zum Wirtschaftswachstum beizutragen. Obwohl die Landumverteilung als Strategie zur Armutsbekämpfung eingesetzt wird, berücksichtigen staatliche Dokumente in Hinblick auf diese Thematik den Zusammenhang zur Landreform nicht. Allerdings weisen Untersuchungen darauf hin, dass der fehlende Zugang zu Land für ländliche Haushalte keine primäre Ursache für Armut darstellt. Laut einer Studie der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1995 rangiert Landlosigkeit nur auf Platz vier von zehn.²¹⁷ Mehr noch, die staatliche *Poverty Reduction Strategy* gelangt zu dem Schluss, dass „the agricultural base is too weak to offer a sustainable basis for prosperity.“²¹⁸ Auch eine Untersuchung des *United Nations Development Programme* stufte bereits 1998 den kommerziellen Sektor Namibias als unprofitabel ein.²¹⁹ Selbst der Premierminister gab in einem Interview bekannt, dass armutsrelevante Herausforderungen nicht durch eine Landreform zu lösen sind.²²⁰

Doch nach wie vor wird der Zugang zu Land von vielen mit Wohlstand assoziiert.²²¹ Grund für diesen durchsetzenden Mythos sind die staatlichen Subventionen vor der Unabhängigkeit, die die Farmwirtschaft lukrativ machten. Kariuki plädiert daher: „Given such agronomic limitations, and notwithstanding the political and social reality that land reform is required, such historically informed goals of land reform will need to be separated from the idea that farming is a source of great wealth.“²²²

Es gilt ferner zu untersuchen, ob benachteiligte Personen überhaupt kleinbäuerliche Betriebe führen wollen anstelle einer Beschäftigung im städtischen Raum. Beobachtungen von Werner zufolge, wollen gerade junge Menschen zwischen 15 und 45 Jahren keine Landwirtschaft betreiben.²²³ Laut einer Studie des *Permanent Technical Team* beläuft sich das Durchschnittsalter der FURS-Nutznieber auf 52 Jahre. Zu diesen Ergebnissen gelangen auch Werner und Odendaal in ihrer Untersuchung der Provinzen Hardap und Omaheke: Während

²¹⁷ Vgl. *Chimhowu, Admos*: Tinkering on the Fringes? Redistributive Land Reforms and Chronic Poverty in Southern Africa. Chronic Poverty Research Paper (CPRP) Working Paper Nr. 58, Manchester 2006, 35. http://www.chronicpoverty.org/uploads/publication_files/WP58_Chimhowu.pdf [Zugriff: 8. November 2013]

²¹⁸ *Werner*, Land Reform and Poverty Allevation, 1.

²¹⁹ Vgl. *Melber*, Contested Territory, 83/Fußnote 19.

²²⁰ Vgl. *Werner/Odendaal*, Resettlement: How Viable is the Small-Scall Farming Model? 2.

²²¹ Vgl. *Mudge, Dirk*: Land Reform in Perspective. In: *Hunter, Justine* (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 100-103, hier 100. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf [Zugriff: 15. November 2013]

²²² *Kariuki, Samuel*: Agrarian Reform, Rural Development and Governance in Africa: A Case of Eastern and Southern Africa. Policy Brief 59, Centre for Policy Studies, Johannesburg 2009, 10f. <http://cps.org.za/cps%20pdf/polbrief59.pdf> [Zugriff: 17. November 2013]

²²³ Vgl. *Ingle*, Taking Stock of Land Reform in Namibia, 62.

junge Menschen stark unterrepräsentiert sind, ist die Mehrheit mittleren Alters oder bereits im Ruhestand. Zudem stellten sie fest, dass, trotz der hohen Risiken und der gegebenen Einschränkungen, der Großteil der Nutznießer sich für eine Umsiedlung entschlossen hat, um Viehwirtschaft zu betreiben. Viele stammen aus den ehemaligen Kommunalgebieten, wo sie zahlreiche Tiere durch Diebstahl verloren hatten. Im Zuge der Umsiedlung erhofften sie sich ihren Lebensstandard verbessern zu können, da sie nun auf Individualeigentum bessere Kontrolle über ihrer Tiere hatten. Weitaus weniger Begünstigte sind ehemalige Farmarbeiter, deren Herdengröße so weit angestiegen ist, dass sie vom Eigentümer die Anordnung erhielten, Tiere zu verkaufen oder sie in ehemalige Kommunalgebiete zu überführen. Die dritte Gruppe umfasst Personen, die Land für ihren Alterswohnsitz benötigen.²²⁴ Diese Verwendungsart widerspricht allerdings dem engen, linearen Modell des *Farm Unit Resettlement Scheme*, welches eine kommerzielle Nutzung des Landes vorsieht. Obwohl Personen in Rente nicht die Absicht äußerten, über den Eigenbedarf hinaus Landwirtschaft zu betreiben, bleibt ihnen im Rahmen dieses Modells keine andere Wahl.²²⁵ Die *National Resettlement Policy* schreibt vor: „The settlers have to commit themselves to meet some basic requirements, for example, to maintain the allotments/plots that have been allocated to them and utilize the fields productively.“²²⁶ Allerdings beinhaltet die Definition „produktive Nutzung“ im Sinne der Regierung nur zwei Bewirtschaftungsformen, nämlich Landwirtschaft und Viehhaltung. Da die neuen Farmer keine Eigentumstitel im Zuge der Umsiedlung erhalten, laufen sie Gefahr ihr Land zu verlieren, sofern sie diese Auflage nicht erfüllen. Selbst eine Verpachtung widerspricht dem Gesetz und bei bekannt werden können Besitzer ebenfalls ihr Land verlieren.²²⁷

Manche FURS-Begünstigte äußerten sich kritisch über den neu gewonnenen Zugang zu Land. Sie berichteten, dass sie Teilzeitarbeit auf kommerziellen Farmen gegenüber einer eigenen Farm bevorzugen würden „as they earned a salary and they were provided with more food than is currently included in the food for work package.“²²⁸ Melber weist darauf hin, „that the several thousand SWAPO ex-combatants [...] always demanded wage employment (preferably in the public sector) and/or financial compensation from the state, but never access to land.“²²⁹

²²⁴ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 85f./90f.

²²⁵ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 33.

²²⁶ Republic of Namibia, *National Resettlement Policy*, 7.

²²⁷ Vgl. *Widlok*, *The Needy, the Greedy and the State*, 94.

²²⁸ *Werner*, *An Overview*, 320.

²²⁹ *Melber*, *Contested Territory*, 80f.

Aus diesen Untersuchungsergebnissen geht hervor, dass der Druck der Bevölkerung nach einer Landreform in Namibia weniger stark ausgeprägt ist als vergleichsweise in Zimbabwe. Landbesetzungen werden zwar von Landlosen als „alternatives to market-based approaches“²³⁰ eingesetzt, jedoch weit weniger zahlreich als im Nachbarland und ohne staatliche Unterstützung.²³¹ Es findet auch keine globale Vernetzung statt, wie das Beispiel der international agierenden Bewegung *Via Campesina* zeigt: 1993 von armen Kleinbauern gegründet startete sie als Reaktion auf die neoliberalen, marktorientierten Landreformen die *Global Campaign for Agrarian Reform* mit dem Schwerpunkt auf Umverteilung weißer Farmen und Landrestitution. Dennoch zählt die Organisation in Namibia im Gegensatz zu Südafrika keine Mitglieder.²³²

Dennoch warnt Bischof Zephania Kameeta vor der gemäßigten Haltung der Landlosen:

„Many poor Namibians in rural areas are asking ‘Why do we sit with an empty stomach in our independent Namibia while others occupy thousands of hectares of land and enjoy other resources and become filthy rich’. [...] We can’t take the understanding and patience of our people for granted.“²³³

Im Anschluss an das *Farm Unit Resettlement Scheme* wird die zweite Säule des staatlichen Wiederansiedlungsprogramms, das *Group Resettlement Scheme*, analysiert.

²³⁰ Lahiff, Edward: The Politics of Land Reform in Southern Africa. Sustainable Livelihoods in Southern Africa Research Paper Nr. 19, Brighton 2003, 35.

²³¹ Vgl. Mufune, Land Reform Management, 27.

²³² Vgl. Borras, Saturnino M.: La Via Campesina and its Global Campaign for Agrarian Reform. In: Journal of Agrarian Change, Vol. 8, Nr. 2 & 3, Oxford 2008, 258-289, hier 260/263/265/281 FN 43.

²³³ Sasman, Disappointing Pace.

3.1.2. *Group Resettlement Scheme (GRS)*

Bei der Implementierung des Konzepts der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung einer Farm konnte Namibia auf die Erfahrungen anderer afrikanischer Länder zurückgreifen, darunter Botswana und Kenya. Aufgrund massiver Schwierigkeiten ist bislang die Mehrheit dieser Projekte gescheitert und nur wenige bestehen in dieser Form weiter. Die Tendenz, die auch in Namibia zu verzeichnen ist, geht in Richtung der Individualisierung: Das heißt, Großfarmen werden entsprechend der Anzahl der Mitglieder in kleine Einheiten aufgeteilt.²³⁴ Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass das zuständige Ministerium, das *Ministry of Lands and Resettlement*, diese Maßnahme nicht mehr bewirbt, wenngleich es zahlenmäßig im Rahmen der nationalen Umverteilungsstrategie ohnehin nur eine untergeordnete Rolle spielt.²³⁵

In Namibia sieht die *National Resettlement Policy* in Bezug auf die Ansiedlung einer Gruppe zwei Modelle vor: Erstens formelle oder informelle Gruppen, die keine Kooperative bilden können, aber in Gemeinschaft eine Farm betreiben wollen. Zweitens Kooperativen, die den Vorgaben des *Co-operative Act* unterliegen, sowie Firmen und Genossenschaften.²³⁶

Die Idee dahinter ist, dass Begünstigte auf diesem Weg eine Möglichkeit erhalten, innerhalb einer Gemeinschaft Erfahrungen im Bereich der Landwirtschaft und Viehhaltung zu sammeln. Begünstigte erhalten dabei jeweils ein Stück Land zur individuellen Nutzung. Im Vordergrund stehen aber die Gemeinschaftsgärten, in denen für den Eigenbedarf sowie für den Verkauf produziert wird. Gemeinsam mit anderen einkommensschaffenden Tätigkeiten wie Nährarbeiten, Ziegelherstellung und der Verkauf von Backwaren solle damit die Selbstversorgung gewährleistet werden. Für jene, denen es gelingt ihre Herden aufzubauen und finanzielle Rücklagen zu bilden, ist es als Sprungbrett gedacht, sich später für das *Farm Unit Resettlement Scheme* zu qualifizieren. Gegenwärtig werden vierzehn Gruppenprojekte geführt, eine Hälfte ist in kommunalen Gebieten angesiedelt, die andere Hälfte im kommerziellen Sektor.²³⁷

²³⁴ Vgl. *Adams, Martin/Devitt, Paul: Grappling with Land Reform in Pastoral Namibia. Pastoral Development Network Papers 32a, März 1992, 11. <http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/5383.pdf> [Zugriff: 20. Dezember 2013]*

²³⁵ Vgl. *Werner/Odendaal, Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A, 25.*

²³⁶ Vgl. Republic of Namibia, *National Resettlement Policy, 7.*

²³⁷ Vgl. *Conroy/Kwala, Analysis of Resettlement Scheme, 127; Vgl. Werner/Odendaal, Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A, 24.*

Die folgende Karte zeigt eine Auswahl der Projekte. Dazu zählen Bernafey, Donkerbos/Sonneblom, Drimiopsis, Ekoka, Excelsior, Gam, Mangetti Dune, Skoonheid, Tsintsabis, Queen Sofia, Westfalen sowie Onamatadiva.

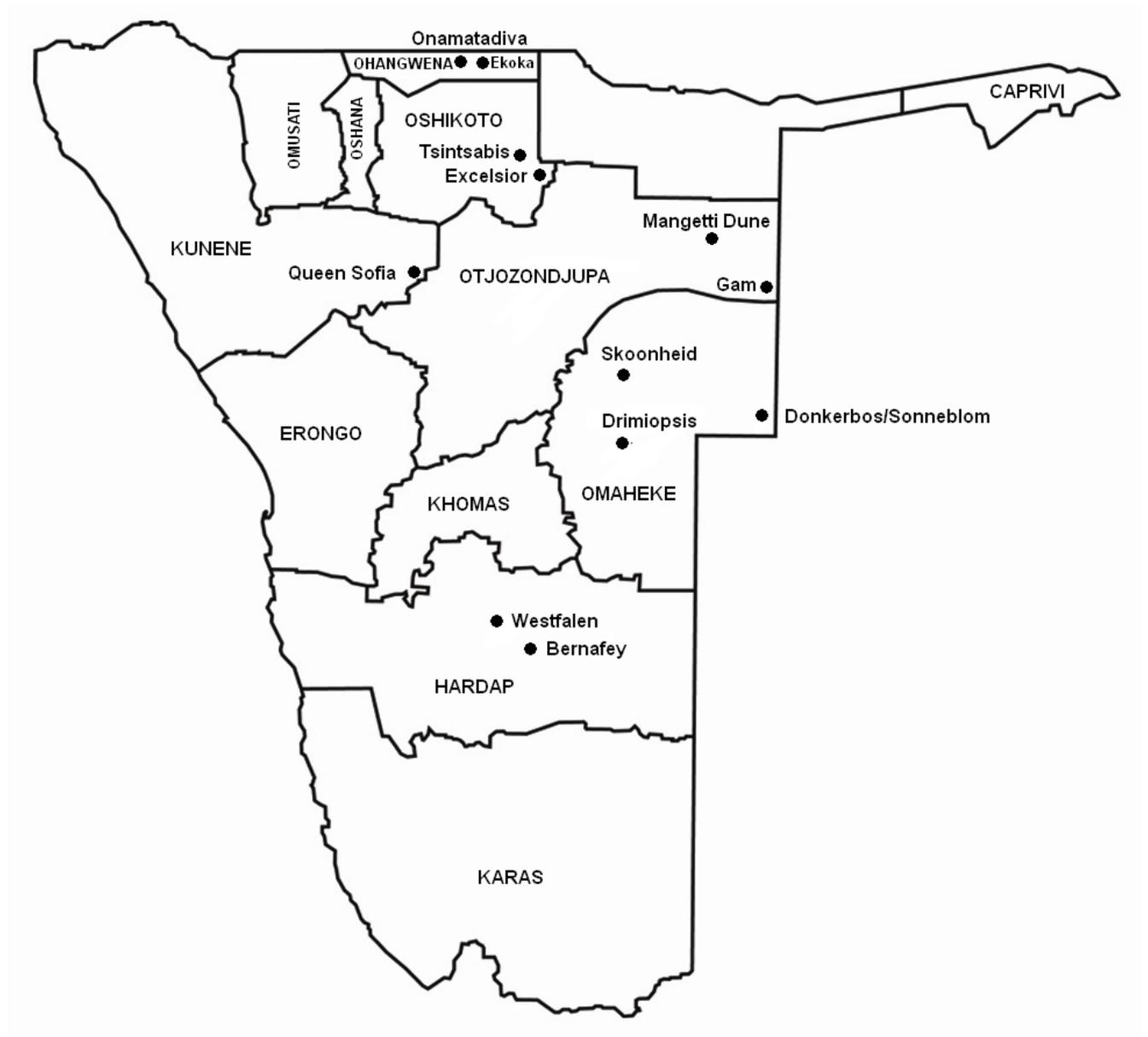


Abb. M. Knobloch, unter Verwendung der Vorlage von http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Regionen_in_Namibia_schwarz-wei%C3%9F.png

Um sich für das *Group Resettlement Scheme* zu qualifizieren, gelten dieselben Anforderungen wie bei dem *Farm Unit Resettlement Scheme*: Begünstigte dürfen nicht mehr als 150 Rinder bzw. 800 Schafe oder Ziegen besitzen. Sie erhalten einen Pachtvertrag für die Dauer von 99 Jahren und es wird erwartet, dass die Projekte nach vier bzw. spätestens fünf Jahren unabhängig von staatlicher Unterstützung arbeiten. Der Großteil der Nutznießer sind San, die im Rahmen der FURS kaum Land erhalten haben, aber zur marginalisiertesten Bevölkerungsgruppe zählen. Die meisten sind als Farmarbeiter auf kommerziellen Farmen tätig und sind bei dem Verlust des Arbeitsplatzes besonders gefährdet, da damit auch ihre Wohnmöglichkeit entfällt und sie nur schwache, bis gar keine Verbindungen zu kommunalen Gebieten haben.²³⁸

Während die Projekte in der Omaheke Region weitgehend aus Nutznießern der San Bevölkerung bestehen, ist die ethnische Herkunft bei Projekten in anderen Gegenden Namibias vielfältiger: Nama, Damara, Ovambo, Kavango und Caprivan. Die einzige Ausnahme ist Gam, wo ausschließlich Herero angesiedelt sind. Viele Begünstigte qualifizierten sich jedoch nicht aufgrund eines offiziellen Auswahlprozesses, sondern fanden sich in den neuen Farmen ein, da diese am nächsten zu ihrem ehemaligen Arbeitsplatz lagen.²³⁹

Gruppenansiedlungen sind in ihrer Größe höchst unterschiedlich: Sie reichen von zehn Familien in kleineren Projekten bis zu 1 400 Familien.²⁴⁰ Eine genaue Bestimmung der Nutznießerszahl der GRS gestaltet sich jedoch schwierig aufgrund der hohen Fluktuation der Bewohner, wie die Beispiele Queen Sofia, Mangetti Dune und Skoonheid veranschaulichen: Queen Sofia besteht aus sechs Farmen, hat eine Größe von 22 606 ha und wurde 1998 dem Staat geschenkt. Dieser plante für das Projekt 80 Einheiten mit maximal 400 Personen. Im Jahr 2000 verließen jedoch zahlreiche Nutznießer die Farm, sodass lediglich 50 Bewohner übrig blieben. Eine ähnliche Entwicklung in Form einer inoffiziellen Migration verzeichnete auch Mangetti Dune, eine ehemalige südafrikanische Verteidigungsbasis, welche 1992 für landlose San als Ansiedlungsgebiet errichtet wurde. Während offizielle Stellen von 2 923 Bewohnern ausgehen, kommt eine Erhebung für die West Tsumkwe Region auf eine Bevölkerungszahl, die 500 bis 1 000 niedriger ausfällt. Auch in Skoonheid, einer 14 824 ha großen Farm, die 1993 initiiert wurde, stehen die offiziellen Zahlen im Widerspruch zur

²³⁸ Vgl. *Gargallo, Eduard*: Serving Production, Welfare or Neither? An Analysis of the Group Resettlement Projects in the Namibian Land Reform. In: *Journal of Namibian Studies*, Vol. 7, Essen 2010, 29-54, hier 30ff.

²³⁹ Vgl. *Harring/Odendaal*, "One day we will all be equal...", 82.; Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 123f.

²⁴⁰ Vgl. *Werner*, *Land Reform and Poverty Alleviation*, 11.

Realität: laut der Projektleiterin beträgt die Zahl der Begünstigten rund ein Drittel weniger als staatliche Stellen vermelden. Diese Schwankungen sind auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Zum einen verlassen Bewohner ihr Projekt aufgrund einer vorübergehenden Beschäftigung²⁴¹, zum anderen dienen die Projekte auch als zeitweiliger bzw. permanenter Aufenthaltsort für Familienangehörige, die keine offiziellen Nutznießer sind. Obwohl die zuständigen Behörden Kenntnis darüber haben, ignorieren sie es in dem Wissen, dass die betreffenden Personen ohnehin keine Alternativen haben.²⁴²

Die Widersprüchlichkeiten der Zahlen lassen aber auch den Rückschluss zu, dass offizielle Stellen keinen regelmäßigen Kontakt zu den Projekten pflegen, wodurch aktuelle Daten nicht verfügbar sind.

Wie bereits angesprochen, nimmt das *Group Resettlement Scheme* keine bedeutende Rolle im Umverteilungsvorhaben ein. Lediglich 4,6 % der Gesamtfläche (das *Affirmative Action Loan Scheme* mit eingeschlossen) wird der Ansiedlung von Gruppen zur Verfügung gestellt.²⁴³ Dies ist insofern verwunderlich, als dass der Staat – als Eigentümer der kommunalen Gebiete – keine finanziellen Mittel für den Erwerb des Landes aufbringen muss. Man könnte daher argumentieren, dass diese Form der Umverteilung weitaus kosteneffektiver wäre als die Ansiedlung auf kommerziellem Farmland.²⁴⁴ Allerdings ist die Sichtweise der Regierung, dass der Staat Eigentümer von Kommunalland ist und lediglich jenes Land weißer Staatsbürger durch die Verfassung geschützt wird, unter Rechtswissenschaftlern umstritten.²⁴⁵

Im Folgenden werden die bisherigen Erfolge, aber auch Defizite des *Group Resettlement Scheme* näher beleuchtet.

Eine Studie des *Permanent Technical Team* kommt zu dem Schluss, dass Gruppenprojekte die Kernziele der *National Resettlement Policy*, sich selbst zu versorgen und unabhängig von staatlicher Unterstützung zu arbeiten, bisher nicht erreichen konnten. Es legt dar, dass „a beneficiary household obtains an average annual income of only N\$ 460 from livestock sales,

²⁴¹ Vgl. *Harring/Odendaal*, „One day we will all be equal...“, 69f./77.

²⁴² Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 146/159.

²⁴³ Vgl. *Gargallo*, *Serving Production, Welfare or Neither?* 30.

²⁴⁴ Vgl. *Odendaal, Willam*: *Elite Land Grabbing in Namibian Communal Areas and its Impact on Subsistence Farmers' Livelihoods*. The Institute for Poverty for Land and for Agrarian Studies (PLAAS) Policy Brief Nr. 33, Cape Town 2011, 3. <http://www.plaas.org.za/sites/default/files/publications-pdf/PB%2033.pdf> [Zugriff: 26. Dezember 2013]

²⁴⁵ Vgl. *Amoo, Sam/Harring, Sidney*: *Intellectual Property under the Namibian Constitution*. In: Bösl, Anton/Horn, Nico/Du Pisani, André: *Constitutional Democracy in Namibia: A Critical Analysis after Two Decades*. Konrad-Adenauer Stiftung, Windhoek 2010, 299-309, hier 301. http://www.kas.de/wf/doc/kas_21153-1522-1-30.pdf?110420155636 [Zugriff: 28. Dezember 2013]

and that 78% of all household members have no other source of income.”²⁴⁶ Diese niedrigen finanziellen Einkünfte zeigen auf, weshalb Begünstigte weiterhin auf staatliche Hilfe angewiesen sind.

Allerdings liefert das *Permanent Technical Team* ein weitaus positiveres Bild, als die Untersuchungsergebnisse von Odendaal und Werner darlegen. Ihre Studie zu gemeinschaftlichen Farmen in der Omahake und Hardap Region zeigt, dass Nutznießer nur eine sehr niedrige Zahl an Nutztieren besaßen. Zwar verfügte die Mehrheit der Begünstigten zum Zeitpunkt der Ansiedlung über einen kleinen Viehbestand, den sie sich im Laufe ihres Arbeitsverhältnisses auf kommerziellen Farmen aufgebaut haben. Viele mussten jedoch Tiere verkaufen, als sie ihren Arbeitsplatz verloren hatten, um an Bargeld zu gelangen und sich selbst weiter zu erhalten. Durch den Verlust ihrer produktiven Güter sanken sie weiter in die Armut. Nur wenigen gelang es, ihren Viehbestand zu erweitern. In manchen Projekten, darunter Drimiopsis und Skoonheid, erhielten Begünstigte gespendete Nutztiere durch die katholische Kirche, durch das *Ministry of Agriculture, Water and Forestry* (MAWF) und durch das staatliche *Drought Animal Power Acceleration Programme*. Allerdings blieb der erwünschte Erfolg, ein Anstieg des Viehbestandes, mangels fehlender fachlicher Unterstützung und Supervision aus. Hinzu kommt, dass viele Gemeinschaftsgärten keine Überschüsse produzieren, wodurch für die Mehrheit der Zugang zu Bargeld ausgeschlossen ist und wie im *Farm Unit Resettlement Scheme* die größte Herausforderung für die Projektteilnehmer darstellt. Damit bleiben oft Investitionen in die Land- und Viehwirtschaft schwer realisierbar. Die einzige zuverlässige Einkommensquelle stellt für viele Pensionszahlungen dar.²⁴⁷

Andere Möglichkeiten an Bargeld zu gelangen, ist die Produktion von Kunsthandwerk. Näh- und Strickarbeitsprojekte wurden bereits in manchen Gruppenansiedlungen, in Skoonheid, Mangetti Dune und Drimiopsis, gestartet, allerdings scheiterten sie, da die benötigten Materialien nicht bereitgestellt wurden und kein Bargeld vorhanden war, diese zu erwerben.²⁴⁸

Für ehemalige Farmarbeiter bleibt eine vorübergehende oder permanente Anstellung auf kommerziellen Farmen, aber auch Farmen der FURS und der AALS, die wichtigste Einkommensquelle. Der Landwirtschaftssektor hat bereits die Projekte der GRS als Arbeitskräftereservoir entdeckt. Durch die Notlage der Nutznießer kann er das System der

²⁴⁶ Vgl. *Conroy/Kwala*, Analysis of Resettlement Scheme, 130.

²⁴⁷ Vgl. *Werner/Odendaal*, Livihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A, 142-145/150/157/162.

²⁴⁸ Vgl. *Harring/Odendaal*, “One day we will all be equal...”, 57/75.

Billigarbeitskraft aufrechterhalten und sich über die Einhaltung der Grundrechte hinwegsetzen. Die Suche nach bezahlter Arbeit hatte in manchen Fällen jedoch negative Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion. Durch das Fernbleiben verwelkten angebaute Pflanzen.²⁴⁹

Es sind Fälle bekannt, bei denen Teilnehmer von Projektleitern mit dem Verlust des Hauses bedroht wurden, falls sie eine Arbeit außerhalb bei weißen Farmern annehmen würden. Diese Vorgänge stehen im Widerspruch zur offiziellen Haltung des *Ministry of Lands and Resettlement*, wie der Mitarbeiter Nataniel Ndikwetepo erläutert:

„Beneficiaries should learn to become self-dependant. We therefore encourage them to look for other means of obtaining income than just waiting for us (the MLRR) to provide for them. Most of these people are not supposed to stay on the projects for the rest of their lives. They should see resettlement projects as a stopover to do something better in the future...“²⁵⁰

Neben dem fehlenden Bargeld und den daraus resultierenden geringen Investitionen gibt es eine Reihe weiterer Faktoren, die dafür verantwortlich sind, dass Gruppenprojekte weiterhin von staatlicher Unterstützung abhängig sind und nur eine geringe Produktivität aufweisen.

Gargallo kritisiert, dass die für die Umsiedlung ausgewählten Farmen kaum eingehenden Analysen durch die zuständigen Ministerien unterzogen wurden. Konkret fehlen Gutachten hinsichtlich des Zustands der Farmen (Infrastruktur, Wasserversorgung, Weideland), der ökologischen Voraussetzungen, der Eignung der Begünstigten für die jeweiligen Projekte und der Aufnahmekapazität an Nutznießern. In einigen Fällen verfügte das *Ministry of Lands and Resettlement* über keinerlei Aufzeichnungen der Produktionszahlen der Farmen. Gesezt den Fall, dass der Regierung Untersuchungsergebnisse zur Verfügung stehen, bedeutet das in der Praxis nicht, dass sie danach handelt, wie der Fall Tsintsabis zeigt: Gegenwärtig sind 169 Familien angesiedelt, obwohl ein Bericht von 1994 eine maximale Aufnahmekapazität von 80 Familien festlegte. Ein weiterer Fall betrifft die Farm Mara: Eine extern durchgeführte Studie der *Food and Agriculture Organisation* (FAO) aus dem Jahr 1991 beinhaltete die Empfehlung an die Regierung die Farm Mara nicht zu erwerben, da sie ihrer Ansicht nach nicht für eine Umsiedlung geeignet war. Die Regierung entschloss sich dennoch für den Kauf, musste 1999 allerdings einräumen, dass das Projekt gescheitert war.²⁵¹

²⁴⁹ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 153/160.

²⁵⁰ Nataniel Ndikwetepo, zit. nach *Harring/Odendaal*, „One day we will all be equal...“, 58.

²⁵¹ Vgl. *Gargallo*, *Serving Production, Welfare or Neither?* 45f.; Vgl. *ibid*, 65.

Ein großes Defizit des *Group Resettlement Scheme* ist die mangelnde staatliche Nachversorgung. Dies betrifft die Bereiche Infrastrukturentwicklung und Zugang zu finanziellen Mitteln, aber auch die Vermittlung von Fachwissen hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion, Buchführung und Managementfähigkeiten. Zudem befinden sich die Kommunalgebiete weit entfernt von Städten und Märkten. Fehlende Transportmöglichkeiten stellen daher ein großes Hindernis zur ländlichen Entwicklung dar. Viele Projekte verfügen nicht über qualifizierte Koordinatoren, die für die Vermittlung von wichtigen Kompetenzen unerlässlich sind. Darüber hinaus verabsäumen die Ministerien die Übertragung der Verantwortung für die Erhaltung und Leitung der Farm auf die Begünstigten der Projekte, wodurch die Abhängigkeit zum Staat aufrechterhalten wird, wie Queen Sofia veranschaulicht: Als der dortige Koordinator das Projekt verließ und keiner nach besetzt wurde, brachen damit der Transport und die Vermarktung der Nutztiere ab.²⁵² Darüber hinaus geht aus dem Pachtvertrag, den die neuen Farmer erhalten, nicht hervor, welche Dienstleistungen durch die Regierung bezahlt und organisiert werden.²⁵³ In Westphalen warteten die Begünstigten monatelang auf die Reparatur der Wasserpumpe durch das zuständige Ministerium, da es ihrer Ansicht nach Aufgabe des Staates war. In der Zwischenzeit vertrockneten jedoch die angebauten Pflanzen.²⁵⁴ Die mangelnde Kooperation und Koordination zwischen den Ministerien erschweren zudem den Zugang zu Serviceleistungen.²⁵⁵

Eine Studie des *Permanent Technical Team* kommt zu dem Ergebnis, dass die überwiegende Mehrheit der Gruppenansiedlungen „are, at best, welfare projects.“²⁵⁶ In vielen Projekten herrschen seit dem Ende der Nahrungsmittelhilfe Hunger und Unterernährung. Die schlechten Lebensbedingungen in den ländlichen Regionen und das Versagen des Staates, effektive Maßnahmen zur Armutsreduzierung zu implementieren, bewirkten einen Anstieg der Migration in den städtischen Raum. Während 1991 28 % der Bevölkerung in urbanen Zentren lebte, waren es 2001 bereits um fünf Prozent mehr.²⁵⁷

²⁵² Vgl. *Conroy/Kwala*, Analysis of Resettlement Scheme, 128-131; Vgl. *Harring./Odendaal*, “No Resettlement Available”, 20.

²⁵³ Vgl. *Gargallo*, Serving Production, Welfare or Neither? 46f.

²⁵⁴ Vgl. *Odendaal*, Our Land We Farm, 39.

²⁵⁵ Vgl. *Werner*, Land Reform and Poverty Alleviation, 7.

²⁵⁶ PTT, zit. nach *Gargallo*, Serving Production, Welfare or Neither? 48.

²⁵⁷ Vgl. *Lankhorst, Marco*: Land Tenure Reform and Tenure Security in Namibia. In: Ubink, Janine Marisca (Hrsg.): *Legalising Land Rights: Local Practices, State Responses and Tenure Society in Africa, Asia and Latin America*. Leiden 2009, 193-215, hier 197. <http://dare.uva.nl/cgi/arno/show.cgi?fid=154975#page=194> [Zugriff: 4. Jänner 2014]

Vor allem junge Menschen verlassen die Farmen, da sie ihre Zukunft abseits der Landwirtschaft sehen, wie ein Projektkoordinator erläutert:

„Take for example a project like Otjihau near Onesi in the Omusati region. Now, take a young man aged between 26 to 35. Place him in the bush, where there are no infrastructures, no markets where he can sell his products. If this guy has not received any agricultural training, how will he make it? Youngsters these days don't want to stay in the bush. They want to see the city lights. They want to have an office job. They want to wear Nike trainers, just like you and me ...²⁵⁸

In der Praxis wurde außerdem deutlich, dass das Konzept der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung schwere Defizite aufweist und die meisten Projekte nicht als Kooperativen arbeiten. Stattdessen fehlt es an individueller Verantwortung und Beteiligung bei den Gemeinschaftsflächen.²⁵⁹ Als die staatliche Nahrungsmittelhilfe in Form des *Food for Work Programme*, welches als Unterstützung für die Anfangszeit gedacht war, 1998 eingestellt wurde, schwand auch das Interesse der Beteiligten. In Skoonheid waren es nur noch 30, vorwiegend ältere Personen, die im Gemeinschaftsgarten arbeiteten. Die Hauptursache dafür ist, dass einzelne Nutznießer keine finanzielle Entlohnung für ihre Arbeit erhalten. Das Konzept der Gruppenansiedlung sieht vor, dass ein Teil der Ernte für den eigenen Verzehr verwendet wird, während der andere für den Verkauf bestimmt ist. Die daraus gewonnenen Einnahmen sind für die Bezahlung notwendiger Gebrauchsgüter vorgesehen. Allerdings fällt die Produktion so niedrig aus, dass der Großteil bereits für den Eigenbedarf verwendet wird.

Die Regierung erkannte, dass die Ziele der *National Resettlement Policy* mit dem gegenwärtigen Modell der GRS nicht zu erreichen sind, und reagierte auf diese Erkenntnis mit zwei wichtigen Reformen: Um die Produktivität zu erhöhen und die Kosten der staatlichen Unterstützung zu senken ersetzte die Regierung das Modell der Gemeinschaftsgärten in Skoonheid und Drimiopsis durch individuelle Einheiten. Damit haben Begünstigte auch erstmals die Möglichkeit, persönliche finanzielle Einnahmen durch ihre Arbeit zu generieren.²⁶⁰ Als zweiten Schritt legte sie den Fokus der Landumverteilung ähnlich wie bei dem *Farm Unit Resettlement Scheme* zunehmend auf die Sicherstellung des ökonomischen Beitrages der Nutznießer und veränderte somit die Kriterien für die Qualifikation potenzieller Nutznießer. 2001 verkündete das *Ministry of Lands and Resettlement*, dass Personen mit höherem Einkommen im Auswahlprozess bevorzugt werden,

²⁵⁸ Projektkoordinator, zit. nach *Harring/Odendaal*, „One day we will all be equal...“, 60.

²⁵⁹ Vgl. *Tapia Garcia*, Land Reform in Namibia, 49.

²⁶⁰ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section A, 138f./163.

da sie in der Lage wären, selbst für die Kosten des Baus ihrer Häuser aufzukommen. Dieser Bereich erfordert einen besonders hohen finanziellen Aufwand für den Staat und könnte somit effektiv gesenkt werden. Zusätzlich einigte man sich im Ministerium darauf, dass „only those people who will be productive will be put on the land.“²⁶¹ Im selben Jahr gab Landwirtschaftsminister Alpheus !Naruseb öffentlich bekannt „that future beneficiaries must possess ‚knowledge and capacity to excel as farmers.“²⁶² Diese Anforderungen entsprechen jedoch nicht den Möglichkeiten jener Personen, die von der Regierung als wichtigste Zielgruppe festgelegt wurde: verarmte, landlose San. Die Konsequenzen dieses Paradigmenwechsels wären für die San, dass ihnen der Zugang zu Land verwehrt bliebe, sofern die Regierung nicht andere Möglichkeiten abseits des staatlichen Umsiedlungsprogramms schafft.

²⁶¹ *Gargallo*, *Serving Production, Welfare or Neither?* 48f.

²⁶² *Ibid.*, 49.

3.2. Landumverteilung auf Basis des *Affirmative Action Loan Scheme* (AALS)

Im Vergleich zur *National Resettlement Policy*, deren Implementierung erst Mitte der 90er Jahre begann, wurden die gesetzlichen Grundlagen für das *Affirmative Action Loan Scheme* bereits 1991 mit dem *Agricultural Bank Amendment Act* und 1992 mit dem *Agricultural Bank Matters Amendment Act* gelegt.²⁶³ Die Regierung verfolgt mit dieser Maßnahme das Ziel „to deracialise land ownership without affecting the contribution of the country’s lucrative livestock exports to the economy.“²⁶⁴

Die Richtlinien des *Affirmative Action Loan Scheme* basieren auf drei Säulen:

- “- to promote the ownership of Namibian farmland by formerly disadvantaged Namibians;
- to encourage farmers with large numbers of livestock in the communal areas to move to commercial farmland, thereby freeing up land for smaller communal farms; and
- to encourage formerly disadvantaged Namibians to become fully-fledged commercial farmers able to enter the export market thereby contribute to economic output and exports”²⁶⁵

Seit dem Beginn der AALS 1992 erhalten Nutznießer Zugang zu vergünstigten Krediten, für deren Abwicklung die Agribank zuständig ist und die jährlich finanzielle Zuschüsse durch den Staat erhält. Für alle Kredite gilt eine Laufzeit von 25 Jahren, wobei es unterschiedliche Rückzahlungsmodalitäten für Vollzeit- und Teilzeitfarmer gibt. Bei Teilzeitfarmer richtet sich der Zinssatz nach dem Jahreseinkommen, während bei Vollzeitfarmer in den ersten drei Jahren keine Kreditraten zu zahlen sind. Die Zinsraten steigen danach stufenweise an, bis im zehnten Jahr der langfristige Zinssatz erreicht wird. Unabhängig, welches Modell gewählt wird, kommt die Regierung für die Differenz zwischen dem langfristigen Zinssatz und jenem, welcher der Nutznießer zahlt, auf. Entscheidet sich ein Eigentümer für den Verkauf seines Landes innerhalb der ersten zehn Jahre, so müssen die bereits entrichteten Zinsgebühren durch den Staat zurückbezahlt werden.²⁶⁶ Ergänzt wird das AALS durch das *North South Incentive Scheme*, das kommunalen Farmern den Verkauf ihres Viehbestandes nördlich des

²⁶³ Vgl. *Sherbourne*, Rethinking Land Reform in Namibia, 2.

²⁶⁴ *Chimhowu*, Tinkering on the Fringes, 36.

²⁶⁵ *Sherbourne*, A Rich Man’s Hobby, 5.

²⁶⁶ Vgl. *Odendaal*, Our Land We Farm, 28-31.

Veterinary Cordon Fence (VCF) und den Erwerb zusätzlicher Nutztiere südlich des VCF gestattet.²⁶⁷

Um sich für das Programm des AALS zu qualifizieren, müssen Begünstigte 150 Rinder oder 800 kleine Nutztiere (Schafe, Ziegen) besitzen. Daraus folgt, dass als Zielgruppe die aufstrebende schwarze Mittel- und Oberschicht festgelegt wurde, wenngleich ärmere Bevölkerungsgruppen indirekt durch frei werdende Flächen in Kommunalgebieten profitieren.²⁶⁸

Seit dem Erlass des *Agriculture Bank Act* 2003 erhalten Nutznießer Zugang zu drei weiteren Kreditoptionen: Erstens Langzeitkredite, die für den Erwerb zusätzlichen Landes, Arbeitsgeräte und Nutztiere sowie für Instandhaltungsarbeiten und für die Tilgung bereits vorhandener Kreditlasten vorgesehen sind. Zweitens mittelfristige Kredite, mit deren Hilfe Vieh, Maschinen und Fahrzeuge erworben werden sollen. Den Abschluss bilden kurzfristige Kredite, die Agrarproduzenten beim Kauf von Saatgut, Treibstoff und Düngemittel aushelfen sollen.²⁶⁹

Von 1992 bis 2010 wurden im Rahmen der AALS insgesamt 604 Farmen erworben.²⁷⁰ Die durchschnittliche Größe einer AALS-Farm beträgt 3 500 ha bis 20 000 ha. Die Anschaffungskosten variieren stark: Im Süden belaufen sie sich auf rund N\$ 100 pro Hektar, während in der Region Otjozondjupa im Norden des Landes rund N\$ 450 pro Hektar investiert werden müssen.²⁷¹ Walker zufolge gibt es keine formalen Einschränkungen, die den Erwerb von Privateigentum durch Frauen verhindern. Allerdings hat nur eine kleine Minderheit die finanziellen Ressourcen oder soziale Unabhängigkeit. Wenn Frauen über Eigentum verfügen, dann meist in Form von Grundstücken und Häusern im urbanen Raum, während der Besitz von Farmen in ländlichen Regionen von Männern dominiert wird.²⁷² Zu

²⁶⁷ Vgl. Agribank of Namibia: Products and Services: Affirmative Action Loan Scheme (AALS). Windhoek 2014. <http://www.agribank.com.na/products/affirmative-action-loan-scheme-aals> [Zugriff: 6. Jänner 2014]

²⁶⁸ Vgl. *Sherbourne*, Rethinking Land Reform in Namibia, 8.

²⁶⁹ Vgl. *Odendaal*, The SADC Land and Agrarian Reform Initiative, 28.

²⁷⁰ Vgl. *Poolman, Jan*: Resettled Farmers Can Turn Commercial. In: *The Namibian*, 1.6.2012. http://www.namibian.com.na/index.php?archive_id=95802&page_type=archive_story_detail&page=1 [Zugriff: 7. Jänner 2014]

²⁷¹ Vgl. *Conroy, Czech/Kwala, Clement*: Analysis of Affirmative Action Loan Scheme. In: Schuh, Christian: Economics of Land Use: Financial and Economic Analysis of Land-Based Development Schemes in Namibia. Windhoek 2006, 131-150, hier 135. <http://www.the-eis.com/data/literature/GTZ%20Economics%20of%20Land%20Use%20FINAL.pdf> [Zugriff: 7. Jänner 2014]; Vgl. *Werner/Odendaal*, Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section B, 58.

²⁷² Vgl. *Walker, Cheryl*: Land Reform in Southern and Eastern Africa: Key Issues for Strengthening Women's Access to and Rights in Land. Report on a Desktop Study Commissioned by the Food and Agriculture Organization (FAO), März 2002., 16. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/womens_access_to_land_southern_and_eastern_africa.pdf [Zugriff: 7. Jänner 2014]

einem ähnlichen Resümee gelangen Fuller und Eiseb in ihrer Untersuchung des kommerziellen Farmmarktes von 1990 bis 2000. Zwar stellt das *Affirmative Action Loan Scheme* nur einen Teil aller Transaktionen von kommerziellem Farmland dar, dennoch lassen die Ergebnisse Rückschlüsse zu. So bilden nicht-weiße Frauen das Schlusslicht im Erwerb von kommerziellem Farmland: Während sie in den elf Untersuchungsjahren lediglich rund 115 000 ha Land erwarben, waren es im Vergleich dazu bei nicht-weißen Männern 1 700 000 ha.²⁷³

Der Hauptbeweggrund, weshalb Farmer einen Antrag für eine AALS-Farm stellen, ist ihre Unzufriedenheit in den Kommunalgebieten. Mit der Zunahme ihrer Nutztiere stieg die Konkurrenz mit anderen Farmern um Weideland, welches oftmals von schlechter Qualität war. Aufgrund der fehlenden Kontrolle über ihre Herden auf Kommunalland kam es darüber hinaus häufig zu Verlusten in ihrem Viehbestand. Viele Farmer erhofften sich, mit Hilfe von Grenzzäunen und exklusiven Nutzungsrechten ihre landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen und demzufolge auch ihre Lebensbedingungen zu verbessern.²⁷⁴

Anfang 2004 wurde bekannt, dass rund 37 % aller AALS-Farmer Schwierigkeiten bei der Rückzahlung ihrer Kreditraten haben. Die Regierung änderte daraufhin die formalen Richtlinien, sodass Nutznießer jetzt verpflichtet sind, 10 % des Kaufpreises selbst aufzubringen, um sich für die AALS qualifizieren zu können.²⁷⁵ Die Agribank finanziert 80 % des Kredites, während der Staat für die übrigen 10 % als Bürge auftritt.²⁷⁶

Aktuelle Zahlen sind schwierig zu ermitteln, da sich die Agribank weigert, eine konkrete Auskunft über die Anzahl der Schuldner und deren Schuldenhöhe zu geben. Es wird vermutet, dass sich hochrangige Regierungsbeamte unter ihnen befinden, weshalb die Führungsebene der Agribank eine mediale Auseinandersetzung scheut. Informationen der Zeitung *The Namibian* zu Folge befinden sich rund 100 Farmen der AALS im Zahlungsrückstand. Es ist noch unklar, welche Konsequenzen die Bank daraus ziehen wird. Da die Bank eine Versteigerung der Farmen ausschließt, werden Gespräche mit anderen Interessensvertretern,

²⁷³ Vgl. Fuller/Eiseb, *The Commercial Farm Market in Namibia*, 7/10.

²⁷⁴ Vgl. Werner/Odendaal, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 60f.

²⁷⁵ Vgl. *Legal Assistance Centre: A Place We Want to Call Our Own. A Study on Land Tenure Policy and Securing Housing Rights in Namibia*. Land, Environment and Development (LEAD) Project, Windhoek 2005, 32. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/aplacewewanttocallourown.pdf> [Zugriff: 8. Jänner 2014]

²⁷⁶ Vgl. Werner/Kruger, *Redistributive Land Reform*, 14.

darunter die Regierung und das Landwirtschaftsministerium, geführt, um Möglichkeiten zur Entschädigung entgangener Verluste zu diskutieren.²⁷⁷

Die massiven Zahlungsverzögerungen bei der Schuldentilgung sind auf mehrere Ursachen zurückzuführen: Farmer klagen über zu hohe Zinssätze und fordern, dass diese auf vier Prozent begrenzt werden. Das entspricht jenem Zinssatz, den weiße Farmer vor der Unabhängigkeit zu zahlen hatten.²⁷⁸ Zudem plädieren sie für eine Verlängerung der dreijährigen Frist, in der sie von Kreditrückzahlungen befreit sind.²⁷⁹

Ein anderer Grund sind die deutlich überhöhten Kaufpreise der Farmen, die in den meisten Fällen weit über dem Schätzwert der Agribank liegen, welcher sich aus dem Produktionspotenzial errechnet: Zum einen versuchen Farmer einen hohen Gewinn zu erzielen, um für ihre Pension auszusorgen. Zum anderen hat das Angebot subventionierter Kredite die Nachfrage nach Land verstärkt. Neben dem hohen Kreditvolumen sind Farmer häufig nach dem Erwerb gezwungen, Investitionen in die Infrastruktur ihrer Farm zu tätigen. Obwohl diese in gutem Zustand sein sollte, zeigen sich die Mängel in vielen Fällen erst nach der Ansiedlung und verursachen hohe Reparaturkosten.²⁸⁰ Die hohe Rate an Zahlungsrückständen hat noch weitere Ursachen, wie Fuller erläutert:

„Some farmers who join the AALS do so with minimal cash or capital reserves. In other words, some farmers have the absolute minimum livestock required to obtain the loan from Agribank or they drain their cash assets to make the down payment. [...] A period of drought which reduces productivity or the need to repair farm infrastructure such as boreholes would oblige the farmer to sell some of his/her original stock. This, in turn, could cripple the farming operation because loan repayment calculations are based on the three-year grace period providing sufficient time for additions to the livestock herd and subsequent ability to generate the income required to meet bond obligations.”²⁸¹

AALS-Begünstigte verfügen als ehemalige Kommunalfarmer über landwirtschaftliche Kenntnisse und, im Vergleich zu vielen Farmern des FURS und des GRS, über eine höhere Schulbildung.²⁸²

²⁷⁷ Vgl. *Immanuel, Shinovene*: About 100 Farms in Red. In: *The Namibian*, 26.7.2013. http://www.namibian.com.na/index.php?archive_id=112242&page_type=archive_story_detail&page=1 [Zugriff: 8. Jänner 2014]

²⁷⁸ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 69.

²⁷⁹ Vgl. *Odendaal*, *Confiscation or Compensation*.

²⁸⁰ Vgl. *Conroy/Kwala*, *Analysis of Affirmative Action Loan Scheme*, 135/148.

²⁸¹ *Fuller*, *Improving Tenure Security*, 13.

²⁸² Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 58f.

Allerdings fehlt es an praktischem Wissen und Informationen zu finanziellen Aspekten, die die kommerzielle Landwirtschaft mit sich bringt. Seit einigen Jahren unterstützt das *Emerging Commercial Farmers Support Programme* (ECFSP), welches gegenwärtig durch deutsche Entwicklungsgelder finanziert wird²⁸³, aufstrebende Farmer in diesem Übergang. Bereits etablierte Farmer bieten AALS-Nutznießern Trainings in den Bereichen Viehzucht, Infrastrukturerhaltung, Weidelandbewirtschaftung, Naturschutz und Finanzmanagement an.²⁸⁴ Aus den qualitativen Interviews von Werner und Odendaal geht jedoch hervor, dass viele AALS-Farmer keine Unterstützung in dieser Form erhalten haben. Zudem kritisieren sie die unzureichenden und falschen Informationen über den Zustand der erworbenen Farmen.²⁸⁵

Die ökonomischen Herausforderungen schlagen sich in den niedrigen Gewinnspannen im vierten Jahr nieder, in dem für Vollzeitfarmer erstmals eine Kreditrate zu bedienen ist. Laut einer Studie von Fuller und Van Zyl erzielen Farmen mit einer gemischten Viehwirtschaft, bestehend aus großen und kleinen Nutztieren, höhere Einnahmen als jene, die ihre Bewirtschaftungsstrategie ausschließlich auf kleine Nutztiere ausrichten.

	Average gross margin	Loan payment in the first year	Balance
Cattle and sheep	N\$7 900	N\$5 000	N\$2 900
Cattle and goats	N\$7 500	N\$5 000	N\$2 500
Sheep and goats	N\$4 800	N\$5 000	N\$ - 200

Abb. Fuller, *Improving Tenure Security*, 13.

Um das Weiterbestehen der Farm bei finanziellen Engpässen zu sichern, können Begünstigte auf die drei genannten Kreditmodelle durch die Agribank zurückgreifen. Die Mehrheit wurde bisher für den Erwerb zusätzlicher Nutztiere bewilligt, gleichzeitig erlebte die Nachfrage nach Produktionskrediten einen deutlichen Anstieg. Was jedoch die der Kredite zum Erwerb von Farmen unter der AALS betrifft, verzeichnete die Agribank laut Vorstandsvorsitzenden Leonard Lipumbu einen Rückgang um 52 %.²⁸⁶

²⁸³ Namibia Agricultural Union (NAU): *Projects - Emerging Commercial Farmers Support Programme*. Windhoek. <http://www.agrinamibia.com.na/index.php?module=Pages&func=display&pageid=21> [Zugriff: 10. Jänner 2014]

²⁸⁴ Vgl. *Odendaal, Willem*: *A Legal Analysis of the Namibian Commercial Agricultural Land Reform Process*. In: Anseeuw, Ward/Alden, Chris (Hrsg.): *The Struggle over Land in Africa: Conflicts, Politics and Change*. Cape Town 2010, 193-206, hier 199. <http://www.hsrepress.ac.za/product.php?productid=2275&freedownload=1> [Zugriff: 10. Jänner 2014]

²⁸⁵ Vgl. *Werner/Odendaal*, *Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report*. Section B, 59.

²⁸⁶ Vgl. *Duddy, Jo-Marã*: *Agribank's Tractor Scheme Ploughs in the Red*. In: *The Namibian*, 5.10.2010. http://www.namibian.com.na/indexx.php?archive_id=71388&page_type=archive_story_detail&page=2 [Zugriff: 11. Jänner 2014]

Die Frage nach der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der AALS-Farmen bleibt umstritten. Neben jenen Untersuchungen, in denen die Mehrheit der Farmen kaum Gewinne generiert, kommt die Studie des *Permanent Technical Team* zu dem Ergebnis, dass sich nur eine Minderheit der Farmen in finanziellen Schwierigkeiten befindet. Als Indikator wurde die Erweiterung des Viehbestandes herangezogen: „Sixty-two out of 83 farmers had increased their herd sizes from the time they purchased the farm. By the same measure only 22 farmers had smaller herds than when they purchased the farm.“²⁸⁷

Ungeachtet dessen sehen sich Farmer einem zunehmenden Druck des sich verändernden Agrarsektors ausgesetzt: Sinkende Produzentenpreise in der Fleischindustrie zwingen Farmer zu Kürzungen ihrer Kapitalinvestitionen, etwa im Bereich der Infrastruktur oder beim Abbau von Farmarbeitern. Laut Adams geht die Entwicklung in Richtung eines „low-input, low-output system“²⁸⁸, wodurch der Übergang in die kommerzielle Landwirtschaft und die Erfolgchancen für Vollzeitfarmer erschwert werden. Teilzeitfarmer, die über ein sicheres Einkommen verfügen, sind eher in der Lage, ihre Kreditraten zu bedienen und Verluste von Nutztieren zu bewältigen. Farmer von großen Herden zeigen sich zunehmend zurückhaltend bei dem Entschluss, ihren gesamten Viehbestand aus den Kommunalgebieten zu entfernen. Dort müssen sie weder für Weidegebühren, Wasser oder tierärztliche Versorgung aufkommen, noch müssen sie Einkommenssteuer an den Staat zahlen.²⁸⁹

²⁸⁷ Fuller and Van Zyl, zit. nach *Van Donge, Jan Kees/Eiseb, George/Mosimane, Alfons*: Land Reform in Namibia: Issues of Equity and Poverty. In: Akram-Lodhi, Haroon (Hrsg.): *Land, Poverty and Livelihoods in the Era of Globalization: Perspectives from Developing and Transition Countries*. London 2009, 284-309, hier 296.

²⁸⁸ *Adams, Martin*: Land Reform in Namibia. Status Report on Land Reform in Namibia Prepared as an Adjunct to the Evaluation of the Country Strategy for the European Commission. November 2000. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/land_reform_namibia_adams_2000.pdf [Zugriff: 12. Jänner 2014]

²⁸⁹ Vgl. *ibid.*

4. Conclusio

Mit dem Ende des Kolonialismus stand Namibia vor der Herausforderung, wie es das koloniale Erbe einer extrem ungleichen Landverteilung bewältigen soll, ohne den Nationsbildungsprozess zu gefährden. Die Lösung der Landfrage zugunsten ehemals Benachteiligter wurde als unumgänglicher Schritt betrachtet, die politische Macht vollständig zu erlangen, denn „[as long as] commercial farmers own a substantial part of the country’s land surface area, the country is still perceived as belonging to the ‘colonialists’.“²⁹⁰

Die Regierung entschloss sich daher zu einer umfassenden Landreform, in der neben der Verbesserung der Landarbeiterrechten der Schwerpunkt des staatlichen Vorhabens auf die Umverteilung von Land gelegt wurde. Um die wirtschaftliche Stabilität des Landes zu sichern, wählte Namibia einen marktorientierten Ansatz, durch den das Eigentum weißer Siedler nur gegen eine Entschädigung enteignet werden kann. Zudem wurden zwei Kernbereiche festgelegt, auf denen die Landreform basiert:

Zum einen das *Resettlement Programme*, welches der verarmten, landlosen Bevölkerung den Zugang zu Land ermöglicht. Zum anderen das *Affirmative Action Loan Scheme*, deren Richtlinien und Gesetze zur Unterstützung der Mittel- und Oberschicht formuliert wurden.

Im Zuge der Implementierung wurde schnell deutlich, dass nicht alle Begünstigten gleichermaßen von den Maßnahmen profitieren. Zwei Ursachen sind dafür auszumachen:

Erstens resultierten die unterschiedlichen, zum Teil konkurrierenden, Zielsetzungen der Umverteilung in einer weit gefassten Kategorie von potenziellen Nutznießern, die den Umfang der Reform von Beginn an sehr weit legte und zu einer finanziellen Überforderung des Staates führte. Vor allem die Kosten der Nachversorgung wurden bei Weitem unterschätzt, weshalb es zu großen Defiziten bei der Umsetzung kam. Diese betreffen vor allem den Aufbau von fachlichen und praktischen Kompetenzen, die in der kommerziellen Landwirtschaft erforderlich sind; die Schaffung von Transportmöglichkeiten, um die Verbindung der isolierten Farmen mit lokalen Märkten zu gewährleisten; eingehende Analysen der ökologischen Farmbeschaffenheit und –kapazität; Zugang zu Krediten und gezielte Förderungen von einkommensdiversifizierenden Tätigkeiten. Die unzureichende Unterstützung durch den Staat bewirkte, dass die Produktivität der Kleinbauern und somit auch der Beitrag zur Wirtschaftsleistung bislang niedrig ausfallen und sie auf Einkommen abseits der Landwirtschaft angewiesen sind.

²⁹⁰ Mudge, Land Reform in Perspective, 100.

Zweitens wurden potenzielle Nutznießer bei der Entwicklung des *Resettlement Programme* als homogene Gruppe betrachtet, für die der Staat lineare Entwicklungsschritte im Rahmen ihres Umsiedlungsmodells vorsieht. Die Regierung verabsäumte, die unterschiedlichen Bedürfnisse und ökonomischen Umstände zu berücksichtigen, die in der Praxis einen flexibleren Umgang mit den Modellen und eventuell eine Anpassung an die Nutznießer erfordern würden. Für die Modelle des *Resettlement Programme* bedeutete das konkret, dass viele Begünstigte den Zugang zu Land als sichere Wohnmöglichkeit bzw. Alterswohnsitz betrachten. Anstelle einer kommerziellen landwirtschaftlichen Nutzung wollen sie ausschließlich für den Eigenbedarf produzieren. Allerdings sind die Pachtverträge an eine „produktive Nutzung“ gebunden, weshalb sie Gefahr laufen, ihr Land zu verlieren. Für jene Personen, die kommerzielle Landwirtschaft betreiben wollen, sieht das Modell den Aufstieg zum AALS-Farmer vor. Allerdings ist dieser Schritt in der Praxis nahezu unmöglich: die Farmeinheiten zu klein sind, um eine ausreichend große Herde aufzubauen, die für eine Qualifikation notwendig ist, und gleichzeitig finanzielle Rücklagen für den späteren Erwerb einer AALS-Farm zu bilden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass am meisten die Nutznießer des *Resettlement Programme* profitierten, die über genügend Kapital bzw. produktive Güter und Fachwissen verfügen. Obwohl die Regierung als Ziel die Schaffung von Vollzeitarbeitsplätzen in der kommerziellen Landwirtschaft verfolgt, betrachtet sich lediglich ein Drittel als Vollzeitfarmer. Da sie über keine zusätzlichen Einnahmequellen verfügen und somit ausschließlich von der Landwirtschaft abhängig sind, ist für sie eine ausreichend große Zahl an Nutztieren zum Zeitpunkt der Ansiedlung für den Erfolg ausschlaggebend. Dadurch ist es ihnen möglich, die Weidekapazitäten vollständig auszunutzen und eine hohe Produktivität zu erzielen. Mit den daraus gewonnen Einnahmen können sie die Infrastruktur ihrer Farm zu erhalten, ihre Herden aufzustoeken und Rücklagen für unerwartete Kostenfaktoren, wie die Reparatur eines Motors, zu bilden. Benachteiligt hingegen sind jene Farmer, deren Herden nicht ausreichen, um genügend Kapital zu generieren bzw. wenn Möglichkeiten für zusätzliches Einkommen ausgeschlossen sind. Dadurch können sie das vorgegebene Ziel, sich selbst zu erhalten, nicht erreichen und sind weiterhin von der Hilfe des Staates abhängig, der jedoch Schwierigkeiten hat, dem hohen Bedarf an Hilfeleistung nachzukommen. Da Begünstigte einen Pachtvertrag und keine Eigentumstitel erwerben, ist es ihnen auch nicht erlaubt, Teile ihres Landes zu verpachten, um kurzfristig an Bargeld zu gelangen. Kreditmöglichkeiten wurden erst ab 2009 geschaffen, allerdings ist die

Vorgehensweise bei Zahlungsrückständen noch unklar, weshalb die Agribank bei der Vergabe zögert.

Obwohl sich die Regierung in der *National Resettlement Policy* verpflichtet hat, die Interessen der armen Bevölkerung zu schützen, zeigt sich in der Praxis, dass die Rahmenbedingungen des *Farm Unit Resettlement Scheme* und des *Group Resettlement Scheme* Personen der Mittelschicht begünstigen. Mit dem Paradigmenwechsel, der den Fokus der Landumverteilung zunehmend von politischen auf ökonomische Ziele verlagert hat, hat sich die Situation der verarmten, landlosen Bevölkerung weiter verschärft, da ihnen im Auswahlprozess kein Prioritätenstatus mehr eingeräumt wird.

Trotz des neuen Schwerpunktes der Regierung auf Wirtschaftlichkeit der Farmen zeigt sich im Modell des *Affirmative Action Loan Scheme*, dass auch die aufstrebende schwarze Mittel- und Oberschicht trotz ihrer besseren Ausgangssituation mit Schwierigkeiten konfrontiert ist. Wie in den vorangegangenen Modellen stellt auch hier der Mangel an Kapital ein großes Problem dar. Wieder profitieren jene AALS-Farmer, die über zusätzliche Einkünfte verfügen. Allerdings zeigen Studien, dass ein Großteil der Antragsteller lediglich über die Mindestanforderungen für einen AALS-Kredit verfügt. Das heißt, es sind keine weiteren finanziellen Rücklagen für notwendige Reparaturen oder den Zukauf von Nutztieren vorhanden. Zusammen mit niedrigen Gewinnen stehen Farmer vor dem Problem, ihre Kreditraten nicht bezahlen zu können.

Gegenwärtig plant die Regierung, den Umverteilungsprozess mit 2020 abzuschließen. In der Zwischenzeit verfolgt sie das Ziel, weitere 15 Millionen Hektar Land zu erwerben. Fünf Millionen Hektar im Zuge des *Resettlement Programme* und zehn Millionen für das *Affirmative Action Loan Scheme*.²⁹¹ Die kommenden Jahre werden zeigen, ob die Regierung die finanziellen Ressourcen bilden kann, um dieses Vorhaben umsetzen, ohne gleichzeitig die finanziellen Mittel für notwendige Reformen zur Sicherstellung der ökonomischen Lebensfähigkeit der bisher umgesiedelten Farmer zu gefährden.

Aufgrund der Hindernisse bei der erfolgreichen Implementierung der Umverteilungsmaßnahmen zugunsten der armen Bevölkerung plädiert Lankhorst dafür, anderen Problemfeldern der Landsicherheit mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen:

²⁹¹ Vgl. *Poolman*, Resettled Farmers Can Turn Commercial.

„The threat of state intervention on communal land, the uncertainty faced by extra-legal settlers in urban slums, the dependency of certain traditional communities on others for access to land, and the inter-related processes of privatisation of the commonage and encroachment of the commonage all adversely affect the livelihoods [...] of some of the most disadvantaged segments of Namibian society.”²⁹²

²⁹² *Lankhorst*, Land Tenure Reform and Tenure Security in Namibia, 195.

Bibliographie

Primärliteratur

Agribank of Namibia: Products and Services: Affirmative Action Loan Scheme (AALS). Windhoek 2014. <http://www.agribank.com.na/products/affirmative-action-loan-scheme-aals>

Namibia Agricultural Union (NAU): Projects - Emerging Commercial Farmers Support Programme. Windhoek.
<http://www.agrinamibia.com.na/index.php?module=Pages&func=display&pageid=21>

Namibian National Farmers Union (NNFU): About the NNFU.
<http://www.nnfu.org.na/about.htm>

Nujoma, Sam: Where Others Wavered: the Autobiography of Sam Nujoma. 1. Aufl., London 2001.

Republic of Namibia: Agricultural (Commerical) Land Reform Act Nr. 6. Windhoek 1995.
<http://www.lac.org.na/laws/1995/1040.pdf>

Republic of Namibia: Agricultural (Commerical) Land Reform Amendment Act Nr. 14. Windhoek 2003. <http://faolex.fao.org/docs/pdf/nam50361.pdf>

Republic of Namibia: Constitution. Windhoek 1990.
http://www.gov.na/documents/10180/30001/Namibia_Constitution.pdf/a6050315-315a-4f65-8a0b-a7fe10a93258

Republic of Namibia: Namibia's Fourth National Development Plan: 2012/13-2016/17. National Planning Commission, Windhoek 2012. http://www.npc.gov.na/?wpfb_dl=37

Republic of Namibia, National Drought Policy and Strategy. National Drought Task Force, Windhoek November 1997. <http://www.mawf.gov.na/Documents/app.htm>

Republic of Namibia: National Resettlement Policy. Ministry of Lands, Resettlement and Rehabilitation. Windhoek 2001.
http://209.88.21.36/opencms/export/sites/default/grnnet/MLRR/DocArchive/Resettlement/National_Resettlement_Policy.pdf

Republic of Namibia: Vision 2030. Windhoek 2004, Chapter 5.
http://www.npc.gov.na/vision/pdfs/Chapter_5.pdf

SWAPO: Election Manifesto 1989.
<http://sadbcblog.files.wordpress.com/2012/05/swapo-1989-manifesto-namibia.pdf>

World Bank: Land Reform, Sector Policy Paper. Washington DC 1975.
<http://r1.ufrj.br/geac/portal/wp-content/uploads/2012/03/BIRD-Land-reform1975.pdf>

Sekundärliteratur

- Adams, Martin*: Land Reform in Namibia. Status Report on Land Reform in Namibia Prepared as an Adjunct to the Evaluation of the Country Strategy for the European Commission. November 2000.
http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/land_reform_namibia_adams_2000.pdf
- Adams, Martin/Cousins, Ben/Manona, Siyabulela*: Land Tenure and Economic Development in Rural South Africa: Constraints and Opportunities. ODI Working Paper 125, London 1999.
<http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/2760.pdf>
- Adams, Martin/Devitt, Paul*: Grappling with Land Reform in Pastoral Namibia. Pastoral Development Network Papers 32a, März 1992.
<http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/5383.pdf>
- Adams, Martin/Howell, John*: Redistributive Land Reform in Southern Africa. ODI Natural Resource Perspectives, Nr. 64, London 2001.
<http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/2831.pdf>
- Adams, Martin/Palmer, Robin* (Hrsg.): Namibia. In: Independent Review of Land Issues. Vol. III, 2006-2007, Eastern and Southern Africa, June 2007, 25-28.
http://www.sarpn.org/documents/d0002625/Land_review_SA_Jun2007.pdf
- Adams, Martin/Sibanda, Siphon/Turner, Stephen*: Land Tenure Reform and Rural Livelihoods in Southern Africa. ODI Natural Resource Perspectives, Nr. 39, London 1999.
<http://www.odi.org.uk/sites/odi.org.uk/files/odi-assets/publications-opinion-files/2883.pdf>
- Amanor, Kojo Sebastian*: Introduction: Land and Sustainable Development Issues in Africa. In: Amanor, Kojo Sebastian (Hrsg.)/Moyo, Sam: Land and Sustainable Development in Africa. London 2008, 1-32.
- Amoo, Sam/Harring, Sidney*: Intellectual Property under the Namibian Constitution. In: Bösl, Anton/Horn, Nico/Du Pisani, André: Constitutional Democracy in Namibia: A Critical Analysis after Two Decades. Konrad-Adenauer Stiftung, Windhoek 2010, 299-309.
http://www.kas.de/wf/doc/kas_21153-1522-1-30.pdf?110420155636
- Anonym*: Worst Drought in 30 Years. In: The Namibian, 23.7.2013.
http://www.namibian.com.na/index.php?id=1632&page_type=story_detail
- Bassett, Thomas J.*: Introduction: The Land Question and Agricultural Transformation in Sub-Saharan Africa. In: Bassett, Thomas J. (Hrsg.): Land in African Agrarian Systems. Madison, Ws. [u.a.] 1993, 3-31.
- Bernstein, Henry*: Rural Land and Land Conflicts in Sub-Saharan Africa. In: Moyo, Sam (Hrsg.): Reclaiming the Land: The Resurgence of Rural Movements in Africa, Asia and Latin America. London [u.a.] 2005, 67-101.

- Beyers, Christiaan*: Land Restitution's 'Rights Communities': The District Six Case. In: Journal of Southern African Studies, Vol. 33, Nr. 2, Oxford 2007, 267-285.
- Borras, Saturnino M.*: La Via Campesina and its Global Campaign for Agrarian Reform. In: Journal of Agrarian Change, Vol. 8, Nr. 2 & 3, Oxford 2008, 258-289.
- Borras, Saturnino M.*: Pro-Poor Land Reform: A Critique. Ottawa 2007. http://www.ruor.uottawa.ca/en/bitstream/handle/10393/12962/Pro-poor_land_reform.pdf
- Botha, Christo*: The Politics of Land Settlement in Namibia, 1890-1960. In: South African Historical Journal, Vol. 42, Pretoria 2000, 232-276.
- Bruce, John*: Do Indigenous Tenure Systems Constrain Agricultural Development? In: Bassett, Thomas J. (Hrsg.): Land in African Agrarian Systems. Madison, Ws. [u.a.] 1993, 35-56.
- Bruce, John*: Review of Tenure Terminology. Tenure Brief Nr. 1, Wisconsin-Madison 1998. http://minds.wisconsin.edu/bitstream/handle/1793/22013/73_tb1.pdf?sequence=1
- Chimhowu, Admos*: Tinkering on the Fringes? Redistributive Land Reforms and Chronic Poverty in Southern Africa. Chronic Poverty Research Paper (CPRP) Working Paper Nr. 58, Manchester 2006. http://www.chronicpoverty.org/uploads/publication_files/WP58_Chimhowu.pdf
- Chimhowu, Admos/Woodhouse, Phil*: Customary vs. Private Property Rights? Dynamics and Trajectories of Vernacular Land Markets in Sub-Saharan Africa. In: Journal of Agrarian Change, Vol. 6, Nr. 3, Oxford 2006, 346-371.
- Cliffe, Lionel/Pankhurst, Donna*: The 1989 Elections and the Decolonization of Namibia. In: Daniel, John (Hrsg.): Voting for Democracy: Watershed Elections in Contemporary Anglophone Africa. Aldershot [u.a.] 1999, 57-82.
- Conroy, Czech/Kwala, Clement*: Analysis of Resettlement Scheme. In: Schuh, Christian: Economics of Land Use: Financial and Economic Analysis of Land-Based Development Schemes in Namibia. Windhoek 2006, 97-131. <http://www.the-eis.com/data/literature/GTZ%20Economics%20of%20Land%20Use%20FINAL.pdf>
- Conroy, Czech/Kwala, Clement*: Analysis of Affirmative Action Loan Scheme. In: Schuh, Christian: Economics of Land Use: Financial and Economic Analysis of Land-Based Development Schemes in Namibia. Windhoek 2006, 131-150. <http://www.the-eis.com/data/literature/GTZ%20Economics%20of%20Land%20Use%20FINAL.pdf>
- Cousins, Ben/Scoones, Ian*: Contested Paradigms of 'Viability' in Redistributive Land Reform: Perspectives from Southern Africa. In: The Journal of Peasant Studies, Vol. 37, Nr. 1, Abingdon 2010, 31-66.
- Cotula, Lorenzo/Toulmin, Camilla/Quan, Julian*: Better Land Access for the Rural Poor. Lessons from Experience and Challenges Ahead. International Institute for Environment and Development (IIED) & Food and Agriculture Organization (FAO), October 2006. Paper Presented at the International Conference on Agrarian Reform and Rural Development. <http://pubs.iied.org/pdfs/12532IIED.pdf>

- De Villiers, Bertus*: Land Reform: Issues and Challenges. A Comparative Overview of Experiences in Zimbabwe, Namibia, South Africa and Australia. Occasional Papers, Konrad-Adenauer-Stiftung, Johannesburg 2003.
http://www.kas.de/db_files/dokumente/7_dokument_dok_pdf_2703_1.pdf
- De Villiers, Stephnie/Tuladhar, Arbind Man*: Transparency in the Resettlement Process of Namibia. Paper Presented at the XXIV FIG International Congress: Facing the Challenges – Building the Capacity. Sydney 11-16. April 2010.
http://www.fig.net/pub/fig2010/papers/ts07j/ts07j_devilliers_tuladhar_4189.pdf
- Dierks, Klaus*: Chronologie der namibischen Geschichte: von der vorgeschichtlichen Zeit zur Unabhängigkeit. 2. Aufl., Göttingen/Windhoek 2003.
- Dobell, Lauren*: SWAPO in Office. In: Leys, Colin (Hrsg.): Namibia's Liberation Struggle: the two-edged Sword. London [u.a.] 1995, 171-195.
- Dobler, Gregor*: Land und Landkonflikte in Afrika: Komplexe gesellschaftliche Fragestellungen. In: Afrika-Bulletin, Nr. 151, Basel 2013, 9.
http://www.afrikakomitee.ch/Bulletin/AfrikaBulletin151_2013.pdf
- Duddy, Jo-Marã*: Agribank's Tractor Scheme Ploughs in the Red. In: The Namibian, 5.10.2010.
http://www.namibian.com.na/indexx.php?archive_id=71388&page_type=archive_story_detail&page=2
- Forrest, Joshua Bernard*: Democracy and Development in Post-Independence Namibia. In: Bradshaw, York (Hrsg.): The Uncertain Promise of Southern Africa. Bloomington, Ind. [u.a.] 2000, 94-114.
- Fuller, Ben*: Improving Tenure Security for the Rural Poor. Namibia – Country Case Study. Investing in Rights: Lessons from Rural Namibia. Food and Agriculture Organization (FAO) of the United Nations, LEP Working Paper Nr. 6, Working for Sub-Saharan Africa 2006.
[ftp://ftp.fao.org/sd/sda/sdar/sard/Namibia%20case%20\(publication%20ready\).pdf](ftp://ftp.fao.org/sd/sda/sdar/sard/Namibia%20case%20(publication%20ready).pdf)
- Fuller, Ben/Eiseb, George*: The Commercial Farm Market in Namibia: Evidence from the First Eleven Years. Institute for Public Policy Research (IPPR), Briefing Paper Nr. 15, Windhoek 2002.
http://www.sarpn.org/documents/d0000119/P118_IPPR_Briefing_Paper.pdf
- Gargallo, Eduard*: Serving Production, Welfare or Neither? An Analysis of the Group Resettlement Projects in the Namibian Land Reform. In: Journal of Namibian Studies, Vol. 7, Essen 2010, 29-54.
- Harring, Sidney L./Odendaal, Willam*: Kessl: A New Jurisprudence for Land Reform in Namibia? Legal Assistance Centre, Windhoek 2008.
<http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/Kessl.pdf>
- Harring, Sidney L./Odendaal, Willam*: "No Resettlement Available": An Assessment of the Expropriation Principle and its Impact on Land Reform in Namibia. Legal Assistance Centre, Windhoek 2007. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/exprorep.pdf>

- Harring, Sidney/Odendaal, Willem*: “One day we will all be equal...”: A Socio-Legal Perspective on the Namibian Land Reform and Resettlement Process. Legal Assistance Centre, Windhoek 2002. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/oneday.pdf>
- Hendricks, Fred T.*: Questioning the Land Question: Agrarian Transition, Land Tenure, and Rural Development in the Former Settler Colonies of Southern Africa. In: Prah, Kwesi Kwaa (Hrsg.): Africa in Transition: Political and Economic Transformation and Socio-Political Responses in Africa. Volume One, Political and Economic Issues. Addis Ababa 2000, 33-64.
- Hunter, Justine*: Interviews on Land Reform in Namibia. In: Hunter, Justine (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 109-121. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf
- Immanuel, Shinovene*: About 100 Farms in Red. In: The Namibian, 26.7.2013. http://www.namibian.com.na/indexx.php?archive_id=112242&page_type=archive_story_detail&page=1
- Immanuel, Shinovene*: Government Plugs Land Acquisition Loopholes. In: The Namibian, 7.11.2013. http://www.namibian.com.na/indexx.php?id=5806&page_type=story_detail
- Immanuel, Shinovene/Kahiurika, Ndanki*: Drought Relief Delays Worry Governors. In: The Namibian, 22.7.2013. http://www.namibian.com.na/indexx.php?id=1581&page_type=story_detail
- Ingle, Mark*: Taking Stock of Land Reform in Namibia from 1990-2005. In: New Contree, Nr. 62, Lichtenburg 2011, 55-70.
- Karamata, Cons*: Farm Workers in Namibia: Living and Working Conditions. Labour Resource and Research Institute (LaRRI), Windhoek 2006. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/namibia_farm_workers_report_2006.pdf
- Kariuki, Samuel*: Agrarian Reform, Rural Development and Governance in Africa: A Case of Eastern and Southern Africa. Policy Brief 59, Centre for Policy Studies, Johannesburg 2009. <http://cps.org.za/cps%20pdf/polbrief59.pdf>
- Kariuki, Samuel*: Political Compromise on Land Reform: A Study of South Africa and Namibia. In: South African Journal of International Affairs, Vol. 14, Issue 1, Braamfontein 2007, 99-114.
- Kaumbi, Uazuva*: The Land is Ours. In: Hunter, Justine (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 92-94. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf
- Kleinbooij, Karin*: Namibia. In: Review of Land Reforms in Southern Africa, Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS), Cape Town 2010, 37-41. <http://www.plaas.org.za/sites/default/files/publications-landpdf/PLAAS%20Annual%20review%20web.pdf>

- Kößler, Reinhart/Melber, Henning*: Political Culture and Civil Society: On the State of the Namibian State. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 147-160.
- Lahiff, Edward*: The Politics of Land Reform in Southern Africa. Sustainable Livelihoods in Southern Africa Research Paper Nr. 19, Brighton 2003.
- Lankhorst, Marco*: Land Tenure Reform and Tenure Security in Namibia. In: Ubink, Janine Marisca (Hrsg.): Legalising Land Rights: Local Practices, State Responses and Tenure Society in Africa, Asia and Latin America. Leiden 2009, 193-215. <http://dare.uva.nl/cgi/arno/show.cgi?fid=154975#page=194>
- Legal Assistance Centre*: A Place We Want to Call Our Own. A Study on Land Tenure Policy and Securing Housing Rights in Namibia. Land, Environment and Development (LEAD) Project, Windhoek 2005. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/aplacewewanttocallourown.pdf>
- Leipold, Dieter*: BGB I: Einführung und Allgemeiner Teil: Ein Lehrbuch mit Fällen und Kontrollfragen. 5. Aufl., Tübingen 2008.
- Manji, Ambreena*: Land Reform in the Shadow of the State: The Implementation of new Land Laws in Sub-Saharan Africa. In: Third World Quarterly, Vol. 22, Nr. 3, London 2001, 327-342.
- McAuslan, Patrick*: Making Law Work: Restructuring Land Relations in Africa. In: Development and Change, Vol. 29, London 1998, 525-552.
- Melber, Henning*: Contested Territory: Land in Southern Africa, The Case of Namibia. In: Journal (Namibia Scientific Society), Vol. 50, Windhoek 2002, 77-85.
- Melber, Henning*: Land & Politics in Namibia. In: Review of African Political Economy, Vol. 32, Nr. 103, Abingdon 2005, 135-142.
- Melber, Henning*: 'Namibia, Land of the Brave': Selective Memories on War and Violence Within Nation Building. In: Abbink, Jon (Hrsg.): Rethinking Resistance: Revolt and Violence in African History. Leiden [u.a.] 2003, 305-327.
- Melber, Henning*: The Politics of Nation-Building – A Theoretical Introduction. In: Melber, Henning (Hrsg.): Namibia: A Decade of Independence 1990-2000. Windhoek 2000, 1-15.
- Moyo, Sam*: African Land Questions, Agrarian Transitions and the State: Contradictions of Neo-liberal Land Reforms. The Council for the Development of Social Science Research in Africa (CODESRIA) Working Paper Series, Dakar 2008. http://www.codesria.org/IMG/pdf/Sam_Moyo.pdf
- Moyo, Sam*: Land in the Political Economy of African Development: Alternative Strategies for Reform. In: Africa Development, Vol. 32, Nr. 4, Dakar 2007, 1-34.

- Moyo, Sam*: Setting Up the Overall Framework for Land Reform. Paper Prepared for the Workshop “Land Redistribution in Africa: Towards a common vision”. Southern Africa, 9-13 July 2007.
http://www.sarpn.org/documents/d0002697/Overall_Framework_land_reform.pdf
- Moyo, Sam*: The Land Question in Africa: Research Perspectives and Questions. Paper presented at Codesria Conferences on Land reform, the Agrarian Question and Nationalism in Gaborone, Botswana (18-19 October 2003) and Dakar, Senegal (8-11 December 2003). <http://ccs.ukzn.ac.za/files/moyo.pdf>
- Mudge, Dirk*: Land Reform in Perspective. In: *Hunter, Justine* (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 100-103. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf
- Mufune, Pemplenani*: Land Reform Management in Namibia, South Africa and Zimbabwe: A Comparative Perspective. In: International Journal of Rural Management, Vol. 6, Nr. 1, Thousand Oaks, Calif. 2010, 1-31.
- Neudeck, Rupert*: Die Kraft Afrikas: Warum der Kontinent noch nicht verloren ist. München 2010.
- Obeng-Odoom, Franklin*: Land Reforms in Africa: Theory, Practice, and Outcome. In: Habitat International, Vol. 36, Nr. 1, Amsterdam 2012, 161-170.
- Odendaal, Willem*: A Legal Analysis of the Namibian Commercial Agricultural Land Reform Process. In: Anseeuw, Ward/Alden, Chris (Hrsg.): The Struggle over Land in Africa: Conflicts, Politics and Change. Cape Town 2010, 193-206.
<http://www.hsrepress.ac.za/product.php?productid=2275&freedownload=1>
- Odendaal, Willem*: Confiscation or Compensation? An Analysis of the Namibian Commercial Agricultural Land Reform Process. Legal Assistance Centre, Windhoek.
<http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/odendaal.pdf>
- Odendaal, Willem*: Determination of the Feasibility of Conducting an Assessment of the Impact of Farm Worker Evictions on Farm Worker Livelihoods in Namibia. Legal Assistance Centre, Windhoek 2006.
http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/worker_evictions_namibia.pdf
- Odendaal, Willam*: Elite Land Grabbing in Namibian Communal Areas and its Impact on Subsistence Farmers’ Livelihoods. The Institute for Poverty for Land and for Agrarian Studies (PLAAS) Policy Brief Nr. 33, Cape Town 2011.
<http://www.plaas.org.za/sites/default/files/publications-pdf/PB%2033.pdf>
- Odendaal, Willem*: Our Land We Farm: An Analysis of the Namibian Commercial Agricultural Land Reform Process. Legal Assistance Centre (LAC), Windhoek 2005.
<http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/landwefarm.pdf>
- Odendaal, Willam*: The SADC Land and Agrarian Reform Initiative: The Case of Namibia. The Namibian Economic Policy Research Unit (NEPRU) Working Paper Nr. 111, Windhoek 2006.
http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/sadc_land_and_agrarian_initiative_namibia.pdf

- Odendaal, Willam/Werner, Wolfgang*: Financing Resettlement and Securing Tenure: Are Leasehold Agreements the Key to Success? Livelihoods after Land Reform, Policy Brief Nr. 2, Windhoek 2010. <http://www.lalr.org.za/policy-brief-2-financing-resettlement-and-securing-tenure-are-leasehold-agreements-the-key-to-success-by-willem-odendaal-and-wolfgang-werner>
- Palmer, Robin*: The Land Problems in Africa: The Second Scramble. In: New People, May 1998. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/land_problems_in_africa_second_scramble.pdf
- Paulus, Paulus*: Resettlement costs N\$645m. In: New Era, 14. November 2012. <http://www.newera.com.na/articles/49079/Resettlement-costs-N-645m>
- Peters, Pauline*: Challenge in Land Tenure and Land Reform in Africa: An Anthropological Perspective. Center for International Development (CID) Working Papers, Nr. 141, Cambridge 2007. http://www.hks.harvard.edu/var/ezp_site/storage/fckeditor/file/pdfs/centers-programs/centers/cid/publications/faculty/wp/141.pdf
- Peters, Pauline*: Inequality and Social Conflict over Land in Africa. In: Journal of Agrarian Change, Vol. 4, Nr. 3, Oxford 2004, 269-314.
- Platteau, Jean-Philippe*: Does Africa Need Land Reform? In: Toulmin, Camilla (Hrsg.): Evolving Land Rights, Policy and Tenure in Africa. London 2000, 51-73.
- Poolman, Jan*: Resettled Farmers Can Turn Commercial. In: The Namibian, 1.6.2012. http://www.namibian.com.na/index.php?archive_id=95802&page_type=archive_story_detail&page=1
- Quan, Julian*: Land Tenure, Economic Growth and Poverty in Sub-Saharan Africa. In: Toulmin, Camilla (Hrsg.): Evolving Land Rights, Policy and Tenure in Africa. London 2000, 31-49.
- Rohde, Richard F.*: Afternoons in Damaraland: Common Land and Common Sense in One of Namibia's Former 'Homelands'. Occasional Papers Nr. 41, Edinburgh 1993, 17. http://www.cas.ed.ac.uk/_data/assets/pdf_file/0005/27338/No_041_Afternoons_in_Damaraland-Common_Lanmd_and_Common_Sense.pdf
- Sarkin-Hughes, Jeremy*: Colonial Genocide and Reparations Claims in the 21st Century: the socio-legal Context of Claims under International Law by the Herero against Germany for Genocide in Namibia, 1904-1908. Westport, Conn. [u.a.] 2009.
- Sasmann, Catherine*: Disappointing Pace of Namibian Land Reform. Open Society Initiative for Southern Africa (OSISA), 30. November 2011. <http://www.osisa.org/economic-justice/blog/disappointing-pace-namibian-land-reform>
- Schade, Klaus*: Poverty. In: Melber, Henning (Hrsg.): Namibia: A Decade of Independence 1990-2000. Windhoek 2000, 111-124.
- Schuh, Christian*: Economics of Land Use: Financial and Economic Analysis of Land-Based Development Schemes in Namibia. Windhoek 2006. <http://www.the-eis.com/data/literature/GTZ%20Economics%20of%20Land%20Use%20FINAL.pdf>

- Seely, Mary*: Environment: Harsh Constraints, Political Flexibility. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 35-51.
- Sherbourne, Robin*: A Rich Man's Hobby. Institute for Public Policy Research (IPPR), Opinion Nr. 11, Windhoek 2003. <http://www.sarpn.org/documents/d0000643/P654-IPPR.pdf>
- Sherbourne, Robin*: Rethinking Land Reform in Namibia: Any Room for Economics? Institute for Public Policy Research (IPPR), Opinion Nr. 13, Windhoek 2004. http://www.sarpn.org/documents/d0000780/P882-IPPRland_April2004.pdf
- Sikor, Thomas/Müller, Daniel*: The Limits of State-Led Land Reform: An Introduction. In: World Development, Vol. 37, Nr. 8, Amsterdam 2009, 1307-1316.
- Subramanian, Jyoti*: Namibia Country Profile. In: Bruce, John: Country Profiles of Land Tenure: Africa, 1996. Land Tenure Center Research Paper 130, Wisconsin-Madison 1998, 247-252. http://minds.wisconsin.edu/bitstream/handle/1793/21869/02_rp130.pdf?sequence=1
- Suzman, James*: An Assessment of the Status of the San in Namibia. Regional Assessment of the Status of the San in Southern Africa, Report Series, Report Nr. 4. Legal Assistance Centre (LAC), Windhoek 2001. <http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/sannami.pdf>
- Tapia Garcia, C.*: Land Reform in Namibia: Economic Versus Socio-Political Rationale. In: Groppo, P. (Hrsg.): Land Reform, Land Settlement and Cooperatives. Rural Development Division, FAO, Nr. 2, Rom 2004, 41-53. <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/007/y5639t/y5639t00.pdf>
- Tapscott, Chris*: Class Formation and Civil Society in Namibia. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 307-325.
- Tapscott, Chris*: War, Peace and Social Classes. In: Leys, Colin (Hrsg.): Namibia's Liberation Struggle: the two-edged Sword. London [u.a.] 1995, 153-170.
- Tilley, Susan*: International Comparative Study of Strategies for Settlement Support Provision to Land Reform Beneficiaries. Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS), Cape Town 2007. <http://www.plaas.org.za/sites/default/files/publications-pdf/RR26.pdf>
- Toulmin, Camilla/Quan, Julian*: Evolving Land Rights, Tenure and Policy in Sub-Saharan Africa: Introduction. In: Toulmin, Camilla (Hrsg.): Evolving Land Rights, Policy and Tenure in Africa. London 2000, 1-29.
- Van Donge, Jan Kees/Eiseb, George/Mosimane, Alfons*: Land Reform in Namibia: Issues of Equity and Poverty. In: Akram-Lodhi, Haroon (Hrsg.): Land, Poverty and Livelihoods in the Era of Globalization: Perspectives from Developing and Transition Countries. London 2009, 284-309.

- Walker, Cheryl*: Land Reform in Southern and Eastern Africa: Key Issues for Strengthening Women's Access to and Rights in Land. Report on a Desktop Study Commissioned by the Food and Agriculture Organization (FAO), März 2002. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/womens_access_to_land_southern_and_easte rn_africa.pdf
- Werner, Wolfgang*: A Brief History of Land Dispossession in Namibia. In: Journal of Southern African Studies, Vol. 19, Nr. 1, Special Issue, Oxford 1993, 135-146.
- Werner, Wolfgang*: Agriculture and Land. In: Melber, Henning (Hrsg.): Namibia: A Decade of Independence 1990-2000. Windhoek 2000, 29-48.
- Werner, Wolfgang*: An Overview of Land Reform in Namibia. In: Agrekon, Vol. 38, Special Issue, Johannesburg 1999, 315-325.
- Werner, Wolfgang*: Land Reform and Poverty Alleviation: Experiences from Namibia. Namibian Economic Policy Research Unit, Windhoek 2001. http://www.mokoro.co.uk/files/13/file/lria/land_reform_and_poverty_alleviation_namibi a.pdf
- Werner, Wolfgang*: Promoting Development Among Farm Workers: Some Options for Namibia. In: *Hunter, Justine* (Hrsg.): Who Should Own the Land? Analyses and Views on Land Reform and the Land Question in Namibia and Southern Africa. Konrad-Adenauer-Stiftung/Namibia Institute for Democracy 2004, 19-45. http://www.nid.org.na/pub_docs/land_reform_namibia.pdf
- Werner, Wolfgang*: The Land Question in Namibia. In: Diener, Ingolf (Hrsg.): Contemporary Namibia: The First Landmarks of a Post-Apartheid Society. Windhoek 2001, 259-272.
- Werner, Wolfgang/Kruger, Bertus*: Redistributive Land Reform and Poverty Reduction in Namibia. The Institute for Poverty for Land and for Agrarian Studies (PLAAS) Working Paper for the Research Project on 'Livelihoods after Land Reform', Cape Town 2007. <http://www.esrc.ac.uk/my-esrc/grants/res-167-25-0037/outputs/Download/8416f173-7f39-4bb7-9d33-a0cb6cf8fdf8>
- Werner, Wolfgang/Odendaal, Willam*: Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section A: Background on the Study and Land Reform Policy. Legal Assistance Centre (LAC), Windhoek 2010, 1-56. http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/livelihoods_report_a.pdf
- Werner, Wolfgang/Odendaal, Willam*: Livelihoods after Land Reform: Namibia Country Report. Section B: The Impacts of Land Reform on Livelihoods in Namibia. Legal Assistance Centre (LAC), Windhoek 2010, 57-184. http://www.lac.org.na/projects/lead/Pdf/livelihoods_report_b.pdf
- Werner, Wolfgang/Odendaal, Willam*: Resettlement: How Viable is the Small-Scall Farming Model? Livelihoods after Land Reform, Policy Brief Nr. 1, Windhoek 2010. <http://www.lalr.org.za/policy-brief-1-resettlement-how-viable-is-the-small-scale-farming-model-by-wolfgang-werner-and-willem-odendaal>
- Widlok, Thomas*: The Needy, the Greedy and the State: Dividing Hai||om Land in the Oshikoto Region. In: Hohmann, Thekla (Hrsg.): San and the State: Contesting Land, Development, Identity and Representation. Köln 2003, 87-119.

Zimmerer, Jürgen: Deutsche Herrschaft über Afrikaner: staatlicher Machtanspruch und Wirklichkeit im kolonialen Namibia. 3. Aufl., Münster [u.a.] 2004.

Zimmermann, Roland: Demokratie und das südliche Afrika: Antagonismus oder Annäherung? 1. Aufl., Wiesbaden 2004.

Bildquellen

Abbildung M. Knobloch, unter Verwendung der Vorlage von http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Regionen_in_Namibia_schwarzwei%C3%9F.png

Map 2. Namibian “homelands” after the Odendaal Plan, in: *Harring, Sidney L.*: Indigenous Land Rights and Land Reform in Namibia. In: Indigenous Peoples’ Rights in Southern Africa. International Workgroup for Indigenous Affairs (IWGIA), Document Nr. 110, Copenhagen 2004, 63-81. http://www.iwgia.org/iwgia_files_publications_files/0119_SouthernAfricaDoc110Complete.pdf

Zusammenfassung

Mit dem Ende des Kolonialismus stand Namibia vor der Herausforderung, wie es das koloniale Erbe einer extrem ungleichen Landverteilung beseitigen soll, ohne den Nationsbildungsprozess zu gefährden. Die Regierung entschloss sich zu einer umfassenden Landreform, in der neben der Verbesserung der Landarbeiterrechten der Schwerpunkt des staatlichen Vorhabens auf die Umverteilung von Land gelegt wurde. Um die wirtschaftliche Stabilität des Landes zu sichern, wählte Namibia einen marktorientierten Ansatz, durch den das Eigentum weißer Siedler nur gegen eine Entschädigung enteignet werden kann. Zwei Kernbereiche bildeten den Grundstein der staatlichen Reform: Erstens das *Resettlement Programme*, welches das *Farm Unit Resettlement Scheme* und das *Group Resettlement Scheme* beinhaltet und der verarmten, landlosen Bevölkerung den Zugang zu Land ermöglichen soll. Zweitens das *Affirmative Action Loan Scheme*, deren Richtlinien und Gesetze zur Unterstützung der Mittel- und Oberschicht formuliert wurden und Kommunalfarmern den Schritt in die kommerzielle Landwirtschaft erleichtern soll.

Die Arbeit argumentiert, dass sich in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel vollzogen hat, wodurch sich der Fokus der Landumverteilung zunehmend von politischen auf ökonomische Ziele verlagert hat. Nicht mehr die quantitative Zahl der neuen schwarzen Farmer steht im Vordergrund, sondern die Sicherstellung ihres Beitrags zur ökonomischen Entwicklung des Landes. Zielsetzung der vorliegenden Arbeit ist mittels einer Literaturstudie eine umfassende Analyse der Umverteilungsmaßnahmen in Namibia nach der Unabhängigkeit aufzuzeigen. Es wird den Fragen nachgegangen, wer von den Umverteilungsprogrammen profitierte und mit welchen Herausforderungen sie im Zuge der Umsetzung konfrontiert werden.

Abstract

With the formal end of South African rule in 1989, the country had to address its history of extremely skewed distribution patterns without disrupting the nation-building process. The new government chose to deal with its colonial legacy by carrying out a comprehensive land reform. In addition to the improvement of the rights of farm workers the focus was laid on the redistribution of land in favour of its formerly disadvantaged. To ensure the country's economic stability, Namibia chose a market-oriented approach: white owned property could only be acquired by compensating the farmer. Two major components formed the redistribution process: First the Resettlement Programme which consists of the Farm Unit Resettlement Scheme and the Group Resettlement Scheme. Its goal is to foster access to land for the poor and landless. Secondly, the Affirmative Action Loan Scheme which policies and laws are aimed at supporting the emerging middle- and upper class. Its goal is to facilitate the transition from communal farmers to becoming commercial farmers.

This paper argues that in recent years there has been a paradigm shift in the land reform process from political to economic goals. Not the quantitative number of new black farmers is at the forefront but those who add economic value to the development of the country.

The aim of this paper is to provide a comprehensive analysis of the redistribution process after the independence through a literature study. It examines who benefited most from the measures and which challenges they were facing in the course of implementation.

Lebenslauf

Geburtsdatum, -ort: 25.09.1984, Wien

Familienstand: in Partnerschaft lebend

Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulbildung und Studium

- 02/2013* Abschluss des Diplomstudiums der Afrikawissenschaften
- Seit 09/2003* Universität Wien, Diplomstudium der Afrikawissenschaften und Diplomstudium der Internationalen Entwicklung
- 09/1995 - 09/2003* Bundesgymnasium VIII Albertgasse 18-22, 1080 Wien; abgeschlossen mit Matura
- 09/1991 - 06/1995* Volksschule Stiftgasse 35, 1070 Wien

Weiterbildung und Praktikum

- 06/2009* Seminar „Vom Konflikt zum Konsens – Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall-Rosenberg“ (Ausmaß: 15 Stunden)
- 03/2009 - 11/2009* Lehrgang „Gewaltfreiheit – Ausbildung zur Friedensarbeit“ des Internationalen Versöhnungsbundes (Ausmaß: 100 Stunden)
- Seit 12/2008* ehrenamtliche Mitarbeit beim Verein Ute Bock
- 09/2004 - 11/2004* Praktikum bei Edirisa (Uganda); Tätigkeit: Organisation und Durchführung von Workshops für Kinder und Jugendliche

Sprachkenntnisse

Muttersprache: Deutsch

Fremdsprachen: Englisch in Wort und Schrift
Französisch Grundkenntnisse
Spanisch Grundkenntnisse
Swahili Grundkenntnisse
Wolof Grundkenntnisse